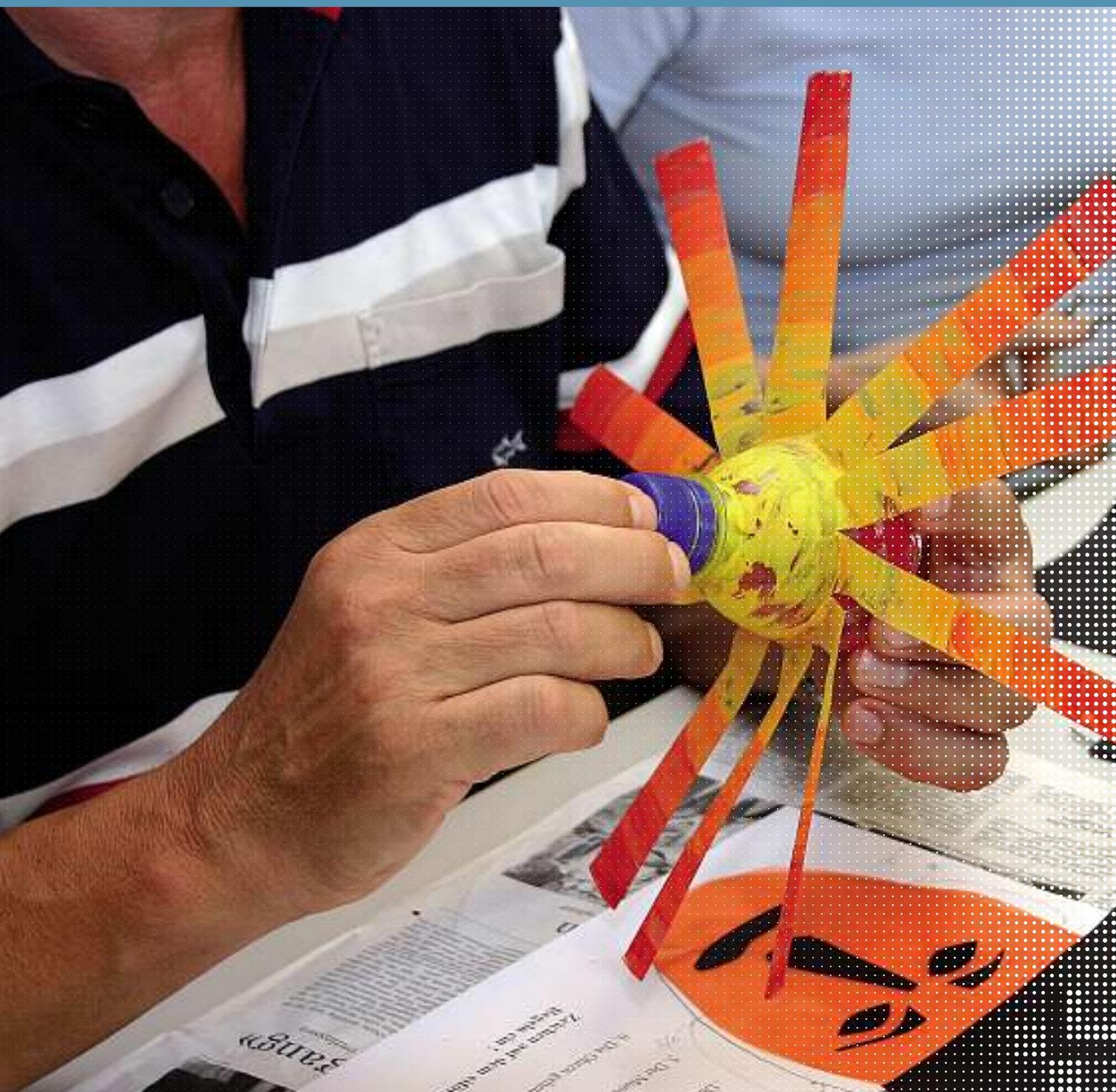


«Ohne Ressourcen keine Reformen»

Interview: Das LCH-Führungsteam zur Umsetzung von HarmoS

Wanderzirkus der Weiterbildung

Die Sommerkurse von swch.ch sollen auf Achse bleiben



**Bald beginnt der Talerverkauf.
Der engagierte Einsatz wird sich auch für Ihre Klasse auszahlen!**



Der Talerverkauf findet vom 5.-15. September statt (im Tessin vom 15.-22.9.). Dürfen wir auch mit Ihrer engagierten Mithilfe rechnen?

Der Schoggitaler wird mit Schweizer Biovollmilch sowie Zucker und Kakao aus fairem Handel hergestellt und in Werkstätten für Menschen mit Behinderung verpackt – eine rundum solidarische, ökologische und soziale Sache!

Pro verkauften Schoggitaler bekommt Ihre Klasse **50 Rappen** – ein engagierter Einsatz lohnt sich also auch für Sie. Überdies erhalten Sie kostenlos die **interessante Unterrichtshilfe** zum Thema Wohnen – inklusive Arbeitsblätter und Spielquartett. Nicht verkaufte Taler können zurückgeschickt werden.

Kontakt: info@schoggitaler.ch oder Telefon 044 262 30 86.



SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ
PATRIMOINE SUISSE
HEIMATSCHUTZ SVIZZERA
PROTECCION DA LA PATRIA



Fr. 299.-*

Microsoft Office 2004 Student Teacher für MAC & HP Photosmart C4180 All-in-One Drucker

Spezifikationen

Fotos in nur 25 Sekunden (im schnellsten Druckmodus), **bis zu 30 S./Min. in Schwarzweiß und bis zu 24 S./Min. in Farbe**, integriertes 6,1 cm LCD-Farbdisplay, Speicherkarten-Steckplätze, Scannen mit 2.400 x 4.800 dpi, Hi-Speed USB 2.0 Anschluss



Office:mac

* Erhältlich ab 10. August. Nur solange Vorrat. Nicht mit anderen Office Aktionen kumulierbar. Der Preis versteht sich inkl. MwSt. Irrtum, Änderungen in Preis, Technik oder Modell vorbehalten.



Mit Sack und Pack dazu lernen.
Mac4Life.



Schüler unter 18 Jahren profitieren vom einmaligen Angebot:

SchülerInnen erhalten beim Kauf eines neuen MacBook oder MacBook Pro ein Education Bundle, bestehend aus Rucksack sowie Spiel- und Lernsoftware, zum sensationell günstigen Preis.

Alle weiteren Infos finden Sie auf www.letec.ch/apple oder in unseren Filialen.



Aarau • Bern • Chur •
St. Gallen • Schaffhausen •
Volketswil • Zürich

www.letec.ch

Guten Schultag!

Woran denken Sie beim Wort «Harmonie»? An eine Blaskapelle? An Ihre Partnerschaft? An Pferd und Reiter über dem Wassergraben? An ein Kunstwerk?

Der Duden und Meyers grosses Lexikon liefern dazu die Stichworte Eintracht, Ordnung, Ebenmass, Übereinstimmung, Ausgewogenheit, aber auch Fügung. Auf jeden Fall löst das Wort Harmonie meist positive Gedanken und Gefühle in



Doris Fischer
Redaktorin

uns aus. All dies ging den Bildungsverantwortlichen, den Politikern und den Wissenschaftern wohl auch durch den Kopf, als sie den Begriff HarmoS prägten und damit ein Projekt mit dem Ziel, die verschiedenen kantonalen Schulsysteme zur Übereinstimmung zu bringen, entwarfen. Was als Idee einleuchtet, Ordnung und Vereinfachung verheisst, stellt sich erwartungsgemäss als kompliziert und verhandlungsintensiv in der Umsetzung heraus. Wird es eine Revolution, wo kein Stein auf dem andern bleibt? Oder eine Suche nach dem kleinsten gemeinsamen Nenner? Wie viel

Eigenständigkeit dürfen die einzelnen Kantone künftig noch beibehalten? Wer setzt die Massstäbe? Welche Voraussetzungen müssen vorhanden sein? Was darf es kosten?

Wie viel Individualität verträgt es, damit ein Paar dennoch harmoniert, damit verschiedene Instrumente eine Symphonie spielen können? Braucht es sogar Dissonanzen, Differenzen, damit eine Entwicklung stattfinden kann, Spannung, Fantasie und Inspiration entstehen können? Bei einer Blaskapelle würden wir wohl Takt und Tonart als zwingende Vorgaben für alle Instrumente nennen. Und im Projekt HarmoS?

Das Thema ist auch für den LCH von zentraler Bedeutung. BILDUNG SCHWEIZ hat deshalb gleich alle drei Spitzenfunktionäre des Verbandes zum Interview gebeten: Zentralpräsident Beat W. Zemp, Zentralsekretärin Franziska Peterhans und Anton Strittmatter, Leiter der pädagogischen Arbeitsstelle. Sie bilden das professionelle Führungsteam innerhalb der Geschäftsleitung. Sie sind aber auch Fachleute für das Lehren und Lernen – alle drei waren oder sind zu einem Teil noch immer als Lehrerin oder Lehrer tätig.

Die Verbandspolitik und die Themen aus dem LCH nehmen in der aktuellen Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ einen grossen Raum ein – dies unter anderem aus Gründen der Aktualität. Um Harmonie zwischen schulpolitischen und schulpraktischen Themen werden wir uns aber nach wie vor bemühen und Ihnen ein möglichst ausgewogenes Menü anbieten.

Inhalt

Aktuell

- 4 «schul-planer.ch» auf dem Prüfstand
- 6 Die Pestalozzi-Stiftung ebnet Wege zur Bildung
- 18 Feedback im Klartext für die Schulen von Baar

Weiterbildung

- 7 Wanderzirkus der Weiterbildung bleibt auf Achse
- 9 «Ich habe am meisten im Gespräch mit anderen Menschen gelernt»

HarmoS

- 12 «Ohne Ressourcen keine Reformen»

Aus dem LCH

- 33 Drei-Länder-Erklärung: Master für alle Stufen
- 33 Aargauer Lehrpersonen fordern Respekt
- 34 LCH unterwegs: Gemeindeautonomie erschwert Verbandsarbeit
- 36 Gemeinsam für eine Bildung von hoher Qualität und sozialer Gerechtigkeit
- 38 Verkehrshaus – Lernort Mobilität

Rubriken

- 20 Kinderrechte
- 23 Bücher und Medien
- 28 Service public
- 31 Umweltbildung
- 40 Bildungsnetz
- 43 Schule im Netz
- 47 LCH Mehrwert
- 48 Bildungsmarkt
- 59 Bildungsforum/Impressum
- 63 Vorschau

Rufnummer

- 63 Schon mal gekickt?

Titelbild:

Bewegte Weiterbildung: Momentaufnahme aus einem der 200 Sommerkurse von swch.ch

Foto: Tommy Furrer

«schul-planer.ch» auf dem Prüfstand

Lehrerinnen und Lehrer verschiedener Stufen erproben in den ersten sechs Schulwochen ein neues Unterrichts-Planungsinstrument. Der «schul-planer.ch», eine Koproduktion des Verlags LCH und des Berner Schulverlags, ist ein mehrjährig verwendbares Produkt. Das Konzept erlaubt es, flexibler als bisher zu planen.



Foto: Doris Fischer

Konfektioniert und flexibel konfigurierbar – der «schul-planer.ch» ermöglicht es Lehrpersonen, ihre Planung permanent zu aktualisieren und über mehrere Jahre zu nutzen.

Rund 30 Lehrpersonen haben vor den Sommerferien vom schulverlag dicke Post erhalten: Ein handlicher A4-Kunststoffordner mit einer 4-Ring-Mechanik und (teil-)konfektionierten Planungsinhalten. Sie erproben während der ersten Wochen des neuen Schuljahres das neu konzipierte Schulplanungsinstrument «schul-planer.ch», ein Projekt des Berner Schulverlags und des Verlags LCH • BILDUNG SCHWEIZ, welches in enger Zusammenarbeit mit einem Team (Lehrpersonen aus verschiedenen Stufen und mit stark unterschiedlichen Unterrichtsaufträgen) entwickelt wird. Der Erprobungs-Ordner enthält eine individuell und flexibel anpassbare Registratur sowie vorkonfektionierte Formulare für die Unterrichtsplanung, je nach Wahl mit

horizontaler oder vertikaler Ausrichtung der einzelnen Wochentage, alle mit aufgedruckten Datumsangaben für das ganze Schuljahr 07/08.

Rund die Hälfte der Erprobungs-Lehrpersonen konfigurieren ihre Planungsunterlagen selber mittels einer elektronischen Vorlage. Sie haben damit die Möglichkeit, sich die Tages- und Wochenstruktur auf ihre individuellen Bedürfnisse abzustimmen oder auch eigene Planungs- und Datenbankvorlagen zu erstellen.

Das neuartige Konzept des «schul-planer.ch» ermöglicht es den Lehrpersonen, ihre Planung permanent zu aktualisieren und über mehrere Jahre zu nutzen. Inhalte wie beispielsweise Schülerlisten, Checklisten, Adressen können problemlos aktualisiert und ins nächste Schuljahr

mitgenommen, nicht mehr benötigte Inhalte archiviert oder eliminiert werden.

Die Erprobungs-Lehrpersonen sämtlicher Stufen vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe I – Unterrichtende mit mehreren Fächern, Klassenverantwortliche, Fachlehrpersonen, Voll- und Teilzeitunterrichtende – testen dieses flexible Planungsinstrument während sechs Wochen auf Herz und Nieren. Ihre Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge dienen dazu, das Instrument nochmals zu optimieren und den Bedürfnissen der künftigen Nutzerinnen und Nutzer anzupassen.

Im Herbst wird das Erprobungsmaterial überarbeitet und die definitive Version produziert. Ab Januar 2008 kommt der «schul-planer.ch» in den Verkauf (siehe auch BS 5A/07). Doris Fischer

Was, wann, wo

ICT im Bildungswesen

Die Schweizerische Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen SFIB lädt am 26. September nach Bern zur Fachtagung ein. Auf dem Programm stehen Referate zum Thema «Lehr- und Lerninhalte für Schulen» und Präsentationen/Preisverleihung von «good pr@ctice». Mehr als 60 Autorenteamen setzten bis zum Frühjahr 2007 ihre Ideen für den Unterricht mit ICT im Rahmen von Schule im Netz PPP-SiN «good pr@ctice – Kreative Nutzung von ICT im Unterricht» um. Ein Teil von ihnen präsentiert nun im Rahmen der Fachtagung ihre Arbeit und erläutert den gewählten Ansatz. Nähere Infos und Anmeldung unter www.fachtagung.sfib.ch

Aktion zum Tag des Kindes

Die Schweizer Kinderhilfsorganisation Terre des hommes lädt Kinder und Jugendliche ein, am 20. November die Arbeiten von Strassenkindern zu verrichten. Für einen Tag oder einige Stunden übernehmen die Kinder und Jugendlichen die Rolle eines Strassenkindes: Sie mimen Strassenkünstler, Jongleure und Akrobaten, putzen auf dem Trottoir Schuhe und Velos, bieten Süßigkeiten oder Zeitungen aus dem Bauchladen an und verkaufen selbstgebastelte Papierblumen.

Gesucht werden Lehrpersonen und Gruppenleitende, die mit ihrer Klasse oder Jugendgruppe an der Aktion teilnehmen. Der Erlös der Aktion fliesst in die Strassenkinder-Projekte von Terre des hommes in 13 Ländern.

Wer bei dieser Aktion mitmachen oder mehr darüber wissen will, meldet sich bei: Terre des hommes, Events, Postfach, 8026 Zürich, Telefon 044 245 40 47; E-Mail: events@tdh.ch

7.-11. September 19. Berner täglich 09.00 – 17.00 Uhr Berufswahl Studium Laufbahn Ausbildungsmesse

BAW 2007



Erwachsenenbildung

7.-9. September 2007

täglich 09.00 – 17.00 Uhr

BEAbern
expo

Festhalle
BEA bern expo



40 Jahre Klett und Balmer: Jubiläumsangebot

Feiern Sie mit und profitieren Sie von unserem Jubiläumsangebot: Jeden Monat 40% Rabatt auf einen attraktiven Titel. Jetzt unter www.klett.ch.



Unser Angebot im September:
unisono. Das Liederbuch

Das über 250 Lieder starke Repertoire von «unisono» bietet eine grosse Stil-Palette, die vom klassischen Volkslied über Chormelodien bis hin zum Schlager und aktuellen Pop-Hit reicht. 70 Seiten Workshops zu Themen wie Warm-up, Improvisation, Tanz oder Body-Percussion ergänzen dieses auch optisch attraktive Liederbuch für die Sekundarstufe I.

Statt Fr. 33.60 nur Fr. 20.20 bei Bestellung auf www.klett.ch vom 1. bis 30. September 2007.

40 Jahre gute
Lehrmittel

Klett und Balmer Verlag Zug

 Klett

Die Pestalozzi-Stiftung ebnet Wege zur Bildung

Für junge Leute aus Berggebieten ist der Weg zur Bildung oft steiler als für ihre Altersgenossen im Unterland. Hier kann die Pestalozzi-Stiftung helfen; 2006 hat sie rund 1,5 Millionen Franken an Stipendien vergeben.



Fabio Blumenthal ziert das Titelblatt des Geschäftsberichts der Pestalozzi-Stiftung. Er absolvierte ein Studium der Homöopathie.

«Mein Name ist Reto Odermatt, ich bin im Kanton Nidwalden aufgewachsen. 2003 habe ich mit meiner Ausbildung zum Holzbildhauer begonnen, die ich im Sommer 2006 abgeschlossen habe. Dank der Pestalozzi-Stiftung ging mein «Bubentraum» in Erfüllung.»

So lautet die Legende zu einem der zwölf Portraits von Stipendiaten und Vertrauenspersonen, die den Geschäftsbericht 2006 der Pestalozzi-Stiftung illustrieren. Musikerin und Homöopath, Maschinentechner und Sekundarlehrerin – ja auch die Fotografin dieser Portrait-Serie, Manuela Monn aus dem Kanton Graubünden, studierte mit Hilfe der Pestalozzi-Stiftung an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Zürich.

Die 1961 gegründete Stiftung unterstützt junge Menschen aus schweizerischen Randregionen und Berggebieten. «Dabei betreibt sie», wird im Geschäftsbericht betont, «keine elitäre Praxis in der Vergabe von Stipendien und Darlehen. Wer ein Berufsziel hat und dieses beharrlich verfolgt, ist, sofern er die statutarischen Bedingungen erfüllt, willkommen.»

Regionale Vertrauensleute

Die Hilfe der Pestalozzi-Stiftung setzt ein, wenn die Möglichkeiten von Stipendien des Kantons oder der Gemeinde ausgeschöpft sind und «die Restfinanzierung eine unzumutbare Belastung für die Eltern oder die Bewerberinnen und Bewerber darstellt». Ob eine Beihilfe gewährt werden

kann, klären die rund 50 regionalen Vertrauenspersonen der Stiftung in Zusammenarbeit mit der Berufsberatung und der kantonalen Stipendienstelle ab.

Keine Stipendien werden ausgerichtet, wenn beispielsweise eine teurere Ausbildung einer gleichwertigen günstigeren vorgezogen wird, das 30. Altersjahr bereits vollendet ist oder keine finanzielle «Notlage» vorhanden ist.

Das Problem sind freilich oft nicht überhöhte Ansprüche, sondern im Gegenteil Hemmungen der Eltern, für ihre Töchter und Söhne überhaupt Hilfe in Anspruch zu nehmen. Hier ist auch Ermutigung durch die jeweiligen Lehrpersonen gefragt.

485 Stipendien im Jahr 2006

Insgesamt 485 Stipendiatinnen und Stipendiaten profitierten im Jahr 2006 von Beiträgen der Pestalozzi-Stiftung von insgesamt 1,5 Millionen Franken, was einem Durchschnitt von 3000 Franken pro Fall entspricht. 50 der Unterstützten machten eine Berufslehre, 250 besuchten eine Schule, Berufsschule oder Fachhochschule, 185 studierten an Universitäten oder Eidgenössischen Technischen Hochschulen. Die weiblichen Unterstützten sind gegenüber den männlichen in der Überzahl (259 zu 226). Nach Kantonen liegt das Wallis in der Zahl der Stipendien klar an der Spitze, gefolgt von Graubünden und dem Tessin.

Im Laufe ihres 45-jährigen Bestehens hat die Stiftung gegen 5000 junge Leute auf den Berufsweg gebracht.

Neu auch für Auslandsstudien

Bis vor kurzem galt die Regel, dass die Stiftung Ausbildungen im Ausland nicht unterstützt, wenn eine gleichwertige Ausbildung auch in der Schweiz angeboten wird. Angesichts der Globalisierung und im Geist der Bologna-Reform leistet sie nun auch Beiträge an Auslandsstudien, sofern diese dem Bildungsziel dienen und nicht mit Zeitverlust verbunden sind. Im Geschäftsbericht 2006 äussern sich ein Chemiker, der mit Stiftungshilfe am renommierten Massachusetts Institute of Technology (MIT) in Boston studierte, sowie ein Geograph, der im Rahmen des Erasmus-Austauschprogramms zwei Semester in Stockholm absolvierte.

Stipendien sind die weitaus häufigste Form der Unterstützung, doch vergibt die Pestalozzi-Stiftung zunehmend auch leistungsbezogene Darlehen. Wer ein solches Darlehen erhält und seine gesteckten Ziele erreicht, dem wird auf Antrag die Rückerstattung analog einem Stipendium erlassen. Finanziert wird die Stiftung durch Spenden, Gönnerbeiträge und Legate, Kantonsbeiträge Anlage-Erträge sowie durch einen im Jahr 2004 gegründeten Förderkreis, dessen bisher 80 Mitglieder sich zu einem Engagement von mindestens 1000 Franken jährlich verpflichten.

Heinz Weber

Weiter im Netz

www.pestalozzi-stiftung.ch
Der Geschäftsbericht 2006 kann bestellt werden, ist aber auch direkt im Internet abrufbar.

Wanderzirkus der Weiterbildung bleibt auf Achse

Vom 9. bis 20. Juli gastierte in Aarau der «Wanderzirkus» von swch.ch – Schule und Weiterbildung Schweiz. 2700 Lehrerinnen und Lehrer rüsteten sich hier für den Schulalltag, pflegten Austausch und Geselligkeit. Bereits in Vorbereitung sind die Weiterbildungswochen 2008, die in Solothurn stattfinden werden.



Fotos: Tommy Furrer

Perspektive Zukunft: Gegen 3000 Lehrpersonen wählen jeden Sommer an den Weiterbildungswochen von swch.ch aus rund 200 Kursangeboten aus.

Die Bahnhofstrasse ist bei unserem Besuch festlich beflaggt, auf einem Plakat ist zu lesen: «Die Schweiz krönt in Aarau ihren König.» Beides gilt aber nicht den Weiterbildungswochen von swch.ch vom 9. bis 20. Juli, sondern dem Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest, zu dem man gut einen Monat später 150000 Teilnehmende und Zuschauende erwartet.

Heinz Weber

Doch auch die Zahl von 2700 Teilnehmenden an rund 200 Kursen der Weiterbildungswochen von swch.ch in Aarau kann sich sehen lassen. 700 von ihnen kamen aus dem Aargau; der Kanton zeigte sich grosszügig und übernahm diesmal sämtliche Kurskosten für seine Lehrpersonen.

«Natürlich hätten wir es gern gesehen, wenn die Stadt mit den Fahnen von swch

beflaggt gewesen wäre», sagt Robert P. Hilty, der Kursdirektor von Aarau. Im Übrigen aber habe die Öffentlichkeit von den Weiterbildungswochen schon Kenntnis genommen, insbesondere sei das Medienecho gut gewesen und die lokale Bevölkerung habe auch das Angebot zur Teilnahme an Rahmenveranstaltungen genutzt.

Was Lehrer mit der Schulbank tun

«Für einmal drückten die Lehrer die Schulbank», meldete die wohlinformierte NZZ, und die «Basler Zeitung» titelte «Für Lehrkräfte beginnen Sommerferien mit Weiterbildung». Die unterschwellige Verwunderung darüber, dass Lehrpersonen sich nicht fünf oder sechs Sommerwochen lang auf die faule Haut legen, ist Jahr für Jahr in den Zeitungen zu finden. Robert Hilty hat sich auch dieses Jahr darüber geärgert: «Die Lehrer leiden unter der gesellschaftlichen

Wahrnehmung von 13 Wochen Ferien. Fakt ist: Sie haben fünf bis sechs Wochen Ferien wie die meisten anderen auch; der Rest ist unterrichtsfreie Zeit, die unter anderem genutzt wird, um sich weiterzubilden und vorzubereiten. Und es ist eine Kompensation für die Fünfzigstundenwoche während der Unterrichtszeit.»

Dennoch – 2700 kommen zur Sommerweiterbildung, Zehntausende Lehrpersonen aber bleiben fern. Weshalb? Robert Hilty sieht eine Ursache in der ungünstigen Ferienstaffelung; in der ersten Kurswoche war zum Beispiel im Kanton Zürich und anderswo noch Schule. Dazu komme das grosse Weiterbildungsangebot der Pädagogischen Hochschulen und der Fachhochschulen. Wirkt auch der Spardruck der Kantone, von denen etliche das Weiterbildungsbudget für Lehrpersonen stark gekürzt haben? «Das ist in der Tat spürbar», sagt

«Eine Investition in die Weiterbildung ist eine hervorragende Investition in die Gesellschaft an sich.»

Cordelia Galli Bohren, Geschäftsführerin swch.ch

Cordelia Galli Bohren, Geschäftsführerin von swch.ch, «oft haben wir auch Lehrpersonen, die nicht wissen, wie sie vorgehen müssen betreffend Rückerstattung oder Teilerstattung der Kosten. Teils wechseln die Bestimmungen von Jahr zu Jahr.» Von «Chancengleichheit» für Lehrpersonen keine Spur (vgl. Bericht BILDUNG SCHWEIZ 5a/07). Natürlich würde swch.ch es begrüßen, wenn die Kantone sich wieder etwas grosszügiger zeigten. «Eine Investition in die Weiterbildung ist eine hervorragende Investition in die Gesellschaft an sich», ist die Geschäftsführerin überzeugt.

Handlungsorientiertes Wissen

Das Angebot der Pädagogischen Hochschulen sieht Cordelia Galli Bohren nicht als Bedrohung, sondern als Herausforderung und Motivation, die eigene «Marktleistung» ständig anzupassen. Die stark wissenschaftsbasierte Weiterbildung an den PHs ergänzt swch.ch durch «handlungs- und umsetzungsorientierte Kurse». Die Teilnehmenden sollen empfangene Anregungen unmittelbar nach den Sommerferien in ihren Unterricht einbauen oder ihre Methodik verbessern können.

Nicht Konkurrenz, sondern Zusammenarbeit gab es bei den diesjährigen Weiterbildungswochen in Aarau. Die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW hat einige Kurse aus ihrem Angebot ins Programm von swch.ch eingebaut und einiges sogar für diesen Anlass «massgeschneidert».

Wer führt Regie im Kursprogramm? Oder richtet sich dieses vor allem nach den mehr oder weniger zufälligen Offerenten von Kursleiterinnen und -leitern? Die Frage ruft bei Cordelia Galli Bohren leichte Empörung hervor: «Es wird sogar stark Regie geführt. Wir haben eine sehr aktive Fachkommission mit Spezialistinnen und Spezialisten für jeden Sektor, die jedes Jahr das Angebot neu gestaltet oder anpasst. Es kommen jeden Tag Angebote von Kursleiterinnen und -leitern auf unseren Tisch, und wenn etwas Spannendes dabei ist, schauen wir uns das an. Aber schliesslich bestimmen unsere Fachleute das Konzept und sorgen für ein ausgewogenes Pro-

gramm. Das hat mit Zufall gar nichts zu tun.»

Jeden Sommer in einer anderen Stadt

Das Wort «Wanderzirkus» ist nicht abwertend – auch die Mitarbeitenden von swch.ch benutzen es gelegentlich. Aber ist dieser ständige Ortswechsel noch zeitgemäss? Wäre es nicht effizienter, irgendwo eine zentrale Infrastruktur aufzubauen? Cordelia Galli Bohren sieht es anders: «Dieser Wanderzirkus ist etwas, das uns einmalig macht, in der Marketingsprache eine Unique Selling Proposition (USP). Die jeweilige Region profitiert davon ebenso wie die Teilnehmenden. Das wird sehr geschätzt.»

Für das Wandern spricht auch, dass jedes Jahr ein neues, motiviertes lokales Organisationskomitee am Werk ist, das in Sachen Infrastruktur, Rahmenprogramm und Stimmung zumindest hinter den Organisatoren des Vorjahres nicht zurückstehen will. Eine gute Erfahrung war es offensichtlich auch für den Aarauer Kursdirektor Robert P. Hilty und seine Helfer: «Wir wären sofort wieder dabei; ich kenne keinen im Team, der es nicht noch einmal machen würde.»

Die Kurse des nächsten Sommers finden übrigens in Solothurn statt, danach folgen Frauenfeld, Chur und Basel.

swch.ch

«swch.ch – wo lernen Freude macht», ist das Motto der seit mehr als 120 Jahren bestehenden Organisation für die systematische Weiterbildung von Lehrpersonen. Als privatwirtschaftliches Non-Profit-Unternehmen bietet swch.ch jährlich rund 200 Kurse in Fach-, Methoden-, Sozial- und Führungskompetenz, primär während der unterrichtsfreien Zeit an. Im Zentrum steht dabei «die Stärkung der Lehrpersonen im Unterrichten».

Das traditionelle Angebot wurde in den letzten Jahren erweitert durch eine Schulleitungsausbildung in Zusammenarbeit mit der Akademie für Erwachsenenbildung aeb. Hinzu kommen ab 2008/09 eine Ausbildung «Mediation in der Schule» in Zusammenarbeit mit Peace-Force® und ein «Zertifikatslehrgang Schuleingangsstufe» in Zusammenarbeit mit dem Institut Unterstrass der Pädagogischen Hochschule Zürich sowie dem Pädagogischen Ausbildungszentrum NMS an der Pädagogischen Hochschule Bern.

Weiter im Netz

www.swch.ch



Auf die Praxis zugeschnitten: Die Kenntnisse, die an den Sommerkursen vermittelt werden, sollen unmittelbar im Unterricht einsetzbar sein.

«Ich habe am meisten im Gespräch mit anderen Menschen gelernt»

Computer, Internet und Fernsehen bieten zwar Multifunktionalität und regen zur Interaktion an; aber die gedruckten Medien spielen für die Schule und die Bildung nach wie vor eine zentrale Rolle. Die Reflexion und einen kritischen Umgang mit den Inhalten erachten Fachleute aus Bildung und Medien als wichtigste Kompetenz für Konsumentinnen und Konsumenten.



Bildung und Medien in Diskussion.
 Von links: Konrad Wepfer, Leiter Schulfernsehen; Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH; Bruno Biberstein, Generalsekretär des Departements Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau; Lotty Fehlmann Stark, Präsidentin der SRG AG/SO; Christina Eriksson, Sekretariat SRG AG/SO.

Fotos: Tommy Furrer

«Bildung hole ich via Internet und speziell mit Google, aber auch Bücher und das persönliche Gespräch sind sehr wichtig» – in diesem Sinne äusserten sich Beat W. Zemp, Arthur Godel, Daniel Süss, Konrad Wepfer und Bruno Biberstein. Diese Vertreter aus den Bereichen Bildung und Medien nahmen Teil an einer Podiumsdiskussion im Rahmen der Schweizerischen Weiterbildungswochen für Lehrpersonen swch07 im Naturama in Aarau. Zur Diskussion eingeladen hatte die SRG idée suisse Aargau Solothurn unter dem Titel «Die Zukunft der Bildung – alles online?». Die Verantwortlichen griffen damit ein äusserst aktuelles Thema auf.

Doris Fischer

HarmoS, ein Deutschschweizer Lehrplan, die Initiative Public private Part-

nership PPP-Sin zur Förderung von ICT im Unterricht auf eidgenössischer Ebene, das Bildungskleeblatt im Aargau sowie Umstrukturierungen im Bildungswesen verschiedener Kantone sind sichtbare Zeichen.

Mit dem Ruf nach einem Bildungsfernsehen vor einigen Jahren war die Diskussion um die Frage, welche Rolle die elektronischen Medien für die Bildung spielen sollen, lanciert. Mit der Neufassung des Radio- und Fernsehgesetzes und der Verankerung des Bildungsauftrags, mit verschiedenen neuen Wissenssendungen von Radio und Fernsehen, mit Multimedia- und Online-Angeboten tragen die SRG den gesellschaftlichen Veränderungen und dem veränderten Medienkonsum bereits Rechnung. Eine Prognos-Studie unter dem Titel «Der Bildungsauftrag der SRG SSR idée suisse in der Schweizer Bildungslandschaft bis

2015» setzte sich mit entsprechenden Fragen auseinander.

Unterhaltung und Bildung gefragt

Nicht mehr gefragt sei der «paternalistische Ansatz des Erziehens und Belehrens», erklärte Professor Daniel Süss, Dozent an der Hochschule für Angewandte Psychologie, Zürich, der die Resultate der Studie erläuterte. Heute tendiere man zu einem «kumpelhaften Geschichtenerzählen». Dazu sei es nötig, sich auf gleiche Augenhöhe mit dem Konsumenten und der Konsumentin zu begeben und vor allem die Neugier zu wecken, betonte Süss. Früher hätten die Konsumentinnen und Konsumenten von den elektronischen Medien ganz einfach Unterhaltung erwartet, heute bestehe der Anspruch sowohl auf Unterhaltung als auch auf Information. Neuere Konzepte zielten daraufhin, sowohl die Ge-

nussfähigkeit zu fördern als auch die Genre-Kompetenz zu stärken.

Zwar seien Computer, Internet und Fernsehen multifunktionale Lehrmittel, aber nach wie vor lernten Schülerinnen und Schüler in erster Linie mit Printmedien im Unterricht, stellte Süss fest. Das Radio diene derweil vorwiegend als Stimmungskontrolle.

«Radio hören erfordert eben eine grössere Anstrengung und mehr Konzentrationsfähigkeit», erklärte Arthur Godel, Programmleiter von DRS 2 und stellvertretender Radiodirektor Schweizer Radio DRS. «Man muss sich dabei seine eigenen Bilder und Überlegungen machen.» DRS 2 verstehe sich vermehrt als Wissenskanal. Dies zeige die Tatsache, dass die Sparte Wissenschaft redaktionell verstärkt worden sei. Er persönlich lerne jedoch erfahrungsgemäss am meisten im Gespräch mit anderen Menschen.

Kritikfähigkeit als Schlüsselkompetenz

Noch hat keine Studie, keine Diskussion schlüssig aufzeigen können, welches Medium – Buch, Fernsehen, Radio oder Internet – den grössten Anteil oder gar den grössten Gewinn für die Bildung bringt. «Lernen und Lehren ist ein Prozess, der unterschiedliche Mittel erfordert, je nach Lernstand», stellte Konrad Wepfer, Leiter des Schulfernsehens, das vor kurzem in SF Wissen mySchool umbenannt wurde, fest.

Wo soll jetzt also Geld investiert werden? «In den Content», meinte Beat W. Zemp, Präsident des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer. «Der Staat müsste Projekte für E-Learning finanzieren nach dem Modell «good pr@ctice». «Besser wäre es 100 Millionen Franken in die Lehrerweiterbildung zu investieren als in ICT», so die Ansicht von Konrad Wepfer. «Synergien nutzen und die Zusammenarbeit über die Grenzen suchen», propagierte Bruno Biberstein, Generalsekretär des Departements Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau.

Einig war sich die Gesprächsrunde darin, dass der kritische Umgang mit Medien eine Schlüsselkompetenz für alle Mediennutzerinnen und -nutzer sein müsse. Dazu verwies Beat W. Zemp auf den «wichtigen Auftrag der Schule und der Eltern in diesem Bereich: «Es reicht nicht, mit dem Computer als technischem Instrument umgehen zu können. Noch machen wir nicht alles optimal, wie die Probleme im Zusam-

menhang mit Gewalt zeigen», konstatierte er.

«9 von 10 Jugendlichen wissen heute wie man Computer-Programme anwendet. Zu kurz kommt aber die Reflexion», bestätigte Daniel Süss. Wenig abgewinnen kann Süss der Ansicht, die SRG habe keinen pädagogisch-didaktischen Auftrag. Es sei nicht nur die Aufgabe der Medienpädagogik, dafür zu sorgen, dass mit Inhalten richtig umgegangen werde. «Eine künstliche Trennung der Verantwortlichkeiten erachte ich als falsch. Vielmehr braucht es die gemeinsame Verantwortung», betonte er.

Bildung für die praktische Verwertung

«In Zukunft alles online?» fragte die SRG AG/SO im Titel. Medien würden immer mobiler und liessen sich je länger je mehr verbinden mit einem gleichzeitigen Aufenthalt in der Natur oder in einem beliebigen Umfeld, meinte Daniel Süss. Die Inhalte und die Vermittlung von Bildung, und seien sie noch so gut und durchdacht, kommen nur an, «wenn der Mensch Wissen und Können praktisch verwerten kann», stellte er weiter fest. Ausserdem rufe Bildung als lebenslanges Konzept nach Eigenaktivität. «Denn wenn die Menschen nicht auf Bildung erpicht sind, werden sie sie nicht abholen.»



Bildung liegt am Wegrand – entlang des Balänenwegs in Aarau.

Bildung am Wegrand

Ortskundigen dürfte gleich aufgefallen sein, dass seit Anfang Juli die lauschige Promenade oberhalb der Berufsschule im Gebiet Telli in Aarau – den Balänenweg – eine spezielle Bücherwand ziert. Ein langes Metallfries zeigt eine grosse Anzahl Bücherrücken mit einer Auswahl von Nachnamen berühmter Persönlichkeiten aus Politik, Kultur und Bildung. Unterbrochen werden die grafischen Elemente durch zwei Leitsätze: «Volksbildung ist Volksbefreiung» von Heinrich Zschokke (1717 bis 1848) und «Kultur ist geistiges Erbe mit Bildungswert» von Urs Bitterli (2007).

Spaziergängerinnen und Spaziergänger sollten aber auch die andere Seite des Weges beachten, denn auf dem Betonsockel des Geländers zeigen sich dem genauen Beobachter «Zitate am Laufmeter». Die Palette reicht von Albert Einstein über J.R. von Salis bis zu Claudia Storz und Andreas Neeser.

Sowohl die Zitatenkette als auch die Bücherwand wollen als Bildungsweg Aar(g)au zu geistiger und körperlicher Bewegung anregen, zum Nachdenken und Diskutieren provozieren.

Entstanden ist der Bildungsweg im Zusammenhang mit den Schweizerischen Weiterbildungswochen von swch.ch als Teil des Rahmenprogramms. Das Konzept stammt von Marianne Blatter-Geissberger und Karin Ammann. Realisiert hat das Projekt die Schule für Gestaltung, Aarau. Die Freilichtausstellung dauert noch bis Ende Oktober. Als Erinnerung an den Bildungsweg Aar(g)au ist ein Postkartenset mit Fotos und Texten der Installation erhältlich. (Zu beziehen im Verkehrsbüro Aarau, Graben 42, Postfach, 5001 Aarau, Telefon 062 824 76 24, E-Mail: mail@aarauinfo.ch)

dfm

IHRER GESUNDHEIT UND FITNESS ZULIEBE

Spezialangebote für die Leserinnen und Leser der Zeitschrift «Bildung Schweiz»



Hometrainer CARDIO PRO

statt 698.– **398.–**

Hometrainer mit lautlosem, wartungsfreiem Magnet-Brems-System für optimales, herzfrequenzkontrolliertes Training zur Fettverbrennung und Fitness-/Konditionssteigerung; manuelle Justierung des Tretwiderstands von 1–10; im Lenker integrierte Handpulsmessung plus zusätzlich unabhängige **EKG-genaue Herzfrequenzmessung mittels beiliegendem Brustgurt**; Computer mit Touchscreen und extra grosser LCD-Anzeige (Puls, Erholungsmessfunktion, Zeit, Geschwindigkeit, Distanz, Kalorien, etc.); horizontal-, vertikal- und neigungsverstellbarer Gel-Sattel; 8 kg Schwungmasse für vibrationsfreien Rundlauf auch bei hoher Belastung; verstellbarer Triathlonlenker; extragroße Gewichtspedale; integrierte Transportrollen; **stabile Rahmenkonstruktion in Studioqualität**; Belastbarkeit: 150 kg. Bedienungs- und Montageanleitung in d, f, i. 2 Jahre Garantie



Bürodrehstuhl ERGOTEC SYNCHRO

statt 1198.– **498.–**

698.– statt 1498.– (mit Lederbezug)

Nach neuesten ergonomischen Erkenntnissen konzipierter, anatomisch perfekt ausgeformter, **hochprofessioneller Bürodrehstuhl**: arretierbare Synchromechanik; Sitzhöhen-einstellung per Sicherheitsgaslift; individuelle Körpergewichtseinstellung; ergonomischer Bandscheiben-/Muldensitz; atmungsaktive, unverwärtliche Netzrückenlehne für rückschonendes u. ermüdungsfreies Arbeiten ohne „Festschwitzen“; verstellbare Lumbalstütze (Unterstützung d. Wirbelsäule/Bandscheibe); verstellbare Kopf-/Nackenstütze (abnehmbar); 12-fach höhen-/seitenverstellbare Armlehnen m. gepolsterten Armauflagen; geeignet für alle Bürotätigkeiten, insbesondere Bildschirmarbeitsplätze. Sitzmasse: (HxBxT) 45-56 x 52.5 x 48.5 cm, Gewicht: 22 kg, Bedienungs- und Montageanleitung in d, f, i, e. 3 Jahre Garantie. Fusskreuze: Holz/Bambus, Alu poliert, Alu schwarz; inkl. Teppichrollen (Hartbodenrollen optional erhältlich für CHF 20.-/5 Stk.)*



Farben Stoff: 1. orange, 2. rot, 3. blau, 4. hellgrün, 5. sand, 6. grau, 7. schwarz; Farbe Leder: schwarz

Intensiv Klopfmassagegerät ITM

statt 149.– **119.–**

Mit zuschaltbarem Infrarotlicht. Zur Auflockerung, Entspannung und Durchblutungsförderung der Muskulatur durch intensive, tiefenwirkende, wohltuende Klopfmassage (stufenlos regulierbar). Wirkungsvoll zur Lockerung von Verspannungen und Verkrampfungen und zur Erwärmung des Gewebes. Ohne Kraftaufwand können Schultern, Rücken, Beine oder sogar die Fusssohlen bequem massiert werden. Bedienungsanleitung in d, f, i, e. 3 Jahre Garantie.



Wander-/Trekkingstöcke ERGOLITE PROTEC ANTISHOCK

statt 169.– **98.–**

3-teiliger Wander- und Trekkingstock aus hochwertiger hightech Aluminiumlegierung 7075 T6 mit AntiShock-System u. WolframCarbide-Spitze. Obergriff aus temperaturregulierendem Kork mit verlängertem EVA-Full-Foam Contourgriff zum Kürzerfassen. **15% abgewinkelter Griff für ergonomische Griffhaltung.** 2 auswechselbare, verstellbare Handschlaufen, Sommer-/Winterteller. Äusserst stabiles Modell, sehr hohe Bruchsicherheit, verstellbar 77 bis 140 cm, inkl. Trage- und Aufbewahrungstasche. Farben: blau/grün/silber/schwarz



Outdoor-/Funktionsjacke PLATINUM 5 IN 1

statt 598.– **198.–**

Hochwertige, himalayaerprobte, für höchste Ansprüche konzipierte Outdoorjacke (**4-Jahreszeiten**) mit **2 separaten, herausnehmbaren Innenfleece-Jacken (mittel-/hochisolierend: 200/450g/m²)** und allen technischen Raffinessen: hergestellt aus atmungsaktiver, 100% wind- und wasserdichter, 2-lagiger HIMATEX-Membrane und besonders reiss- und abriebfestem RipStop-Obermaterial; Ellbogen und Schulterverstärkungen; Wassersäule: 12'000 mm, Atmungsaktivität: 5'000 mvt (g/m²/24h); 1 Reissverschluss (RV) Brust-Innentasche, 4 RV-Aussentaschen, 3 RV-/2 Fleeceetaschen; Cool-System: Belüftung durch RV- und Klettöffnung in der Achselhöhle; verstell- und abnehmbare, im Kragen einrollbare Kapuze; Ärmelabschluss mit Klett verstellbar; wasserfest verschweisste Nähte; elastische Saum- und Taillenkordel; Made in Nepal by HIMALAYA OUTDOOR®*

10 Farben: 1. gelb, 2. orange, 3. rot, 4. skyblue, 5. iceblue, 6. blau, 7. mattgrün, 8. olive, 9. grau, 10. schwarz. Grössen: XS, S, M, L, XL, XXL, XXXL



Outdoor-/Funktionshose FLEX 2 IN 1

statt 249.– **129.–**

Leichte Funktionshose hergestellt aus atmungsaktiver, 100% wind- und wasserdichter, 2-lagiger HIMATEX-Membrane und aus besonders reiss- und abriebfestem RipStop-Obermaterial, Verstärkungen am Knie und Gesäß, Wassersäule: 12'000 mm, Atmungsaktivität: 5'000 mvt (g/m²/24h), durchgehender seitlicher Reissverschluss (RV), Halbelastband mit Klett verstellbar. 4 RV-Taschen. Kantenschutz. Passend zu PLATINUM 5 in 1-Jacke. Made in Nepal by HIMALAYA OUTDOOR® Farbe: schwarz. Grössen: XS, S, M, L, XL, XXL, XXXL



Sportbrille EXPLORER ClimaControl

statt 298.– **129.–**

GRATIS: 1 optischer Einsatz für Korrekturgläser + 3 Gläserpaare (Wert 125.-). Perfekt sitzende, hochfunktionelle Wechselgläser-Sportbrille aus extrem leichtem, flexilem und temperaturbeständigem Hightech-Material. 2x3 Gläserpaare (smoke, orange, clear) für extreme Lichtverhältnisse wie Gletscher, Schnee, Wasser, Nebel und Dämmerung. Das Auge optimal umschliessende, stark gewölbte Filtergläser mit verzerzungsfreier Sicht. 100% UVA, B und C-Schutz. Einfacher und schneller Gläserwechsel. Zweistufige Einstellung der Nasenauflage. Abnehmbares Stirn-/Schweisspolster. Verstell- und abnehmbares Brillenband. Anti-Fog ClimaControl Belüftungstechnologie. Inkl. Mikrofasertuch, Hardcasebox. 2 Jahre Garantie. Farben: alu-orange, matt black, dark blue.



Multifunktions-Rucksack X-TRAIL HYDROLITE 27+5

statt 289.– **129.–**

Extrem vielseitig ausgestatteter Multifunktions-Rucksack **inkl. vollisolierendem Trinksystem (3 Liter)**: effektive, tri-direktionale AirPort™-Rückenbelüftung, ErgoFoam™-Rücken-/Hüftgurtpolster; RV-Hauptfach inkl. Steckfach, Bauch- und Brustgurt, anatomisch geformte Schultergurte mit SuspensionStrap-System, Front-Netzriemenfach, 2 seitliche Gummizugfächer, Trekkingstockhalterung; div. Kompressions-/Fixierriemen u. Gummizüge für Schlafsack, Helm, usw.; 3M-Reflektionsapplikationen, Regencover, Handytasche, CD-/MP3-Halter, Organizer, Laptoptasche, Portemonnaie, uvm. Ideal für für alle Outdooraktivitäten (Wandern, Trekking, Skifahren, Biken, Klettern) und Freizeit. Material: robuster Diamond-/Dobby Ripstop. Volumen: 27+5 Liter.

Farben: 1. orange, 2. rot, 3. blau, 4. iceblue, 5. grün, 6. schwarz



Artikel / Grösse / Farbe	Menge	Preis	Adresse	Code: Bildung Schweiz 08/07
			Name/Vorname	
			Strasse	
			PLZ/Ort	
			Telefon	
			E-Mail	

Datum/Unterschrift

Bestellungen: CARESHOP GmbH, c/o Bürgerspital Basel, Ruchfeldstrasse 15, 4142 Münchenstein
Telefon 0848 900 200, Fax 0848 900 222, www.careshop.ch
 Preis- und Modelländerungen vorbehalten. Preise inkl. MwSt., zuzüglich Versandkosten.
 Lieferung solange Vorrat.

Besuchen Sie unsere «Careshop» Verkaufsgeschäfte:

- 4052 Basel, Lautengartenstrasse 23 **Telefon: 061 227 92 75**
- 6039 Root, Technopark Luzern, D4 Platz 4 **Telefon: 041 455 22 42**
- 4500 Solothurn, Bielstrasse 23 **Telefon: 032 621 92 91**

HarmoS: «Ohne Ressourcen keine Reformen»

Am 14. Juni hat die Plenarversammlung der EDK das HarmoS-Konkordat verabschiedet. Die «Harmonisierung der obligatorischen Schule» in der Schweiz wird konkret. Welche Auswirkungen wird dieses Projekt für Lehrerinnen und Lehrer haben? Was tun der LCH und seine Sektionen, wenn die Umsetzung in den Kantonen Mängel zeigt? BILDUNG SCHWEIZ sprach darüber mit Beat W. Zemp, Franziska Peterhans und Anton Strittmatter.



Das LCH-Führungsteam (von links): Anton Strittmatter, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH; Zentralsekretärin Franziska Peterhans; Zentralpräsident Beat W. Zemp.

Fotos: Doris Fischer

Die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren hat im Juni das Konkordat zur Harmonisierung der Volksschule HarmoS verabschiedet. Man sprach von einem «historischen Moment». Was bedeutet dies nun aber für die Schulen und den Lehrberuf in der Schweiz?

Beat W. Zemp: Auch ich habe den Begriff «historischer Moment» gegenüber den Medien verwendet, weil ich denke, dass dies seit 1970 das wichtigste Konkordat der EDK ist. Entscheidend ist dabei die Vereinheitlichung der Reformrichtung. Die Schulen in den Kantonen sollen sich nicht mehr völlig auseinanderentwickeln, sondern gemeinsam in Richtung der von HarmoS vorgegebenen Strukturen gehen. Für die Lehrerinnen und Lehrer wird das sicher zu Änderungen führen. Auch der Kanton, in dem ich tätig bin – Basel-Landschaft – hat nicht die vorgesehene Struktur und muss die Dauer der Schulstufen verän-

dern, was vor allem für die Sekundarlehre und die Primarlehrpersonen eine Umstellung bedingt.

Die zweite Komponente ist eine Aufteilung unseres Auftrags in Pflicht und Kür. Pflicht ist, was gemäss Bildungsstandards alle erreichen müssen. Kür ist die Möglichkeit, jede Schülerin, jeden Schüler individuell zu fördern, mit entsprechenden Ressourcen und Mitteln. Dies ist, zumindest als Versprechen, in HarmoS enthalten. Die EDK-Präsidentin Isabelle Chassot hat an der LCH-Delegiertenversammlung in Murten den Aspekt individuelle Förderung hervorgehoben. Dies würde den Lehrberuf klar stärken. Wir sind gespannt auf die Taten.

Franziska Peterhans: Für mich als neue Person im Leitungsteam des LCH war es beeindruckend, zusammen mit Beat Zemp bei der Verabschiedung dieses Konkordats dabei zu sein. Wir konnten noch in der letzten Diskussion dazu Vor-

schläge für Korrekturen einbringen. Es scheint mir wichtig, dass der LCH bei solchen Projekten mit einbezogen ist.

Anton Strittmatter: Für die Lehrpersonen und den Unterricht zählt in erster Linie, dass alles zusammenpasst. Der Ansatz von HarmoS, mit Standards und Kompetenzmodellen zu arbeiten, muss sich auch in den Lehrmitteln, Lehrplänen und diagnostischen Instrumenten und Tests abbilden. Die Mitteilung der erreichten Lernstände wird laut Konkordat in Form von Portfolios geschehen. Wenn das ernst gemeint ist, was wir hoffen, ist es eine Revolution im Vergleich mit der heutigen Form der Notengebung. Damit verbunden ist die Chance, das Beurteilungsprimat der abgebenden Stufe zurückzugewinnen. Im Moment trauen ja die abnehmenden Stufen den Zeugnissen der abgebenden nicht mehr und veranstalten zunehmend eigene Examen. So etwas ist nie gut.

«Entscheidend ist die Vereinheitlichung der Reformrichtung. Die Schulen in den Kantonen sollen sich nicht mehr völlig auseinanderentwickeln, sondern gemeinsam in Richtung der von HarmoS vorgegebenen Strukturen gehen.»

Alle 26 Kantone müssen nun einzeln den Beitritt zum Konkordat beschliessen – durch Entscheid des Kantonsparlaments oder durch Volksabstimmung. Sobald zehn Kantone mitmachen, tritt HarmoS in Kraft. Was glaubt ihr: Ist dieser Prozess mehr oder weniger Formsache oder sind lebhaftere politische Auseinandersetzungen zu erwarten?

Beat W. Zemp: Grundsätzlich ist HarmoS nichts anderes als die Umsetzung der Bildungsverfassung. Deren wichtigste Punkte werden von HarmoS aufgenommen, und die kantonalen Erziehungsdirektoren haben sich darauf verpflichtet. Die Bildungsverfassung wurde 2006 mit einer Mehrheit von 80 Prozent angenommen, wenn auch bei schlechter Stimmbeteiligung. Aufgrund dieser klaren Meinungsäusserung erwarte ich nicht, dass nun in den Kantonen plötzlich starke Widerstände gegen HarmoS auftauchen. Konflikte wird es dort geben, wo grosser Anpassungsbedarf bei den Schulstrukturen besteht; das betrifft insbesondere die Nordwestschweizer Kantone. Es dürfte aber keine Schwierigkeiten bereiten, das Quorum von zehn Kantonen zu erreichen, das nötig ist, um HarmoS in Kraft zu setzen. Ich rechne damit, dass dies in zwei Jahren der Fall sein wird.

Franziska Peterhans: Auseinandersetzungen gibt es sicher wegen der Kosten. In meinem Kanton zum Beispiel, dem Aargau mit seinem grossen Anpassungsbedarf, kommt jetzt schon eine gewisse Nervosität auf. Man merkt, dass es nicht nur um Worte geht, sondern auch um ganz erhebliche Aufwendungen.

Wie nehmt Ihr die Stimmung in den LCH-Kantonalsektionen wahr?

Beat W. Zemp: Wir haben im Verband eine Vernehmlassung durchgeführt und HarmoS an der Präsidentenkonferenz eingehend diskutiert. Das Ergebnis war grundsätzliche Zustimmung – mit den beiden Vorbehalten, die der LCH formuliert hat, zur Fremdsprachenfrage und zur Kostentransparenz. Ich kann mir nicht vorstellen, dass nun plötzlich eine Sektion das Kriegsbeil gegen HarmoS

ausgräbt. Theoretisch möglich wäre es jedoch; der LCH kann die Sektionen nicht auf eine Haltung verpflichten.

Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, dass die Kantone den Beschlüssen der EDK nicht oder nur zum Teil gefolgt sind. Es ist zu erwarten, dass auch in der Umsetzung von HarmoS jeder Kanton seine eigenen Vorstellungen durchsetzen will. Wie elastisch ist eigentlich dieses Konkordat?

Anton Strittmatter: Zweifellos werden sich die Kantone in der Umsetzung von HarmoS unterschiedlich verhalten, schon weil sie von unterschiedlichen Plattformen aus starten. Es wird individuelle Tempi und Kulturen geben, städtische und ländliche Verhältnisse, es wird beharrende Kräfte vor allem im Bereich Schulstrukturen und Behörden geben, und nicht zuletzt Profilierungsbürnisse von Erziehungsdirektoren. Das Paradebeispiel dafür ist die Reform der Lehrerinnen- und Lehrerbildung: Wir haben heute zwar weniger Institutionen, aber inhaltlich ein grösseres Durcheinander als vorher.

Mir ist es übrigens immer noch schleierhaft, was der Begriff Harmonisierung soll. Wahrscheinlich hat ihn die EDK seiner Strahlkraft wegen gewählt; wer wünscht sich nicht Harmonie! Der Begriff vermeidet Uniformierungs- und Gleichschaltungsängste, die das Wort Koordination weckt. Die Frage ist: Entsteht aus der Harmonisierung ein gregorianischer Choral, in dem alle die gleiche Stimme singen, oder kommt ein Quodlibet heraus, wo gleichzeitig unterschiedliche Melodien gesungen werden, was aber auch sehr harmonisch klingen kann? Ich tippe bei den Strukturen auf Gregorianik, bei vielen Details in der Praxis eher auf Quodlibet. Schlimm wäre eine dissonante Kakophonie, doch die fürchte ich nicht; der Trend läuft anders.

Aber was ist sozusagen die eiserne Ration von HarmoS? Wo sind dem Kantönligeist Grenzen gesetzt?

Beat W. Zemp: Wir sollten nicht mehr erwarten als in den bestehenden Struk-

turen unseres Landes möglich ist. Wir leisten uns nun mal 26 unterschiedliche Systeme, sei es in der Schule, im Gesundheitswesen oder bei der Polizei. Als Präsident der Aktionsgemeinschaft für den Service public höre ich das Klage lied darüber fast täglich. Aber wenn wir diese Unterschiede nicht mehr wollen, dann müssen wir die politischen Realitäten ändern, und das will man nicht.

Der LCH begrüsst die Verabschiedung des HarmoS-Konkordats durch die EDK und zeigte sich erfreut über den Einbezug von Nachbesserungsvorschlägen des LCH. Konkret: Welche Pflöcke konnte der Dachverband der Lehrerschaft einschlagen?

Anton Strittmatter: Es wäre nicht redlich, in einem solch umfangreichen Verfahren zu behaupten, wir hätten diesen oder jenen Punkt aus eigener Kraft durchgesetzt. Man kann Dinge verstärken, sich gegen andere wehren; Erfolg wird man aber nie allein haben, sondern immer in Verbindung mit anderen Vernehmlassungspartnern.

Wir haben immerhin – mit unterschiedlichem Erfolg – versucht, einige Pflöcke einzuschlagen. Bei der Fremdsprachenabfolge wollten und wollen wir uns nicht mit der «Koordination durch Rhetorik» abfinden. Wir trauen der Behauptung der EDK nicht, es würden auf unterschiedlichen Wegen alle zum selben Ziel gelangen; den wenigen, denen durch Kantonswechsel zwei Jahre in einer Sprache fehlen und die in der anderen Sprache dann zwei Jahre Vorsprung haben, werde man mit Spezialmassnahmen unter die Arme greifen. Wir forderten vergeblich konkrete Verpflichtungen im Konkordat. Nur wollte die EDK Ressourcenfragen nicht angehen, dies sei Sache der Kantone.

Wir konnten dazu beitragen, dass nun im Zweckartikel die Ziele der Bildung am Anfang stehen, aus denen sich dann der Bedarf nach Harmonisierung, Qualität und Durchlässigkeit sozusagen ergibt; ursprünglich standen die Strukturen an erster Stelle. Bei den Inhalten der Grundbildung konnten wir – nicht zu-

letzt auf Wunsch von Mitgliedsorganisationen – den Aspekt der technischen Bildung verankern.

Zudem erreichten wir, dass nun klar unterschieden wird zwischen Leistungsstandards und Standards, «welche Bildungsinhalte oder Bedingungen für die Umsetzung im Unterricht umschreiben», sogenannte «opportunity to learn standards». Dies entspricht unserer beharrlichen Forderung nach Einhaltung von Gelingensbedingungen. Die EDK verpflichtet sich damit, nicht immer nur Ansprüche zu formulieren, sondern sich auch um die Umsetzung im Unterricht zu kümmern. Was ein solcher Nebensatz dann im Vollzug wert ist, lässt sich heute nicht sagen, aber wir werden auf jeden Fall hartnäckig dranbleiben.

Beat W. Zemp: Was Toni hier anspricht, ist das, was wir in der Vernehmlassung und der zweiten Lesung einbringen konnten. Geht man zurück zur Entstehung des Konkordats, so sind vor allem zwei Punkte zu nennen, die der LCH stark portiert hat: Einerseits die Tagesbetreuung, für die wir auch politisch Druck aufsetzten mit einer parlamentarischen Initiative und einer Resolution der LCH-Delegiertenversammlung. Zum Zweiten ist es die Koordination von Lehrplänen, Lehrmitteln, Bildungsstandards und Tests, wo nun klar eine Führungsfunktion der EDK festgeschrieben wird. Dies ist für die Profession enorm wichtig.

Franziska Peterhans: Auch wenn nicht wir allein die Pflöcke gesetzt haben – in diesen beiden Punkten konnte der LCH, glaube ich, wirklich entscheidend mitwirken. Das ist ja auch Aufgabe eines Berufsverbandes: Akute gesellschaftliche Themen erkennen und die nötigen Entwicklungen auf den Weg bringen.

Die LCH-Forderung nach regional einheitlicher Fremdsprachenabfolge erfüllt das Konkordat, wie erwähnt, nicht. Wie wird der LCH in dieser Frage weiter agieren?

Franziska Peterhans: Dieser Punkt ist und bleibt sehr wichtig, wenn man an die Kinder und die Mobilität der Familien denkt. Eine Lösung des Problems im Rahmen von HarmoS wäre nötig gewesen; der LCH hat das durch den ganzen Prozess hindurch in jeder Stellungnahme und Medienmitteilung betont. Das Problem blieb ungelöst – zum Teil aus staatspolitischen, zum Teil aber auch aus ganz handfesten Gründen, indem Kantone in die Ausbildung von Lehrpersonen für Frühenglisch viel Geld investiert haben und ihrem Stimmvolk nur schwer erklären könnten, diese Ausgaben seien für die Katz gewesen. Nun ist der Prozess abgeschlossen, HarmoS so verabschiedet – im Moment gibt es für den LCH keine Möglichkeit zur Veränderung der unbefriedigenden Situation.

Beat W. Zemp: Das ist für mich die Achillesferse von HarmoS. Auch die Erziehungsdirektoren wissen, dass sie kein Meisterstück hingelegt haben. Es liegt nun bei den LCH-Kantonalsektionen, die versprochenen Passerellen-Angebote zur Überwindung von Mobilitätshindernissen in vollem Umfang einzufordern.

Der Nationalrat hat vor den Sommerferien einem «Sprachengesetz» zugestimmt mit dem Grundsatz «in der Schule zuerst eine Landessprache». Bringt dieses Gesetz die Lösung des Problems oder neue Probleme?

Beat W. Zemp: Ich habe viel Verständnis für diesen Vorstoss und letztlich verlangt er das, was auch die Europäische

Union empfiehlt, nämlich «zuerst die Sprache des Nachbarn». Aber er kommt zehn Jahre zu spät. Er entspricht auch nicht dem Vorgehen gemäss Bildungsverfassung. Ich bin sicher, dass der Ständerat diesen Beschluss korrigieren wird.

Franziska Peterhans: Solche Nachrichten verunsichern im Moment vor allem die Eltern; es kommen viele Fragen, was denn jetzt gelte und ob bald doch alles wieder anders sein werde. Letztlich ist die entstandene Situation wohl für einige Zeit in Stein gemeisselt. Ich meine, dass der LCH und seine Sektionen sich nun darauf konzentrieren sollten, dass eine gute Ausbildung gewährleistet ist und genügend Zeit und Geld zur Verfügung stehen.

Lehrerinnen und Lehrer in der ganzen Schweiz befürchten, dass einmal mehr Reformen durchgezwängt werden, ohne dass die Kantone die nötigen finanziellen Ressourcen bereitstellen. Wie will der LCH die Lehrpersonen in dieser Angelegenheit unterstützen und schützen?

Beat W. Zemp: Wir können ein Monitoring der Gelingensbedingungen aufziehen, eine regelmässige Überprüfung der Umsetzung wichtiger Punkte von HarmoS in den einzelnen Kantonen. Dabei dürfte sich rasch zeigen, welche Kantone es mit Billiglösungen versuchen. Solche dürfen wir nicht akzeptieren.

Anton Strittmatter: Wir werden im Spätherbst, bei der Kommunikation der Detailauswertung der Berufszufriedenheitsstudie (vgl. BILDUNG SCHWEIZ 6/07) nochmals hervorheben, dass das Vertrauen der Lehrerschaft in die Sinnhaftigkeit von Reformen und in deren seriöse Umsetzung einen historischen



«Dieses Thema werden wir als Verband immer wieder auf die Tagesordnung setzen: Ohne Ressourcen keine Reformen. Es genügt nicht, wenn Politiker ihre Pläne wie Sonntagsredner präsentieren und sich erst viel später um die Finanzen bemühen.»

Tiefpunkt erreicht hat. Da besteht eine echte Krise. Der LCH hat begonnen, Tarifkataloge von Gelingensbedingungen aufzustellen, zunächst für den Fremdsprachenunterricht und den Bereich Sonderpädagogik/Integration in die Regelschule. Damit leisten wir Arbeit, die eigentlich Sache des Arbeitgebers wäre und die zum Einmaleins des Projektmanagements gehört. Wir hoffen, dass die Kantone in dieser Hinsicht Fortschritte machen; verschiedene haben denn auch unsere Tariflisten angefordert. Es wird immer die politische Versuchung geben, ein an sich sinnvolles Projekt möglichst nicht ausfinanziert durchzuziehen – in der Befürchtung, dass bei einer Vollkostenrechnung die Sparapostel im Kanton die Reform verhindern würden.

Beat W. Zemp: Es hat noch keine Tradition im Bildungswesen, dass man Reformen mit einem Preisschild versieht. Im öffentlichen Verkehr, zum Vergleich, ist völlig klar, dass eine Infrastrukturleistung Geld kostet, und wenn der bewilligte Betrag nicht reicht, werden Nachforderungen gestellt.

Anton Strittmatter: Das heisst, der Tunnel darf nicht nur ein Loch im Berg sein, er muss auch halten.

Franziska Peterhans: Dieses Thema werden wir als Verband immer wieder auf die Tagesordnung setzen: Ohne Ressourcen keine Reformen. Es genügt nicht, wenn Politiker ihre Pläne wie Sonntagsredner präsentieren und sich erst viel später um die Finanzen bemühen, die dann erst noch zusammengestrichen werden. Beides muss in einem Paket auf den Tisch.

Zurzeit ist auch ein «Deutschschweizer Lehrplan» für die Volksschule in Vorbereitung. Ist dieser Lehrplan ein Teil oder eine zwingende Folge von HarmoS? Oder ist das eine auch ohne das andere denkbar?

Anton Strittmatter: Die sprachregionale Koordination der Lehrpläne ist ein integraler Bestandteil des HarmoS-Konkordats. Ohne dies würde HarmoS zur reinen Strukturanpassung und das war nie die Absicht.

HarmoS sieht landesweite Tests vor, in denen der Lernerfolg der Schülerinnen und Schü-

ler, aber auch die Wirksamkeit der Schulen und des Systems überprüft wird. Weshalb müssen dann auch die Lehrpläne «gleichgeschaltet» werden? Es ist doch egal, auf welchem Weg ein Kanton oder eine Lehrperson die gesteckten Ziele erreicht...

Franziska Peterhans: ...aber die Ziele müssen übereinstimmen, und diese sind in den Lehrplänen ausgeführt. An einer Tagung zu HarmoS, an der ich teilnahm, wurden die Lehrpläne im Fach Deutsch verglichen und nebeneinander gelegt. Da zeigten sich Riesen-Unterschiede unter den Kantonen, auch bei den Zielen.

Anton Strittmatter: Es gab immer wieder Stimmen, die sagten, was die Lehrerschaft wirklich beeinflusst, sind die Lehrmittel; koordinieren wir diese, brauchen wir keine Lehrpläne mehr. Die neue Version dieser Behauptung lautet: Einheitliche Tests führen zu einheitlichen Inhalten. Ich sehe das nicht so: Der Lehrplan ist die bildungspolitische Bühne der Verständigung über den Schulauftrag. Hier sagt das Volk, was an den Schulen gelehrt werden soll. Diese Funktion kann weder eine Testfabrik noch ein Lehrmittelverlag übernehmen. Das gilt um so mehr für die neue Generation der Lehrpläne, die nicht mehr dicken Versandhauskatalogen gleicht, sondern fokussiert die zu erreichenden Kernkompetenzen beschreibt.

Beat W. Zemp: Die Lehrplanfrage ist für mich der Prüfstein des HarmoS-Konkordats. Wenn es nicht gelingt, die Lehrpläne – was eine Lehrperson verbindlich erreichen muss – zu vereinheitlichen, dann bleibt die Harmonisierung eine leere Worthülse. Dann wird das pädagogisch fragwürdige «teaching to the test» überhand nehmen. Die Frage ist, ob die Kantone bereit sind, ein Stück ihrer Macht abzugeben. Bis jetzt haben sie sich dagegen mit Händen und Füßen gewehrt.

Immer wieder ist von Lehrerinnen und Lehrern sinngemäss zu hören: HarmoS wird uns die Selbständigkeit im Unterricht nehmen und zu einer Schule führen, die in Prüfungskaskaden, Korrekturen und Administration erstickt. Könt ihr, als grundsätzliche Befürworter von HarmoS, solche Bedenken nachvollziehen?

Beat W. Zemp: Die Gefahr besteht, man sollte das nicht schönreden; sie kommt aber nicht erst mit HarmoS. Wir haben heute schon Multi-Check, Basic-Check, Klassenscockpit, Stellwerk, Semesterprüfungen, PISA; demnächst werden die Bildungsstandards-Tests Ende zweites, sechstes und neuntes Schuljahr hinzukommen. Das gute Mass wird damit überschritten. Wir müssen prüfen, wo sich etwas abbauen lässt, und das ist zweifellos möglich. Grundsätzlich finde ich es legitim, dass Tests durchgeführt werden; wie sonst soll man das System steuern. Dies sollte aber koordinierter ablaufen als es heute geschieht. Mir scheint, jede Steuerungsinstanz macht ihre eigenen Überlegungen, ohne Rücksicht darauf, was im Gesamtsystem ansteht. Bei den Lehrpersonen kumuliert das dann und führt zu Problemen. Es ist unsere Sache, das anzumahnen, wenn es unerträglich wird. Es sollte eine Obergrenze von Tests geben, und genau dies haben wir an unserer Schule auch eingeführt.

Anton Strittmatter: Entscheidend ist, ob der Test von den Lernenden als gute Art der Standortbestimmung auf dem Weg zu einem als sinnvoll erkannten Lernziel erlebt wird. Wenn das so ist, spielt die Anzahl keine so grosse Rolle mehr. Problematisch wird es, wenn Lehrpersonen Tests applizieren müssen, die rein dem Sammeln von Ziffernoten oder von Monitoring-Daten dienen. In dieser Hinsicht setze ich Hoffnungen auf die Arbeit mit Portfolio-Instrumenten. Feedback gehört zum Lernprozess; das Problem ist die Entfremdung zwischen dem Test und dem eigentlichen Lernen.

Franziska Peterhans: Für die Kinder und Jugendlichen sind Tests ja sehr bedeutsam; es geht um Übertritt, Zeugnisnoten, Zukunftsaussichten...

Anton Strittmatter: Das ist nur für die eine Hälfte so. Bei der anderen Hälfte, die schon weiss, dass sie wieder eine schlechte Note einfahren wird, ergibt sich rasch ein Gewöhnungseffekt. Und das ist verheerend. Der Anteil jener Schüler, die sagen, ich hab eh keine Chance, wächst ständig.

Beat W. Zemp: Das ist vor allem dann der Fall, wenn das Testergebnis einzig

am Klassendurchschnitt gemessen wird. Der Portfolio-Ansatz ermöglicht es, viel mehr auf den Fortschritt des und der einzelnen Lernenden zu fokussieren.

Franziska Peterhans: Dazu braucht es aber einen echten Systemwechsel. Das Testergebnis als Lohn der Arbeit der Schülerinnen und Schüler hat nach wie vor viel mehr Gewicht als das andere Modell, das eigentlich sinnvoller wäre.

Dieses Interview hat sich – wie häufig bei Gesprächen über die Bildung – vorwiegend mit Problemen befasst. Könnt ihr als leitende Mitarbeiter des LCH dennoch je einen Grund nennen, weshalb es sich lohnt, den Lehrberuf zu ergreifen oder über Jahrzehnte hinweg bei der Stange zu bleiben?

Franziska Peterhans: In der Bildung arbeiten, heisst im für unser Land wichtigsten Bereich tätig sein, in einem lebendigen und hoch wirksamen Beruf. Es gibt ehemalige Schülerinnen und Schüler, die sich noch sehr gut an mich als Lehrerin und an meinen Unterricht erinnern; ich weiss nicht wie viele Politiker sich zehn Jahre später noch an den Kontakt mit mir als Funktionärin eines Berufsverbandes erinnern. Dieser Beruf ist anforderungsreich, spannend, kreativ und gewährt viel Freiheit. Ich würde gerne wieder mal unterrichten, wenn man so schnell switchen könnte.

Anton Strittmatter: Als gelernter Geschichtslehrer und auch in der Pädagogik historisch Interessierter, finde ich es ebenfalls wichtig und ein gutes Gefühl, in der «Edukative» tätig zu sein. Zum Zweiten hat man es als Lehrperson mit einem fantastischen menschlichen Grundtrieb namens Neugier zu tun. Wenn es gelingt, dieses Wissenwollen zu wecken, wird Unterrichten allen Widerständen zum Trotz schön und befriedi-

gend. Befriedigend auch deshalb, weil – entsprechend dem lateinischen Wort «docendo discitur» – mir selbst beim Unterrichten die Dinge klarer werden. Das geht mir übrigens auch bei ziemlich vertrauten Themen immer wieder so. Drittens ist Unterrichten ein schmutziges, nicht beherrschbares Geschäft mit zwanzig unlösbaren Dilemmata in der Stunde. Für Problemlöse-Typen, die Spass daran finden, mit unmöglichen Ansprüchen umzugehen, ist dieser Beruf absolut faszinierend.

Beat W. Zemp: Was Franziska und Toni angesprochen haben, wäre eigentlich meine Vision als Berufspolitiker: Dass alle Lehrerinnen und Lehrer sich als Mitarbeitende der «Edukative», eines gemeinsamen Bildungsraums Schweiz begreifen, so wie in einem Konzern alle Mitarbeitenden darauf eingestellt sind, zum Gesamterfolg ihrer Firma beizutragen. Das sehen wir als Leitungsteam des LCH so; ich weiss wohl, dass viele Lehrerinnen und Lehrer es nicht so sehen. Im anderen Teil meiner Tätigkeit werde ich heute Nachmittag eine neue Klasse übernehmen, werde 20 junge Menschen kennenlernen, deren Namen ich jetzt noch nicht weiss. Ich darf sie bis zur Matur auf einem Stück ihres Weges begleiten und mit ihnen einen Teil dieses Weges gestalten. Das ist für mich ein echtes Privileg. Je länger, je mehr schöpfe ich meine berufliche Motivation aus der direkten Begegnung mit den Schülerinnen und Schülern und nicht mehr so sehr aus irgendwelchen hehren Bildungsidealen.

Interview: Heinz Weber, Doris Fischer

Weiter im Netz

www.lch.ch

www.edk.ch

Bildungsverfassung

Die «Bildungsverfassung», die in der Volksabstimmung vom 21. Mai 2006 angenommen wurde, ist eine Gesamtrevision aller Artikel in der Bundesverfassung, welche die Bildung betreffen. Sie brachte (nach jahrzehntelangen Auseinandersetzungen) die Pflicht zur Koordination und Zusammenarbeit zwischen Bund und Kantonen im ganzen Bildungsbereich, von der Volks- bis zur Hochschule.

Schuleintrittsalter, Dauer und Ziele der Bildungsstufen und die Anerkennung der Abschlüsse müssen gemäss Bildungsverfassung landesweit vereinheitlicht werden. Können sich die Kantone nicht einigen, ist der Bund befugt, Vorschriften zu erlassen.

HarmoS

HarmoS ist die interkantonale Vereinbarung (Konkordat) über die Harmonisierung der obligatorischen Schule. Laut Zweckartikel soll HarmoS «die Ziele des Unterrichts und die Schulstrukturen harmonisieren und die Qualität und Durchlässigkeit des Schulsystems durch gemeinsame Steuerungsinstrumente entwickeln und sichern». Ein Kernstück des Konkordats sind landesweit verbindliche Bildungsstandards. Die Einschulung geschieht neu mit vier Jahren in einer Eingangsstufe oder Vorschule mit flexiblen Durchlaufzeiten.

Das Projekt startete 2002; am 14. Juni 2007 wurde der definitive Konkordatstext von der Plenarversammlung der Erziehungsdirektoren-Konferenz EDK einstimmig verabschiedet. Die Kantone müssen nun einzeln – durch Parlamentsbeschluss oder Volksabstimmung – ihren Beitritt beschliessen. Sobald 10 Kantone beigetreten sind, tritt HarmoS in Kraft. Die nötigen Anpassungen in den Kantonen sollen bis 2014/2015 vollzogen sein.

Deutschschweizer Lehrplan

Im März 2006 wurde, im Zuge von HarmoS, das Projekt zur Entwicklung eines gemeinsamen Lehrplans für die Volksschule der deutschsprachigen Schweiz lanciert. Der neue Lehrplan wird zurzeit (unter Mitwirkung des LCH) entwickelt und soll im Jahre 2011 zur Einführung bereit sein. In der Westschweiz steht der «Plan d'études cadre romand» (PECARO) vor der Umsetzung.





Feedback im Klartext für die Schulen von Baar

Damit Unterricht gelingt, müssen alle mitmachen. Doch wer setzt die Massstäbe, wie gute Schule auszusehen hat? Alle Beteiligten, sagt sich die Leitung der Gemeindeschulen Baar im Kanton Zug. Sie beschreitet mit einer flächendeckenden Schülerbefragung Neuland.



Archivbild: Tommy Furrer

Wie Schülerinnen und Schüler ihre Lehrpersonen erleben, ist in der Schweiz noch wenig erforscht.

Qualitätsmanagement wird grossgeschrieben an den Gemeindeschulen von Baar. Nach einem Stärken-Schwächen-Profil, der ISO-Zertifizierung und einer Elternbefragung sollten nun die Schülerinnen und Schüler befragt werden. Für den Baarer Rektor und Zuger Erziehungsrat Urban Bossard ist es ein wertvolles Mittel, um das Profil der Schule konkreter und differenzierter zeichnen zu können.

Martin Spilker

Für die Umfrage – von rund 2500 Schülerinnen und Schülern der Gemeinde haben sich knapp 2000 an der Befragung

beteiligt – wurde der Sozialforscher Charles Landert (Landert Farago und Partner Zürich) beauftragt. Vergleichbare Untersuchungen habe es bislang in der Schweiz keine gegeben. Zwar sei es heute üblich, Schülermeinungen über Qualitätsfragen im Unterricht einzuholen. Doch Befragungen, die durch Lehrpersonen durchgeführt und ausgewertet werden, haben Grenzen, sagt Landert. Die Fragen würden sehr offen formuliert und führten umgekehrt zu sehr allgemeinen Rückmeldungen.

Selbst bei einem guten Verhältnis zu den Lehrern sei es für Kinder und Jugendliche schwierig, kritische Rückmeldungen anzubringen, ohne unangenehme Fol-

gen zu riskieren. Eine anonymisierte Befragung biete eine solidere Grundlage, um Aussagen zum Zustand der Schule zu erhalten. Zudem sei es so auch möglich, die Schüler konkret auf ihre Lehrpersonen und ihre Klassen- und Schulhaussituation zu befragen. – Denn wie Schülerinnen und Schüler eine bestimmte Lehrperson erlebten und einschätzten, sei in der Bildungsforschung in der Schweiz bislang kaum erforscht, hatte Charles Landert festgestellt.

Bei der Auswertung der Befragung konnte denn auch eine sehr verantwortungsbewusste Haltung der Kinder und Jugendlichen festgestellt werden. Dies zeigte sich auch dadurch, dass die im

Voraus befürchtete «Abrechnung» von Schülern mit ihren Lehrerinnen oder Lehrern im Schutz der Anonymität weitestgehend ausgeblieben ist.

Resultate und Konsequenzen

Grundsätzlich zeigte das umfangreiche Material aus der Befragung, dass die Kinder und Jugendlichen ihrer Schule eine gute Note geben. Aber es wurden auch Mängel genannt, die die Schulleitung so nicht erwartet hatte: Etwa dass die Rhythmisierung des Unterrichts durch unterschiedliche Lehr- und Lernformen noch viel stärker ausgebaut werden könnte. Oder dass sich die Schüler aller Stufen noch mehr Mitverantwortung und Mitsprachemöglichkeiten wünschen. Dies vielleicht auch, weil sich eine grosse Gruppe (je nach Bereich 60 bis 70 Prozent) der Schüler nicht getraut, offen ihre Meinung zu sagen.

Ein aus Sicht der Sozialforscher ernst zu nehmendes Resultat war, dass Beurteilungen durch die Lehrpersonen von einzelnen Schülern immer wieder als entmutigend oder gar verletzend erfahren werden. Hier wird der Bericht, den Charles Landert zur Erhebung verfasst hat, sehr deutlich: «Das darf nicht sein: Lehrpersonen müssen pädagogisch handeln, weil dies zu ihrem Berufsauftrag gehört. Selbst wenn sie mit ihrer Geduld an Grenzen kommen, müssen Ermutigung und Unterstützungswille ein Gespräch oder eine Rückmeldung dominieren.»

Bemerkenswerte und heikle Themen

Durch die individuelle Beurteilung der Lehrpersonen werden bei dieser Form der Befragung nicht nur die beliebten,

sondern auch die kritisch und negativ beurteilten Lehrer und Lehrerinnen bezeichnet. Der Bericht hält fest, dass von Lehrpersonen nicht täglich Topleistungen erwartet werden können. Und es wird auch anerkannt, dass das Verhältnis Lehrperson-Klasse nicht immer gleich ausgewogen verlaufen könne. Doch sei eine deutliche Mehrheit negativer Rückmeldungen aus einer Klasse ernst zu nehmen. Hier gelte es, so schlägt die Studie dem Rektorat vor, ein «Früh-erkennungssystem» aufzubauen und die betreffenden Lehrpersonen besonders in die Pflicht zu nehmen.

Welche Qualität eine Schule hat, lässt sich auch nach einer solchen umfassenden Datenerhebung nicht mit einem Wert beschreiben. Für Charles Landert stellt eine erste Schülerbefragung deshalb eine «Nullmessung» dar: So könne zu einem späteren Zeitpunkt eine vergleichbare Befragung durchgeführt und die Resultate verglichen werden. Allerdings wird einer Schule empfohlen, mit einer solchen Wiederholung zu warten, bis die aus der ersten Erhebung abgeleiteten Massnahmen verwirklicht sind.

Aber müssen aus der Sicht der Sozialforschung nun alle Schulen eine Schülerbefragung durchführen, wenn sie ihre Qualität optimieren wollen? Periodisch die subjektive Wahrnehmung der Kinder und Jugendlichen zu erfragen, ist für Landert ein unabdingbarer Teil eines seriösen Qualitätsmanagements. Viele Ergebnisse der Befragung in Baar dürften aber auch auf andere, vergleichbare Schulen übertragbar sein und könnten jedenfalls für das Thema sensibilisieren.

Baar

Die Gemeinde Baar (Kanton Zug) zählt rund 21500 Einwohner. An den gemeindlichen Schulen werden 2500 Schülerinnen und Schüler unterrichtet (Primarstufe 1386, Sekundarstufe I 536). Die Befragung der 1. bis 3. Klassen wurde mit Hilfe eines Gesprächsleitfadens durchgeführt. Die 4. bis 6. Klassen und die Klassen der Sekundarstufe I konnten den Fragebogen online ausfüllen. Die rund 90 Lehrerinnen und Lehrer hatten Gelegenheit, ihr Profil aus den sie betreffenden Rückmeldungen einzusehen. Drei Viertel der Baarer Lehrpersonen haben diese Möglichkeit genutzt.

msp

Weiter im Netz

Für weitere Informationen über die Schülerinnen- und Schülerbefragung und den Qualitätsprozess an den Schulen von Baar ZG wenden Sie sich an:

schulen-bildung@baar.zg.ch

www.schulen-baar.ch

«Ich bin Johnny Pepp.»

«Meine Hobbys: Piraten und verborgene Schätze finden in den Weiten des Internets.»

Entdecken Sie die andere Persönlichkeit Ihrer Schüler im Internet. Im neuen SchoolNetGuide über virtuelle Identitäten – dem Internet-Ratgeber für Lehrer. Jetzt gratis bestellen: www.swisscom.com/schoolnetguide

Swisscom – Einfach verbunden.

swisscom
| | | | |

Kinderrechte – noch ist nicht alles gut

Obwohl die Schweiz die Kinderrechtskonvention der Uno bereits vor zehn Jahren ratifiziert hat, sind die Kinderrechte hierzulande noch wenig bekannt. Dabei gibt es auch in der Schweiz ein paar wunde Punkte. Die Schweizer Kinderhilfsorganisation Terre des hommes spricht regelmässig Kinder und Erwachsene auf dieses Thema an.



Foto: zVg.

Schon gehört von den Kinderrechten? Schweizer «Strassenkinder» machen am 20. November mit Aktionen auf die Kinderrechtskonvention aufmerksam.

Heutzutage erachten wir es als selbstverständlich, dass kein Mensch, ob Erwachsener oder Kind, Besitz eines anderen ist. Dies war nicht immer so. Bis zur Moderne wurde das Kind als Besitz seiner Eltern betrachtet und behandelt. Im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts gab es zwar in einigen Ländern gesetzliche Verbesserungen. Zum Durchbruch gelangten die Rechte der Kinder jedoch erst mit dem Übereinkommen über die Rechte des Kindes. Dieses Übereinkommen, kurz Kinderrechtskonvention (KRK) genannt, wurde am 20. November 1989 von der Generalversammlung der Uno angenommen. Die Schweiz ratifizierte die Konvention 1997, also vor genau zehn Jahren. Dies bedeutet, dass die Konvention in die schweizerische Rechtsordnung übernommen wurde. Damit ist jedes Kind Rechtssubjekt geworden und kommt in den Genuss aller individuellen Rechte.

Die vier Grundsätze

Die Grundsätze der KRK ziehen nicht nur rechtliche Reformen nach sich, sondern müssen bei der Erarbeitung von politischen Leitlinien oder Entscheiden, welche die Lage der Kinder beeinflussen, eingehalten werden.

1. Diskriminierungsverbot (Art. 2 KRK): Alle Kinder – Mädchen, Jungen, Behinderte, Flüchtlinge, Kinder ausländischer Herkunft, Angehörige von Minderheiten – sollen die gleichen Rechte geniessen. Dieser Grundsatz ist für alle in der KRK anerkannten Rechte anwendbar.
2. Das vorrangige Interesse des Kindes (Art. 3 KRK): Bei allen Entscheidungen, welche Kinder betreffen, ist das Interesse des Kindes prioritär zu behandeln.
3. Recht auf Leben, Überleben und Entwicklung des Kindes (Art. 6 KRK): Hier geht es nicht nur um Leben und körperliche Gesundheit, sondern auch um die geistige und emotionale Entwicklung des Kindes. Jedes Kind soll in einer Umgebung aufwachsen können, die seiner Entfaltung förderlich ist.
4. Meinungsäusserung und Anhörung (Art. 12 KRK): Die Meinung des Kindes soll zu allen es betreffenden Entscheidungen angehört werden. Dazu muss das Kind altersgerecht informiert werden. Die Konvention verlangt, dass seine Meinung berücksichtigt wird.

Asyl- und Adoptionsgesetz als wunde Punkte

192 Staaten haben sich mit ihrer Unterschrift zur Einhaltung der Kinderrechte

verpflichtet. Dennoch fristen Millionen von Kindern ein Dasein als Strassenkinder, sind von klein auf zum Arbeiten oder gar in die Prostitution gezwungen und sehen nie eine Schule von innen. In der Schweiz jedoch ist alles gut – oder doch nicht?

Eine Umfrage, welche die Schweizer Kinderhilfsorganisation Terre des hommes im November 2006 bei 3200 Personen (davon drei Viertel Kinder) durchführte, zeigte, dass mehr als 20% noch nie von den Kinderrechten gehört hatten. Die Mehrheit der Befragten war der Meinung, dass die Kinderrechte vor allem die armen Länder des Südens und nicht die Schweiz angingen.

Terre des hommes setzt sich in der Schweiz vor allem in zwei Bereichen für die Kinderrechte ein: Im Vorfeld der Abstimmung zum Asyl- und Ausländergesetz im September 2006 publizierte Terre des hommes eine Studie, die zeigte, dass die neuen Gesetze die Rechte von Kindern im Asylverfahren verletzen. Dies vor allem in den Bereichen der Ausschaffungshaft und des Ausschlusses von Sozialhilfe. Terre des hommes beobachtet gegenwärtig die Umsetzung des Gesetzes. Im Bereich der Privatadoptionen lässt die Schweiz Kinderhandel zu. Es ist nicht verboten, ein Baby in den USA zu bestellen und in der Schweiz zu adoptieren. Die hohe Nachfrage nach Adoptivkindern und das knappe Angebot führen zur Degradierung von Kleinkindern zur Ware. Terre des hommes – selbst seit Jahren eine Adoptionsvermittlungsstelle – setzt sich dafür ein, dass das Interesse des Kindes höher bewertet wird als dasjenige von adoptionswilligen Paaren.

Renate Schoch, Mediensprecherin,
Martine Lachat, Juristin der Abteilung
Kinderrechte, Terre des hommes

Weiter im Netz

www.tdh.ch

www.schau-hin.ch (Information und Rat bei Verdacht auf sexuelle Ausbeutung)

www.youth.ch (Informationen und Aktivitäten zu Kinderrechten in der Schweiz)

Wissen verstehen und erleben.

OPITEC

www.opitec.ch

Hobbyfix

Kreative Ideen
für mich.

NEU

Katalog 2007/2008

650 Seiten - vollgepackt
mit kreativen Ideen!

So erreichen Sie uns:

OPITEC (Schweiz) AG
H. Pestalozzistrasse 1
1707 Freiburg
Tel.: 026 488 3839
Fax 026 488 3838
E-Mail: info.ch@opitec.com
Internet: www.opitec.ch



Gleich Katalog anfordern!

Name
Straße / Haus-Nr.
PLZ / Ort
Tel.
Datum
Unterschrift

Wir haben für Sie gearbeitet...



Batterien und Akkus sind Bestandteil unseres Alltags. Sie sind aber auch ein Umweltthema. Reflexionen über unseren Batterieverbrauch und die Sensibilisierung für Umweltbelange sind wichtige Schritte hin zum richtigen Umgang und zur korrekten Entsorgung.

Materialien für den Umweltunterricht

Wir wollen Sie anregen, das Thema im Rahmen Ihres Umweltunterrichts aufzugreifen: mit lebendigen, handlungsorientierten Lernmodulen für den Umweltunterricht vom Kindergarten bis in die Oberstufe.

Die 15 Lernmodule umfassen:

- eine Einführung für die Lehrkraft
- Arbeitsaufträge
- Lern- und Arbeitsblätter

Zugriff unter www.inobat.ch



Ein Projekt der Interessenorganisation
Batterieentsorgung INOBAT

In Kooperation mit Praktischer Umweltschutz
Schweiz Pusch

Sprache erleben und geniessen

Lustvolles Lesen, anregende Diskussionen, kreatives Schreiben, spannende Unterrichtsgestaltung soll die neue Reihe «Die Sprachstarken» aus dem Verlag Klett und Balmer bieten.



Cover der Audio-CD zum Lehrmittel «Die Sprachstarken», Verlag Klett

«Das Kristall der Ewigkeit», wiederholte Sursulapitschi, «das ist ein ganz besonderes Glas, das niemals entzwei-geht. Man kann es schmieden und hämmern wie Metall, aber nichts kann es zerstören.»

Ganz viele Kinder werden diese kurze Leseprobe auf Anhieb «Jim Knopf und die Wilde 15», der fantastischen Geschichte von Michael Ende, zuordnen können. Und schon ist ein interessanter Sprechanlass geschaffen, oder die Neugier bei den Schülerinnen und Schülern geweckt, die das Buch noch nicht kennen.

«Sprache ist nicht nur Kommunikationsmittel, sondern etwas, das Genuss bereitet und faszinierender Unterrichtsgegenstand sein kann», sagt der Leiter des Projektes «Die Sprachstarken» aus dem Klett-Verlag – eine Lehrmittelreihe Deutsch für die Primarschule – einleitend.

Tatsächlich bietet das vorliegende Lehrmittel für das 4. Schuljahr eine Fülle von unterschiedlichen und kreativen Lese-, Hör-, Sprech- und Schreibanstössen.

Bleiben wir beim Beispiel «Jim Knopf», dem ein ganzes Kapitel gewidmet ist. Die Schülerinnen und Schüler lernen die Biografie des Autors Michael Ende kennen. Gezielte Hinweise, Anregungen und Arbeitsaufträge regen zu Diskussion zum Thema Fantasie und Zauberei an und fördern das Textverständnis. Arbeitsaufträge verweisen auf das Arbeitsheft, wo die Kinder Textverständnisfragen beantworten. «Die Zauberschule» aus einem anderen Buch von Michael Ende dient dazu, die Lesegeläufigkeit zu trainieren. Selbstständiges individuelles Arbeiten und Einschätzen der Fähigkeiten werden hier gefördert und mittels Selbsteinschätzungs-

bogen und Lernkontrollen dokumentiert.

«Die Sprachstarken» ist ein themenorientiertes Lehrmittel. Es berücksichtigt unterschiedliche Lernstände der Kinder und ermöglicht systematisches Training von Lesefertigkeit, Leseverständnis, Wortschatz, Rechtschreibung und Schreiben von Texten. Es regt zum Nachdenken, Diskutieren und zum Lesen an und fördert die Kreativität und die Eigeninitiative.

Der Kommentarband für die Lehrperson enthält Lernziele, Hinweise und Anregungen zur Unterrichtsplanung, Beurteilungs- und Förderkriterien und Arbeitsblätter.

Auf einer Audio-CD finden sich unter anderem weitere Textauszüge aus Werken von Michael Ende, Sagen und Erzählungen und vieles mehr. Karteikarten mit weiteren Aufgaben und Anregungen sind für die 4. Klasse unter www.klett.ch gratis abrufbar.

Das Unterrichtsmittel «Die Sprachstarken 4» ist das erste aus einer Reihe gleichnamiger Lehrmittel für die 2. bis 6. Klasse, die später erscheinen werden.

Doris Fischer

«Die Sprachstarken 4», 2007, Verlag Klett und Balmer, Zug Sprachbuch, 104 S., Fr. 29.–, ISBN 978-3-264-83621-9 Arbeitsheft, 144 Seiten, Fr. 18.–, ISBN 978-3-264-83622-6 Kommentarband mit CD-ROM, ca. 144 Seiten mit Kopiervorlagen, Fr. 85.–, ISBN 978-3-26483624-0 (Erscheinungstermin Juli 2007). www.klett.ch

Lehrmittel

Spannende Literatur mit dem Leben verknüpft

«Die rote Zora» – ein Klassiker der Jugendliteratur – sorgt für Spannung im Themenpaket 3 der Reihe Lesewelten des Lehrmittelverlags des Kantons Zürich und des Schulverlags Bern. Spannung verspricht auch die Beschäftigung mit den beiden anderen Werken aus der deutschsprachigen Literatur: «Das Versprechen» von Friedrich Dürrenmatt, «Die Schachnovelle» von Stefan Zweig.

«Die rote Zora» bietet Anlass, dem spannenden Beziehungssystem in einer Gruppe nachzugehen. Bei Dürrenmatt vergleichen die Lernenden verschiedene Kommissartypen, nähern sich der Opfer-Täter-Thematik und vergleichen den Roman mit zwei Verfilmungen. Die Schachnovelle beleuchtet unter anderem die Frage von Zensur und Diktatur und geht dem Typus Spieler auf den Grund.

Das Handbuch für das 7. bis 9. Schuljahr bietet Unterrichtsvorschläge mit Erweiterungsmöglichkeiten und nähert sich literarischen Texten auf kreative und vielseitige Art und Weise. Mehr über die literaturdidaktischen Grundlagen zu diesem Themenpaket finden Lehrpersonen im «Didaktischen Handbuch» zur Reihe der Lesewelten. dfm

Lesewelten, Literatur und Spannung, Themenpaket 3, 2007, Schulverlag Bern und Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 80 Seiten, A4, illustriert, broschiert, inkl. CD-ROM, Schulpreis Fr. 32.50; ISBN13 978-3-292-00412-3 Didaktisches Handbuch, 2006, 104 Seiten, Fr. 42.50 ISBN13 978-3-292-00409-3 www.schulverlag.ch www.lesewelten.ch



Didaktisches Medienpaket Karten lesen – leicht gelernt Laure und Tom auf den Spuren des Röstigrabens

Das didaktische Medienpaket «Laure und Tom auf den Spuren des Röstigrabens» ist ein attraktives und zeitgemässes Hilfsmittel für den Geografieunterricht für die Mittel- und Oberstufe der Klassen 6. bis 9.

Ergänzt wird das Paket didaktischer Medien durch modernste Hilfsmittel, wie DVD, Internet, Video, Lehrbuch und diverses Kartenmaterial.

Die durchschnittliche Durcharbeitungszeit des Stoffs beträgt 6–8 Lektionen à 2 Unterrichtsstunden.

Das didaktische Medienpaket ist in Deutsch und Französisch erhältlich.

Das Ausleihen des didaktischen Medienpakets ist kostenlos (exkl. Schülerhefte). Die Schülerhefte sind persönliches Verbrauchsmaterial. Sie können zum Stückpreis von CHF 3.– bestellt werden.

Der Kaufpreis für das Gesamtpaket beträgt CHF 390.– (exkl. Schülerhefte).

Ein attraktives Hilfsmittel für den Geografieunterricht der Mittel- und Oberstufe 6. bis 9. Klasse



Weitere Informationen unter

www.laureundtom.ch

www.swisstopo.ch



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Landestopografie swisstopo
www.swisstopo.ch

Erlebnistouren mit Kindern

Wer mit Kindern wandern will, erhält in dieser Saison drei ausgezeichnete neue Begleiter, die nicht nur den Weg durch Berg und Tal zeigen, sondern Eltern und Lehrpersonen auch vielerlei Informationen, Geschichten und Anregungen für den Zeitvertreib in die Hand geben.

Denn Kinder wandern noch nicht um der Stille und Majestät der Natur willen, sondern, wie es im «Bergfloh» heisst, «weil es etwas zu erleben gibt». Das bestechende Konzept und die Fülle des Inhalts haben wir bereits im Hinweis auf den ersten Band (BILDUNG SCHWEIZ 5a/07) gelobt. Nun ist «Bergfloh 2» erschienen, der sich die Ostschweiz und Graubünden vornimmt. Ein Spitzenprodukt!

Ebenso reichhaltig, aber noch journalistischer, trendiger zeigt sich «Erlebniswanderungen mit Kindern». «Die Schweiz ist ein Outdoor-Paradies» schreibt der Verlag; «Stairway to heaven» heisst ein Kapitel und «What a feeling!» ein Untertitel. Diesen Stil muss man mögen. Die Infos über «coole» Touren (nicht nur in die Berge) sind einwandfrei, die Bilder spektakulär.

Aus der didaktischen Ecke kommt «Die Gotthardregion entdecken», entstanden zum 125. Geburtstag der Gotthardbahn. Hier finden wir Fakten im Überfluss, professionell aufbereitet – mit Internet-Feeling. Auch Fragen gibt es, die Kinder und Erwachsene beschäftigen können, sowie viele Anregungen für Aktivitäten. Sehr lehrreich.

hw

- **Remo Kundert, Werner Hochrein:** «Bergfloh 2, Ostschweiz und Graubünden», Rotpunktverlag, 2007, 280 Seiten, Fr. 42.–
- **Jochen Ihle:** «Erlebniswanderungen mit Kindern», Werd Verlag, 2007, 200 Seiten, Fr. 34.90
- **Annlis von Steiger, Andreas Hügli:** «Die Gotthardregion entdecken – Reiseführer für Kinder und Jugendliche», 2007, Schulverlag/SBB, 96 Seiten, Fr. 20.–

Sein Stift verjüngt die alten Griechen



Sisyphos trinkt Brüderschaft mit Thanatos.

Seine Zeichnungen sind dezent im Stil und doch treffend, sein Humor ist feinsinnig und hintergründig. Die Gesichtsausdrücke seiner Cartoon-Figuren sprechen Bände. Und sie sprechen Kinder und Erwachsene gleichermaßen an. Man schmunzelt, lächelt

und freut sich schon auf das nächste Bild.

Wer BILDUNG SCHWEIZ liest, hat wohl schon gemerkt, dass die Rede von Wilfried Gebhard ist, der mit seinen Zeichnungen seit Jahren regelmässig im Heft präsent ist. Nun ist im Verlag Heinrich

Ein Krimi und ein Skandal

Im feinen Basler Paulusquartier liegt an einem Frühlingmorgen Rektor Kurt Würscht auf dem Trottoir und ist tot. Kommissar Matteo Santoro (alter Hase, Secondo) und seine Assistentin Zina Goldberg (kleiner Mund, grosse Klappe) stossen bei der Fahndung nach dem Mörder/der Mörderin auf ein Labyrinth von Konflikten und Ränkespielen im Rotstiftmilieu. Motive gäbe es zuhauf, aber wer wird denn gleich dem Rektor ein Loch in die Stirn schiessen?

«...lernt Hans nimmermehr», der erste Krimi der Basler Lehrerin und Psychologin Michèle Sandrin, ist spannend und witzig; die Geschichte wird überzeugend entwickelt und zum

überraschenden Ende geführt. Störend wirken gelegentlich sprachliche Umständlichkeiten und ein Hang zum geschwollenen Dialog («Also, da müssen Sie mir schon eine kleine Nachhilfe gewähren, werte Kollegin.»).

Umso gründlicher sind Sandrins Kenntnisse des Milieus: Eine Schule und ihr Kollegium im stürmischen Wind der Basler Schulreformen und -förmchen, geleitet zwar, aber führunglos, aufgerieben in persönlichen Feind- und Liebschaften, zwischen Idealismus und Krankenschein. Das ist literarisch zugespitzt, aber wohl nicht sehr. Vielen Lehrpersonen dürften solche Vorgänge bekannt vorkommen.

Zwar versichert die Autorin, Handlung und Personen seien

Ellermann GmbH, Hamburg, dieses Jahr der Band «Die spannendsten griechischen Sagen» von Dimiter Inkiow erschienen.

Der Autor erzählt mit viel Witz 20 bekannte Geschichten aus dem griechischen Altertum in leicht verständlicher Sprache für Kinder ab der Mittelstufe. Die Kinder erfahren unter anderem, was es mit dem Minotaurus auf sich hat, wie die Welt der griechischen Götter entstanden ist oder warum Dädalus und Ikarus fliegen konnten. Der Einband und die farbigen Illustrationen zeigen den Illustrator Wilfried Gebhard in Hochform. Doris Fischer

Dimiter Inkiow, Wilfried Gebhard: «Die spannendsten griechischen Sagen», Verlag H. Ellermann, Hamburg 2007, 126 Seiten, Fr. 23.50, ISBN 978-3-7707-2823-7 (2005 erschien in gleicher Aufmachung «Die schönsten griechischen Sagen»), www.ellermann.de

frei erfunden, doch erkannten sich mindestens zwei Kolleginnen, wenig schmeichelhaft dargestellt, im Buch wieder. Juristische und administrative Schritte folgten; es kam zur Zwangsversetzung an eine andere Schule (die offiziell nichts mit dem Buch zu tun hat), wogegen Sandrin erfolgreich rekurrierte. Das Drama ist in vollem Gang, genüsslich verfolgt von den Medien; der Krimi wurde zum lokalen Bestseller. Die Fiktion geht nahtlos in Realität über und Michèle Sandrin scheint das gar nicht ungelegen zu kommen. Nach Stoff für Band zwei braucht sie jedenfalls nicht weit zu suchen.

Heinz Weber

Michèle Sandrin: «...lernt Hans nimmermehr»; 2007, Verlag r.g. fischer, 316 Seiten, Fr. 32.90

«Balancieren im Lehrberuf» – Gerade junge Lehrerinnen und Lehrer sollten dieses Buch kennen

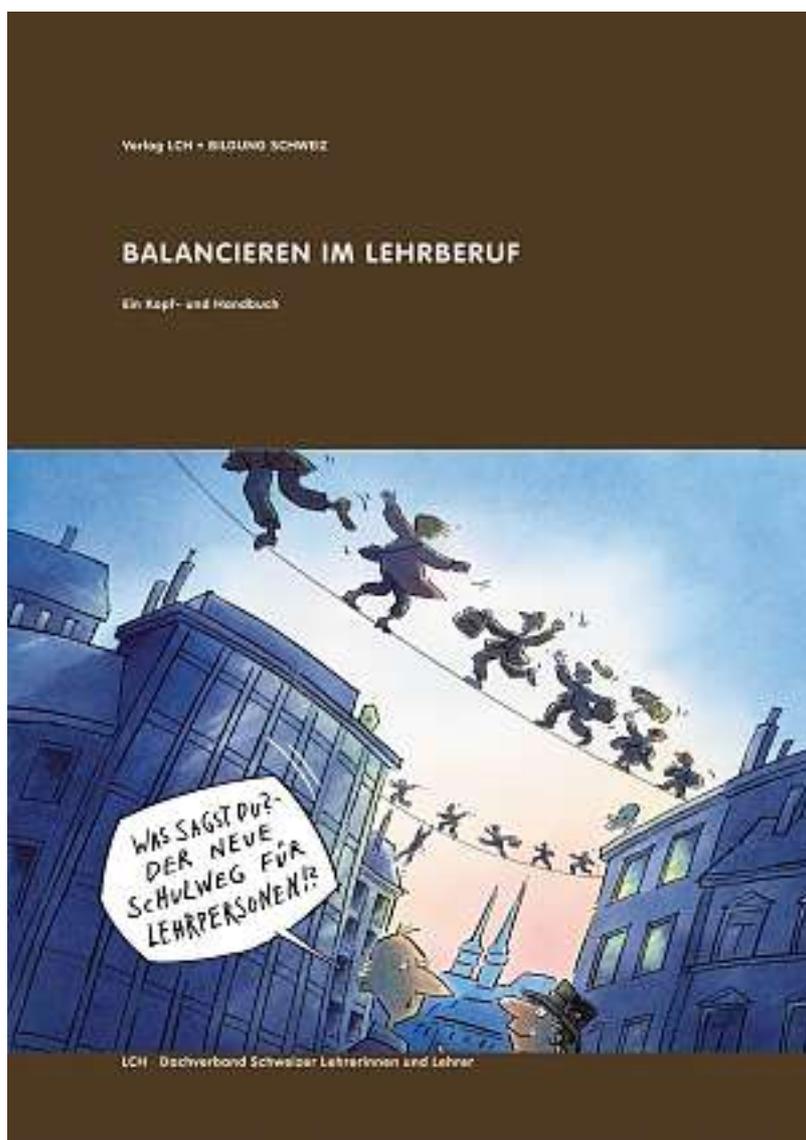
Als Schulleiterin/Schulleiter, als erfahrene Kolleginnen und Kollegen möchten Sie den Jungen, den «Neuen» an Ihrer Schule etwas Hilfreiches auf den Weg mitgeben. Unser Vorschlag: «Balancieren im Lehrberuf» aus dem Verlag LCH•BILDUNG SCHWEIZ – eine Fülle von Tipps und Erkenntnissen zur Gesundheit im Lehrberuf.

Die Gesundheit von Lehrerinnen und Lehrern ist ein besonders gefährdetes und wertvolles Gut. Sie braucht und verdient deshalb besondere Pflege. Natürlich geht es dem Dachverband der Lehrpersonen LCH nicht darum, schlechte und belastende Arbeitsbedingungen durch Gesundheitsförderung auszugleichen! Aber: Unseren auch unter guten Bedingungen höchst anspruchsvollen Alltag können wir durch ein der Gesundheit förderliches Verhalten leichter, freundlicher und wirksamer gestalten.

Genau dabei soll das neue Buch «Balancieren im Lehrberuf» helfen: Durch Selbstbefragung, Selbsterkenntnis und Veränderung eingefahrener Verhaltensmuster zu einem gesünderen, gelasseneren Umgang mit den Anforderungen des beruflichen und privaten Lebens finden. Das Buch fasst die Beiträge der vielbeachteten Serie in BILDUNG SCHWEIZ «Wirksam und heiter im Lehrberuf» von Anton Strittmatter und Urs Peter Lattmann zusammen und ergänzt sie mit den wichtigsten Texten der LCH-Fachtagung «Balancieren im Lehrberuf» vom Dezember 2006. Mehr als tausend Lehr- und Fachpersonen liessen sich damals im Berner Casino informieren und anregen.

Kompakt, handlich, nützlich, leicht verständlich und preiswert zeigt Ihnen dieses Buch, worauf Sie achten müssen, um die gesunde Balance zwischen Anforderungen und Gesundheit zu halten.

Heinz Weber



«Balancieren im Lehrberuf» – Aus dem Inhalt

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH: «Balancieren im Lehrberuf – Ein Kopf- und Handbuch», Verlag LCH • BILDUNG SCHWEIZ, 60 Seiten A4, broschiert, Fr. 24.80 (plus Porto und Versand)

Bestellungen an: LCH MehrWert, Jasmin Brändle, Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 044 315 54 54
Fax 044 311 83 15
E-Mail adressen@lch.ch

- Entdecken und pflegen Sie Ressourcen – im Alltag
- Spannung und Entspannung – Prinzip des Lebens
- Ermutigen statt hemmen – Denkmuster verändern
- Selbstsicheres Verhalten – Neinsagen stärkt
- Engagement und Distanz – Herausforderndes Balancieren
- Schwächen – Achillesfersen kennen und darauf achten
- Stärken – das persönliche Tut-mir-gut-Konto pflegen
- Unterstützung – Tell oder Stauffacher?
- Coping – mit Belastung gut zusammenwohnen

...und die wichtigsten Texte der LCH-Fachtagung «Balancieren im Lehrberuf» vom Dezember 2006 in Bern

«Klima- und Urwaldschutz» unterstützen:

Möchten Sie an einem Nachmittag Fr. 500.– oder mehr für Ihre Klassenkasse verdienen?

Das JugendSolarProjekt von Greenpeace bietet die Gelegenheit dazu:
Mit dem Verkauf von Solarklebern!



50% des Erlöses aus dem Kleberverkauf gehen in Ihre Klassenkasse. Mit der anderen Hälfte werden Jugend-Klimaschutzprojekte wie zum Beispiel Jugend-Solaranlagen oder Urwaldschutzcomic in Afrika mitfinanziert.

So konnten in den letzten neun Jahren mehr als 50 Solar-Veranstaltungen und 130 Solaranlagen für Jugendheime, Schulhäuser und Pfadiheime unterstützt werden. In Kamerun und Russland wurden Setzlinge für «Baum-Schulen» und Aufforstungen gekauft. Seit 2005 werden auch andere Projekte mit erneuerbaren Energien, wie zum Beispiel Biogas, unterstützt. Den Verkaufsrekord hält eine Klasse aus Köniz, die Fr. 6062.– für ihre Klassenkasse eingenommen hat.

So sieht der A5-Klebebogen aus – er besteht aus 3 Adressetiketten und einem Zierkleber. Er wird für 5 Franken verkauft.

Talon senden an:

Greenpeace, JugendSolarProjekt, Bollwerk 35, 3011 Bern
Fax 031 312 24 02 • E-Mail: info@jugendsolarprojekt.ch

Ja, meine Klasse und ich helfen mit, Solarenergie sowie Klima- und Urwaldschutz zu fördern. Wir bestellen:

Anzahl _____ Kleberbogen (Verkaufspreis Fr. 5.–)

Vorname/Name: _____

Schule/Klasse: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Tel (tagsüber)/E-Mail: _____

www.jugendsolarprojekt.ch

Auch diesen Sommer fehlten Lehrstellen

Am 29. Juni meldete der Schweizerische Gewerkschaftsbund SGB: Es fehlen mindestens 5000 Lehrstellen. Am 3. Juli bestätigte das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) mit dem Lehrstellenbarometer diesen tristen Befund. Am 25. Juli gab der Kanton Zürich bekannt: «Jeder Dritte bei Lehrstellensuche erfolglos.» Die betroffenen Jugendlichen sollen mittels Case Management besser betreut werden.

Die Lage hat sich zwar mit dem wirtschaftlichen Aufschwung gebessert – aber nicht genug, traten doch diesen Sommer gemäss Bundesamt für Statistik (BFS) rund 84 000 Schüler/innen aus der Volksschule aus. Deshalb stehen immer noch allzu viele Schulabgänger/innen und die Jugendlichen in Brückenangeboten unter einer enormen Belastung.

Peter Sigerist, SGB

Will man nur allen interessierten Schulentlassenen eine Lehrstelle sichern, dann müssten dieses Jahr 5000 neue Ausbildungsplätze angeboten werden. Deshalb richtet der SGB seine erste Forderung an die Betriebe; sie müssen diese 5000 Plätze schaffen. Insbesondere mangelt es am Angebot der zweijährigen Lehren. Statt sozial benachteiligte Jugendliche in Brückenangebote zu schleusen, sollen sie in eine solche zweijährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Attest gebracht werden.

Betreuung für sozial Benachteiligte und für neue Anbieter

Die Forderung von 5000 neuen Lehrstellen ist dann umsetzbar, wenn die sozial benachteiligten Jugendlichen, aber auch die Betriebe, die neu in die Berufsbildung einsteigen, besonders gefördert werden. Der SGB fordert dies seit langem, die Berufsbildungsbehörden haben den Ball aufgenommen. Im Projekt Case Management werden auch die Lehrpersonen der 7., 8. und 9. Klassen involviert sein, geht es doch darum, die Jugendlichen möglichst früh auf alle Möglichkeiten der nachschulischen allgemeinen oder beruflichen Bildung aufmerksam zu machen.

Wenn die Betriebe wissen, dass die Jugendlichen von einer Drittperson betreut werden und dass auch sie selbst reale Unterstützung während der ganzen zwei-, drei- oder vierjährigen Ausbildung von den kantonalen Ämtern erhalten können, dann wird die Bereitschaft steigen, zusätzlich oder neu Lehren an-

zubieten. Deshalb ist die vom neuen Berufsbildungsgesetz vorgesehene fachkundige individuelle Begleitung bei den zweijährigen Lehren auf Wunsch des Betriebes oder der Lernenden auch auf die drei- und vierjährigen Lehren auszuweiten.

Mehr Berufsbildungsfonds

Bleibt nur die Frage: Wie wird diese Beratung finanziert? Für den SGB ist klar: Die nicht ausbildenden Betriebe müssen an den Kosten der Berufsbildung beteiligt werden. Dazu gibt es in der Praxis zwei Instrumente:

- Das Branchenmodell der Umlagefinanzierung: Alle Betriebe einer Branche, also auch die Trittbrettfahrer, werden an den Kosten der Berufsbildung beteiligt. Das Modell existiert bisher in elf Branchen, aber nur in jenen, in denen die Berufsbildung bereits eine erfolgreiche Tradition hat. Der SGB fordert neue solche Modelle, insbesondere im Sozial- und Gesundheitswesen.
- Kantonale Berufsbildungsfonds: Hier zahlen alle Betriebe eines Kantons in den Fonds ein. Solche Fonds gibt es heute nur in der Romandie. Die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektionen (EDK) hat 2004 eine Empfehlung verabschiedet, solche Fonds in der Deutschschweiz nicht zu fördern, um die Branchenfonds nicht zu gefährden. Das ist falsch: Der SGB fordert die EDK auf, diese Empfehlung aufzuheben. Er ruft dazu auf, weitere solche Fonds einzurichten. Deren primäre Aufgabe ist es, die neue notwendige Beratung zu finanzieren. Entsprechende Initiativen sind in den Kantonen Zürich, Schaffhausen und Basel-Stadt festzustellen; im Kanton Jura hat ein solcher Fonds am 17.6.07 die Abstimmungshürde mit einer Zweidrittelmehrheit passiert.

Jugendliche haben Vorschläge

Im Rahmen des Schweizerischen Komitees gegen Jugendarbeitslosigkeit (www.skja.ch) wurde das Projekt «Zukunft

jetzt! Berufsbildung für alle» (www.zukunftjetzt.org) lanciert und auch vom LCH unterstützt (Berichte BILDUNG SCHWEIZ 6/2006 und 2/2007). Ende März 2007 konnte eine Fachjury die von Jugendlichen und Schulklassen eingereichten Projekte beurteilen. Der Wettbewerb zeigte, dass die Jugendlichen selbst durchaus wissen, wie ihre postobligatorische Zukunft gestaltet werden könnte. Der erste Preis ging an die Gruppe BOA-Motivationssemester mit ihrem Vorschlag für ein «Lehrstellenhaus Schaffhausen». Die Behörden im Kanton Schaffhausen prüfen jetzt, wie weit dieses Projekt nach den Vorschlägen der Jugendlichen umgesetzt werden kann. Das Projekt «Zukunft jetzt!» hat aber auch in andern Kantonen zu weiteren Überlegungen angeregt. So prüft der Jugendrat im Kanton Aargau, juvenat, die Lancierung einer Lehrstellenkonferenz von unten, und auch im Kanton Luzern und in St. Gallen sind ähnliche Vorschläge bei Jungparteien und Jugendgewerkschaften in Diskussion. Im Kanton Schaffhausen wurde im Frühling eine kantonale Initiative zur Schaffung eines kantonalen Berufsbildungsfonds eingereicht. Im Kanton Basel-Stadt hat der «junge rat» eine vergleichbare Initiative pending und in Zürich hat die vorberatende Kommission des Kantonsrates die Einrichtung eines kantonalen Berufsbildungsfonds gutgeheissen.

Das Engagement für dieses Projekt hat sich damit durchaus gelohnt. Und wir danken dem LCH und den am Wettbewerb beteiligten Lehrerinnen und Lehrern herzlich.

Weiter im Netz

Projekt «Nahtstelle» (www.nahtstelle-transition.ch) der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK)

«Case Management» (www.bbt.admin.ch). Die Kantone entwickeln zurzeit Konzepte, die an einer Tagung am 27.9.07 in Bern vorgestellt werden. Anmeldungen sind über die Website des Projekts «Nahtstelle» möglich.

**Alles für Bibliotheken.
Inklusive Bibliothek.
SBD.bibliotheksservice ag**

Es sprechen viele gute Gründe für eine Zusammenarbeit der Schulbibliotheken mit der SBD.bibliotheksservice ag. Hier finden Sie eine Auswahl:

SBD Mini Auswahl informiert Sie zu Neuerscheinungen (Buch, Comics, Hörbuch, CD-ROM) für Kinder und Jugendliche. Die Medieninformationen mit Abbildungen und Rezensionen, 2x jährlich im Abonnement zu SFr. 25.–.

Reihen zur Fortsetzung abonnieren und Sie sichern sich ohne grossen Aufwand das begehrte Lesefutter. Mit einem einmaligen Bestellauftrag erhalten Sie immer die neuesten Reihentitel (Comics, Kinderbücher, Jugendbücher) Ihrer Wahl.

Standing Order, die bestechende Idee: 1x bestellen und 2x, 4x, oder 12x jährlich sorgfältig auf Alter und Interesse der Leser abgestimmte Bücher erhalten. Die Titelmenge bestimmen Sie entsprechend Ihrem Medienkredit.

Medienbox: Geeignete Bücher und Nonbooks zu verschiedenen unterrichtsrelevanten Themen (z. B. Jahreszeiten, Aufklärung, Experimente) und für verschiedene Altersgruppen gibt es jetzt fertig gepackt in einer strapazierfähigen Kunststoffbox. Als Begleitmaterial für den Unterricht geeignet.

www.sbd.ch Im neu gestalteten Shop der SBD.bibliotheksservice ag finden Sie die aktuellste Medienauswahl. Die vielfältigen Recherchemöglichkeiten geben Ihnen rasche und auf Ihre Bedürfnisse abgestimmte Informationen.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Möchten Sie nähere Informationen? Wir beraten Sie gerne. Bitte wenden Sie sich an:

SBD. bibliotheksservice ag	T	031 306 12 12
Zähringerstrasse 21	F	031 306 12 13
Postfach, 3001 Bern	E	info@sbd.ch



Burnout?

Hektik, Stress, hohe Arbeitslast, hohe Verantwortung und Probleme können zu einem Burnout-Syndrom führen.

In der **Klinik Schützen Rheinfelden** können Sie einen Halt einlegen:

Seele und Körper im Gleichgewicht

Ihre ganz persönlichen Bedürfnisse sind massgebend für unsere Spezialisten, um Ihnen aus unserem grossen Angebot einen optimalen Therapieaufenthalt zu gewährleisten. Unsere Klinik ist in einem Hotel integriert – die ideale Voraussetzung für Erholung und Auftanken in wohlthuender Umgebung.

Nehmen Sie unverbindlich Kontakt mit uns auf. Wir sind für Sie da und beraten Sie gerne.

Klinik Schützen Rheinfelden

Bahnhofstr. 19 • 4310 Rheinfelden • Tel. 061 836 26 26 • Fax 061 836 26 20
info@klinikschoetzen.ch • www.klinikschoetzen.ch



NEU

- Tierpatenschaften
- Wal Wasserspiel
- Giraffenterrasse

Attraktionen

- Seelöwen-Vorführungen
- Elefanten-/Pony-/Kamelreiten
- Elefantenbad mit Fütterung
- Rösslitram-Fahrten
- Kizoo-Kinderclub
- Geburtstag-Party

Speziell für Gruppen auf Anmeldung

- Elefanten-Tagwache
- Frühstück mit Affen
- Führungen
- Abendspaziergang
- Soirée Giraffe

Preise

- Kinder ab 4 Jahren: Fr. 5.–
- Geburtstagskinder: Gratis-Eintritt
- Erwachsene ab 16 Jahren: Fr. 10.–
- Gruppen Spezialtarife

Öffnungszeiten 17. März – 31. Oktober
 Täglich ab 9.00 Uhr
 (inkl. Sonn- und Feiertage)
 Oberseestrasse, 8640 Rapperswil
 Tel. 055-220 67 60, www.knieskinderzoo.ch
 PP/Bushaltestelle vor dem Kinderzoo



Skilager im Wallis

Unterkunft im Mehrbettzimmer oder Doppelzimmer (Aufpreis)

Gratis Benützung der Sportinfrastruktur mit Hallenbad und Dreifachturnhalle etc.

Nur wenige Gehminuten zur Luftseilbahn Fiesch-Eggishorn

1 Tag schon ab Fr. 42.– pro Person inkl. Vollpension



3984 Fiesch/Wallis
 Telefon 027 970 15 15
www.sport-feriencenter.ch
info@sport-feriencenter.ch

*Eröffnung Lötschberg-Basistunnel 9. Dezember 2007:
 bis zu einer Stunde schneller in Fiesch!*

verkehrshaus.ch



**VERKEHRSHAUS:
 LERNORT MOBILITÄT**
TEACHER'S DAY
MITTWOCH,
24. OKTOBER 2007

www.verkehrshaus.ch
 Schuldienst

Der Natur auf der Spur

An der Primarschule Gettnau steht jedes Schuljahr unter einem bestimmten Thema. Im abgeschlossenen Schuljahr haben die Klassen zahlreiche Projekte in der Natur durchgeführt. Der Fonds für Schulprojekte der Stiftung Umweltbildung leistete einen namhaften Beitrag an die Umsetzungskosten.

«Kinder planen ihre Umwelt mit!» Unter diesem Motto setzten alle Klassen der Primarschule Gettnau in diesem Jahr ein Projekt im Naturbereich auf dem Schulareal um. Mögliche Projektideen wurden zunächst im Lehrerteam gesammelt und auf ihre Machbarkeit überprüft, bevor sie den Klassen vorgeschlagen wurden. Diese durften dann ihre Präferenzen abgeben. Schliesslich entschieden die Klassenlehrpersonen gemeinsam, welche Klasse welches Projekt umsetzen durfte. So kam es, dass zum Beispiel im Kindergarten Himbeeren und Brombeeren gepflanzt wurden, die 1. und 2. Klasse baute ein Insektenhotel für solitär lebende Bienen und Wespen und die 5. Klasse legte eine Magerwiese an.

Christoph Frommherz,
Stiftung Umweltbildung Schweiz

Das Schulareal bot nicht nur Gestaltungsraum für die Kinder, sondern auch für Eltern und Ehemalige. So wurde im Laufe dieses Jahres der 20 Jahre alte Weiher erneuert, Sitzgelegenheiten im Schatten für zwei Klassen für den Unterricht im Freien erstellt und eine «Cresta Mauer» (naturverträgliche Steinmauer) gebaut, die verschiedenen Tieren und Pflanzen als Lebensraum dienen soll. Ein Pflegeplan – unter Einbezug der Klassen – stellt künftig sicher, dass diese neu geschaffenen Werte in der Schulhausumgebung von bleibender Natur sind.

Natur im und ums Schulzimmer

Neben diesen handfesten Aktivitäten behandelte jede Klasse während des Schuljahrs 06/07 im Mensch&Umwelt-Unterricht mindestens zwei Themen, die im Zusammenhang mit der Natur ums Schulhaus stehen. Dabei wurde unter den Lehrpersonen abgesprochen, welche Klasse welche Themen behandeln soll. Ebenso wurden Minimalstandards definiert, was die Kinder über die Schul-



Foto: zVg.

Planen, bauen, pflanzen, pflegen – Schülerinnen und Schüler der Primarschule Gettnau lebten ein ganzes Jahr eng mit der Natur verbunden.

hausumgebung wissen sollten. Freiwillige Veranstaltungen, die von Seiten der Eltern angeboten wurden (Spuren im Schnee, Pilze kennen lernen und sammeln, Salben aus Zauberkräutern herstellen etc.) sowie regelmässige Animationen in der grossen Pause am Mittwoch zum Entdecken der Natur rundeten die Aktivitäten ab, welche ihren Höhepunkt am Naturgartenfest am Ende des Schuljahres fanden.

Identifikation und Verantwortung fördern

Mit ihrem Jahresthema verfolgte die Primarschule Gettnau verschiedene Ziele: Einerseits ging es für die Kinder darum, einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur zu erlernen. Andererseits sollte durch den aktiven Einbezug von Kindern und Eltern in die Gestaltung und Umsetzung der Projekte die Identifikation und der sorgfältige Umgang mit

der Schulanlage gefördert werden. Zudem dienen die umgesetzten Projekte den Kindern als Lernquelle und Entdeckungsorte und bereichern den Mensch & Umwelt-Unterricht.

Informationen zu «Der Natur auf der Spur» bei: Isabel Kottmann (Projektleitung), Eugen Wechsler-Steiner (Schulleitung), Schule Gettnau, Dorfstrasse 46, 6142 Gettnau, Tel. 041 970 39 92, E-Mail: schule.gettnau@bluewin.ch.

Fonds für Schulprojekte siehe www.umweltbildung.ch/schulprojekte/index.html.

Beim Kauf eines MacBook oder MacBook Pro erhalten Sie:

(MAC4LIFE)

Für alle Schüler
und Schülerinnen
von 6 bis 18 Jahre



=



+



Software-Bundle und
Rucksack für **19.90**
(im Wert von 350.–)

MacBook ab **1'579.–**

Der Rucksack enthält ein Cap, einen Stift und den CD Behälter mit Software:

- TastaBasta – Schreibmaschinenlernprogramm
- Crazy Machines – verrückte Maschinen
- Lernkartei – Lernen mit Ordnung
- iStopMotion Plus – Trickfilme herstellen
- Löwenzahn – Geburtstagspaket
- Farben – Farben der Natur, Natur der Farben



Angebot gültig bis 30.9.2007

Weitere Infos unter: www.dataquest.ch



Beratung und Verkauf

Kompetente Verkäufer und ein grosses Macintosh-Sortiment finden Sie in unseren sieben Filialen.



Online Shop www.dataquest.ch – täglich aktuell

Sie finden über 2'000 Artikel mit Produktbeschreibung und Bild im Shop.



Schulen und Institute

Edukative Institutionen, Lehrer und Studenten erhalten Spezialrabatte auf Apple Rechner und diverse Software.



24 Stunden Lieferservice

Alle Bestellungen, die bis 15.30 Uhr bei uns eingehen, werden am gleichen Tag (sofern ab Lager lieferbar) per Post «Priority» versandt.



Service und Support

Für Noffälle wählen Sie unsere Hotline 0900 57 62 92 (SFr. 3.13 pro Min.).



Vermietung

Mieten Sie Apple Rechner und Peripherie zu günstigen Preisen für Hardware-Engpässe, Messen und Präsentationen, Tel. 044 745 77 19.



Data Quest AG
Theaterplatz 8
3000 Bern 7
Tel. 031-310 29 39
Fax 031-310 29 31

Data Quest AG
Pilatusstrasse 18
6003 Luzern
Tel. 041-248 50 70
Fax 041-248 50 71

Data Quest AG
Baarerstrasse 11
6300 Zug
Tel. 041-725 40 80
Fax 041-725 40 81

Data Quest AG
Bahnhofplatz 1
8001 Zürich
Tel. 044-265 10 10
Fax 044-265 10 11



Data Quest AG
Moosmattstr. 30
8953 Dietikon
Tel. 044-745 77 99
Fax 044-745 77 88

Data Quest AG
Limmatquai 122
8001 Zürich
Tel. 044-265 10 10
Fax 044-265 10 11



Data Quest AG
Weinbergstr. 71
8006 Zürich
Tel. 044-360 39 14
Fax 044-360 39 10

Drei-Länder-Erklärung: Master für alle Stufen!

Die Spitzenverbände der Lehrpersonen in Deutschland, Österreich und der Schweiz fordern eine Koordination der Ausbildung auf hohem Niveau, wie bei einem Treffen in Leipzig festgehalten wurde.

Die Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen brauchen künftig einen Master-Abschluss. Dies fordern die Spitzenverbände der Lehrerschaft Deutschlands, Österreichs und der Schweiz in der «Erklärung von Leipzig». Für die Schweizer Primarlehrpersonen ist dieser Anspruch noch nicht erfüllt.

Die Drei-Länder-Erklärung entstand anlässlich des Deutschen Lehrerinnen- und Lehrertages des Verbands Erziehung und Bildung (VBE) vom 16. Juni 2007 in Leipzig. Dort hatten die Präsidenten der drei Dachverbände aus Deutschland (VBE), Österreich (GÖD) und der Schweiz (LCH) Fragen zur Bedeutung des Berufs und zur Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen erörtert.

In allen drei deutschsprachigen Ländern wird ein erheblicher Teil der Lehrpersonen in den nächsten zehn Jahren pensioniert, und es

dürfte mittelfristig zu einem Mangel an qualifizierten Lehrpersonen kommen. Der grenzüberschreitende Stellenmarkt für Lehrpersonen im deutschsprachigen Raum wird an Bedeutung zunehmen. Daher macht es Sinn, die Ausbildungsabschlüsse nicht nur national, sondern auch grenzüberschreitend zu koordinieren.

In der «Erklärung von Leipzig» wird zudem die grosse Bedeutung der Weiterbildung für alle pädagogischen Berufe betont. Die Präsidenten von VBE, GÖD und LCH haben ausserdem vereinbart, sich künftig periodisch zu treffen, um den grenzüberschreitenden Dialog zwischen den drei Spitzenverbänden der Lehrpersonen im deutschsprachigen Raum fortzusetzen.

Weiter im Netz

www.lch.ch – Die «Erklärung von Leipzig» im Wortlaut

Andrea Schweizer neue LEBE-Vizepräsidentin

Die Delegierten des Berner Berufsverbandes LEBE haben in einer Kampfwahl die 36-jährige Historikerin Andrea Schweizer zur neuen Vizepräsidentin gewählt.

Schweizer unterrichtet am Gymnasium Kirchenfeld und ist auch Dozentin der PH Bern. Zwei Frauen und ein Mann bewarben sich um die Nachfolge von Daniel V. Moser, der Ende August pensioniert wurde und auch als Vizepräsident abgetreten ist.

Weiter im Netz: www.lebe.ch

ZLV-Positionspapier zur Freiwilligenarbeit

Der Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband ZLV hat ein Positionspapier zum Thema «Freiwillige in der Schule» veröffentlicht. Darin wird unter anderem festgehalten, dass die Lehrpersonen die Verantwortung für den Unterricht vollumfänglich tragen: «Freiwillige können diese Verantwortung nicht übernehmen.» Zwingend sei auch, dass Rechte und Pflichten der Freiwilligen in einem Vertrag geregelt werden.

Weiter im Netz: www.zlv.ch

Aargauer Lehrpersonen fordern Respekt

Die grosse Aargauer Schulreform, «Bildungskleeblatt» genannt, kann nur mit einer fortschrittlichen Personalpolitik gelingen, stellt der Aargauische Lehrerinnen- und Lehrer-Verband in der folgenden Medienmitteilung vom 7. August 2007 fest.

Soll die Verwirklichung des Bildungskleeblatts glücken, sind zwingend die personalpolitischen Gelingensbedingungen zu beachten. Denn ohne ein ausserordentliches Engagement der Lehrerinnen und Lehrer ist die Bildungsreform nicht umsetzbar. Ein solches Engagement kann aber nur ein Arbeitgeber verlangen, der eine fortschrittliche Personalpolitik betreibt. Doch Untersuchungen zeigen, dass das Vertrauen der aargauischen Lehrpersonen in ihren Arbeitgeber auf einem kritisch tiefen Niveau liegt.

Die Qualität einer Reform misst sich nicht in erster Linie am Glanz ihrer Ziele, sondern an der Seriosität ihrer Umsetzung. Es sind die Lehrpersonen, die die Bildungsreform in ihrer täglichen Arbeit mit den Lernenden umsetzen müssen. Es sind die Lehrpersonen, die dafür einiges an zusätzlicher Energie und Geduld, an zusätzlicher Phantasie und Wissen und vor allem an zusätzlicher Zeit aufbringen müssen. Logischerweise ist das nur zu erwarten, wenn der Kanton nicht nur als fordernder, sondern gleichzeitig als fortschrittlicher Arbeitgeber auftritt.

Der alv nimmt zur Kenntnis, dass die Berufszufriedenheitsstudie des LCH vom letzten Jahr eine recht hohe Unzufriedenheit der aargauischen Lehrpersonen mit den Arbeitsbedingungen nachweist. Es zeigt sich im Aargau eine deutlich höhere Unzufriedenheit als in der übrigen Deutschschweiz. Das Ver-

trauen der Aargauer Lehrpersonen in ihren Arbeitgeber ist offenbar recht tief. Dieser Befund muss grundsätzlich zu denken geben, ist aber in der aktuellen bildungspolitischen Situation besonders risikoreich.

Sieben Forderungen

Der alv erhebt für die Einführung des Bildungskleeblatts sieben Forderungen. Er verlangt die Einhaltung der Jahresarbeitszeit. Er verweigert sich der Heraufsetzung der durchschnittlichen Abteilungsgrössen. Er will die Anpassung der Löhne an die neuen Berufsaufträge und die neue Lehrerbildung. Er verlangt einen Besitzstand für Lehrpersonen, die als Folge der Strukturreform die Bildungsstufe wechseln müssen. Er fordert einen Sozialplan samt Frühpensionierung für Lehrpersonen, die wegen der Reform ihre Stelle verlieren. Er will spezielle Unterstützung für Schulen, die mit der Bildungsreform geschlossen werden, damit diese Schulen bis zum Schluss qualitativ korrekt geführt werden können. Er verlangt Überbrückungsmassnahmen, damit trotz rückläufiger Kinderzahlen der Stamm der Lehrpersonen für die Einführung der Reform erhalten bleibt. Der alv wird seine Haltung zum Bildungskleeblatt von der Erfüllung der sieben Forderungen abhängig machen.

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrer-Verband alv

Weiter im Netz
www.alv-ag.ch

Gemeindeautonomie erschwert Verbandsarbeit

206 Gemeinden zählt der schöne, grosse und weitverzweigte Kanton Graubünden. Und jede Gemeinde ist Arbeitgeberin ihrer Lehrerinnen und Lehrer, setzt auch den Lohn in weitgehend eigener Kompetenz fest. Das macht die Arbeit anspruchsvoll und oft frustrierend für die Geschäftsleitung des Verbandes der Lehrpersonen Graubünden LGR, wie sich im Gespräch mit LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans zeigt.



Foto: Heinz Weber

Vorwärts wie die Eisenbahn? Geschäftsleitung des Verbandes der Lehrpersonen Graubünden. Hinten von links: Erica Rada-Spreiter, Beatrice Baselgia, Corina Zarn, Mario Wasescha, Thomas Schönenberger. Vorne: Martin Bodenmann, Beata Bundi-Flury, Jürg Mächler und Präsident Fabio Cantoni.

«Allegra, Benvenuti, Willkommen in Graubünden, der grössten Ferienregion der Schweiz!» – So steht es auf der Website von Graubünden Tourismus und so nehmen wir Unterländer diesen Kanton auch wahr – als Idylle mit Schellenursli und Flurina, die Landschaft bezaubernd, die Sprache gemütlich...

Heinz Weber

Doch es gibt natürlich nicht nur die Idylle, sondern auch den Alltag – beispielsweise des Verbandes der Lehrerinnen und Lehrer Graubünden LGR und seiner gegen 2000 Mitglieder. Diesen Verband beschäftigt ein Thema ganz besonders: Die ausgeprägte Gemeindeautonomie,

verbunden mit einem ebenso ausgeprägten Spardruck in den letzten Jahren. Dies führt zu einer zunehmenden Verschärfung der Lohnunterschiede in der Volksschule. Hinzu kommt eine demografische Entwicklung, die zur Schliessung kleiner Schulen und zu Stellenabbau führt. Das Treffen der LCH-Zentralsekretärin mit der LGR-Geschäftsleitung findet im mächtigen Verwaltungsgebäude der Rhätischen Bahn im Zentrum von Chur statt. In der Kantine unterm Dach genießt der Verband der Lehrerschaft Gastrecht. Zum Gruppenfoto stellt sich das Führungsteam neben eine Werbesäule mit der Aufschrift «Offensive 2012».

Mit wem verhandeln?

Eine Offensive der Lehrerschaft wäre fällig, dies zeigt sich klar im Gespräch. Präsident Fabio Cantoni berichtet: «Unser Grundproblem ist, wir reden mit dem EKUD (Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartement) und meinen eigentlich die Gemeinden. Aber wir können nicht mit mehr als 200 Gemeinden einzeln verhandeln! Der Kanton sieht sich nicht als Arbeitgeber; auch das Kantonsparlament, der Grosse Rat, ist für Schulanliegen ein hartes Pflaster. Sowohl die Regierung als auch das Parlament berufen sich immer wieder auf die Gemeindeautonomie.» Geschäftsführerin Beatrice Baselgia gibt Erläuterungen

zur Bündner Gemeindeautonomie, die auch im schweizerischen Föderalismus speziell, wenn nicht gar exotisch zu nennen ist: «Der Kanton legt Mindestlohn-Ansätze fest, die von den meisten Gemeinden eingehalten werden. Reiche Gemeinden gehen mit Zulagen weit über das Minimum hinaus. Es gibt auch einen Muster-Anstellungsvertrag vom Kanton, aber die Gemeinden müssen diesen Vertrag nicht anwenden. Nach wie vor arbeiten viele Lehrpersonen ohne schriftlichen Vertrag. Man bekommt ein Telefon: «Du bist gewählt.» Damit hat es sich. Lohnverhandlungen finden in der Regel nicht statt. Der Kanton gibt Empfehlungen, wie die Leute nach Erfahrung einzureihen sind; man weiss, was in den einzelnen Gemeinden bezahlt wird und muss sich halt darauf einstellen.»

An der Finanzierung beteiligt sich der Kanton über eine Schülerpauschale, die je nach Finanzkraft der Gemeinde zwischen 28 und 55 Prozent liegt; den Rest bezahlen die Gemeinden. Früher wurde nach Schulklassen subventioniert, was es abgelegenen Gemeinden ermöglichte, ihre Schule auch bei kleinen Klassen weiterzuführen. Im Rahmen einer grossen Sparrunde im Jahr 2003 glaubte man sich dies nicht mehr leisten zu können.

Beatrice Baselgia kämpft übrigens auch als SP-Frau im stark bürgerlich dominierten Grossen Rat für die Anliegen der Lehrpersonen. Als Geschäftsführerin wird sie dem LGR leider bald verloren ge-

hen. Am 17. Juni wurde sie zur Gemeindepräsidentin von Domat-Ems gewählt und diese beiden Jobs haben schon zeitlich nicht nebeneinander Platz.

Dramatische Auswirkungen

«Gemäss Besoldungsstatistik liegen wir im interkantonalen Vergleich in allen Kategorien bei den Anfangs- und Endlöhnen am Schluss», stellt Mario Wasescha fest. Dass sich der Kanton 2005 auch aus der Finanzierung der freiwilligen Fortbildung zurückzog, hat zu einem weiteren «kalten» Lohnabbau geführt und das vorher reiche Kursangebot stark einbrechen lassen.

Die Gemeindeautonomie bringt, wie Martin Bodenmann berichtet, auch den Gemeinden selbst Nachteile. «Zum Beispiel wünscht der Kanton, dass an möglichst vielen Orten Schulleitungen eingerichtet werden. Er hält sich aber nicht nur beim Bezahlen zurück. Er hat es bisher auch nicht geschafft, einen Raster herauszugeben, was eine Schulleitung unter welchen Bedingungen leisten muss und welche Kompetenzen sie hat. Jede Gemeinde muss sozusagen das Rad neu erfinden – in vielen langen Sitzungen.»

Dramatisch wirkt sich die Gemeindeautonomie bei den abnehmenden Kinderzahlen aus. Thomas Schönenberger: «Schon heute haben viele Lehrerinnen und Lehrer nicht mehr volle Stellen, sondern sind auf 80 oder 70 Prozent zurückgefahren. Es gibt Regionen, da lautet die Prognose: Von 13 Oberstufenschulen werden in fünf Jahren noch drei übrig bleiben. Der Kanton weigert sich, einen Sozialplan für Entlassene zu organisieren mit dem Hinweis, er sei nicht der Arbeitgeber. Die Gemeinden wollen oder können sich das ebenso wenig leisten.»

«Sie hat fast etwas Sakrales, diese Gemeindeautonomie», sagt Jürg Mächler. So stark sei sie, dass auch etliche im Grossen Rat sitzende Lehrpersonen im Zweifel eher für die Gemeinde- als für die Berufsinteressen eintreten würden. Beata Bundi-Flury stellt zudem eine mangelnde Wertschätzung fest: «Im Volk ist immer noch die Meinung verwurzelt, Lehrer hätten im Vergleich zu anderen Berufen viel Lohn für relativ wenig Arbeit.» Zwar seien die hohen Arbeitsleistungen in diesem Beruf heute belegt, aber ins Bewusstsein der Bevölkerung sei dies noch nicht gedrungen.

Erster Bündner Bildungstag

Was tun? «Wir müssen lernen, mit diesem Parlament und diesem Kanton umzugehen; etwas anderes haben wir nicht», zieht Fabio Cantoni Bilanz. Der LGR möchte in Zukunft verbindlicher und bereits in der Anfangsphase in neue Projekte miteinbezogen werden. Verstärktes Lobbying in der Politik und vermehrte Öffentlichkeitsarbeit sind ein ebenso realistischer wie steiniger Weg zu Verbesserungen. Eine Chance, öffentliche Aufmerksamkeit zu gewinnen, bringt der erste «Bündner Bildungstag», den der LGR 2008 organisieren wird: «Wir hoffen, dass möglichst viele Lehrpersonen daran teilnehmen.»

Die Berner Schwesterorganisation LEBE hatte 1999 – ebenfalls in bedrängter Lage – ihren ersten Lehrerinnen- und Lehrertag veranstaltet und damit ein starkes Zeichen gesetzt. Es gibt keinen Grund, weshalb das nicht auch den Bündnerinnen und Bündnern gelingen sollte.

Weiter im Netz

www.legr.ch

LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans

Schlechtes Wetter



Franziska Peterhans,
Zentralsekretärin LCH

Ich kann es nicht ändern: Die Bahnfahrt nach Chur ruft in mir Feriengefühle wach – zur Arbeit bin ich bisher nie ins Bündnerland gefahren. Ein herzliches Willkommen durch die LGR-Geschäftsleitung im Dachstock des Gebäudes der Rhätischen Bahn verstärkt dieses Gefühl noch. Einzig, dass dieser Freitagabend in Chur so grau und verregnet ist, will nicht richtig dazu passen.

Eher düster präsentiert sich allerdings auch die Situation der Lehrerinnen und Lehrer in diesem Kanton. Für ihre Arbeit erhalten sie wenig Anerkennung und Unterstützung. Sie vermissen eine entschiedene Bildungsdirektion, die kantonale Vorgaben macht und die formuliert, zu welchen Bedingungen gute Schule zu haben sei.

Geht es um die Anstellung der Lehrpersonen, so scheint die einzig sichere Grösse zu sein, dass der Lehrer nie mehr verdienen darf als der Gemeindeganzlist – wahrlich eine merkwürdige Situation für einen Berufsstand mit Hochschulbildung. Ich frage mich, ob diese Art der

Besoldung nach Zufallsprinzip überhaupt zulässig sei.

Im Juni 2007 wurde durch die Erziehungsdirektoren-Konferenz das Konkordat über die Harmonisierung der obligatorischen Schule HarmoS verabschiedet. Im Zweckartikel steht unter anderem, dass die Qualität des Schulsystems durch HarmoS gesichert werden soll. Dies setzt voraus, dass die Gemeinden unter ähnlichen Rahmenbedingungen ihre Schule organisieren und betreiben können. Es kann weder für Schülerinnen und Schüler noch für Lehrpersonen richtig sein, dass es je nach Gemeinde bessere oder schlechtere Möglichkeiten zur Aufgabenerfüllung für die Schulen gibt.

Der Bildungsbericht 2006 zeigt auf, dass Graubünden zu den Kantonen mit starkem Rückgang an Kindern gehört. Bis 2009 werden 12% weniger Kinder die Primarschule besuchen. Klassen müssen geschlossen werden, Gemeinden verlieren ihre Schulen. Gerade in dieser Situation ist es wichtig, dass ein Kanton sinnvoll steuert und die Schule mit möglichst hoher Qualität organisiert und entwickelt. Dazu gehören eine weitsichtig geplante Schulorganisation, gute Weiterbildung der Lehrpersonen, die nicht auf eine Notration zusammengespart wird – vor allem aber gerechte, verlässliche Anstellungsbedingungen.

Franziska Peterhans,
Zentralsekretärin LCH

Gemeinsam für eine Bildung von hoher Qualität und sozialer Gerechtigkeit

Am fünften Weltkongress der Bildungsinternationalen «Education International» (EI) in Berlin vom 22. bis 26. Juli 2007 stellten die über 1700 Delegierten aus 169 Ländern die Weichen für die Verbandspolitik und die Hilfsprogramme der EI in den nächsten vier Jahren. Die Schweiz war vertreten durch den Zentralpräsidenten und die Zentralsekretärin des LCH sowie durch Delegationen des SER und des VPOD.



Foto: zVg.

Die Schweizer Vertretung am EI-Weltkongress in Berlin (von links): Beatrice Rogere-Pignolet (SER), Samuel Rohrbach (SER), Suzanne Schoeb (SER), Beat W. Zemp (LCH), Franziska Peterhans (LCH), Ruedi Tobler (VPOD), Regina Stauffer (VPOD), Francis Baour (SER).

Die Bildungsinternationale EI wurde 1995 am Weltkongress in Stockholm gegründet und hat ihren Sitz in Brüssel. Sie ist die weltweite Dachorganisation von Lehrerorganisationen und Bildungsgewerkschaften und vertritt die Interessen von mehr als 30 Millionen Beschäftigten.

**Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH,
Franziska Peterhans, Zentralsekretärin**

Angesichts der weltweiten Dimension stehen bei der EI verständlicherweise ganz andere Fragen im Mittelpunkt als bei den Schweizer Lehrerorganisationen, z.B. die Situation von Lehrpersonen und Kindern, die an Aids erkrankt sind, die Lage der Kindersoldaten oder die systematische Diskriminierung von Mädchen beim Schulbesuch. Es ist daher vor allem ein Gebot der Solidarität, durch die Mitgliedschaft bei der EI auch deren

Hilfsprogramme mitzufinanzieren. Die EI hat beispielsweise ein Hilfsprogramm zu Gunsten von HIV-positiven Lehrpersonen aufgelegt, das von 46 Lehrerorganisationen aus 35 Ländern Afrikas, Asiens, Lateinamerikas und der Karibik unterstützt wird. Hilfe ist dringend nötig: In Kenia und Uganda sterben 25 Prozent der Lehrerinnen und Lehrer frühzeitig an Aids und hinterlassen eine schmerzliche Lücke im Bildungssystem dieser Länder.

Bildung ist der beste Impfstoff gegen Aids. Mehr als 80 Millionen Kinder erhalten aber heute immer noch keinen geregelten Schulunterricht. Bis 2015 soll das UNESCO-Ziel «Education for all» erreicht sein. Der Kongress bot dazu die Gelegenheit, sich in Workshops ein konkretes Bild der momentanen Lage in den betroffenen Ländern zu machen. Der positive Zusammenhang zwischen guter Bildung, besserer Gesundheit und hö-

herer Lebenserwartung konnte in vielen Ländern eindrücklich bestätigt werden.

Notwendiger Einsatz für Menschen- und Gewerkschaftsrechte

Mit ihrem weltweit veröffentlichten Barometer über den Stand der Menschenrechte und der Gewerkschaftsrechte liefert die EI ein erschütterndes Bild: Lehrpersonen und Gewerkschafter gehören zu den am meisten gefährdeten Personengruppen weltweit. So sind allein in Kolumbien im letzten Jahr 84 Lehrer-Gewerkschafter umgebracht worden. Auch in Äthiopien, Iran, Irak, Mexiko, Sri Lanka und Zimbabwe werden Lehrer systematisch eingeschüchert und massakriert, wenn sie elementare Gewerkschafts- und Menschenrechte einfordern.

Lehrpersonen gehören in diesen Ländern zu den am besten Gebildeten und übernehmen daher oft die Fürsprecherrolle bei der Verletzung von Menschenrechten gegenüber multinationalen Unternehmen oder Regierungen. Das macht sie dann zur Zielscheibe für Einschüchterungen, Gefangennahme bis hin zu Verschleppungen und Tötungen. Immer wieder macht die EI auf solche inakzeptablen Zustände aufmerksam. Und nicht selten gelingt es ihr dank internationalem Druck, Lehrer und Gewerkschafter aus den Gefängnissen wieder herauszuholen.

EI-Präsident Thulas Nxesi aus Südafrika unterstrich denn auch in seiner Begrüssungsrede die wichtige Rolle der Lehrer-gewerkschaften bei der Durchsetzung der sozialen Gerechtigkeit und rief die Lehrerorganisationen in allen Ländern dazu auf, ihre ideologischen Grabenkriege aufzugeben und sich zusammenzuschliessen, um sich gemeinsam «für eine Bildung von hoher Qualität und sozialer Gerechtigkeit» – Motto des Weltkongresses in Berlin – einzusetzen. Die nationalen Bildungsgewerkschaften sollen einen Bildungspakt mit ihren Regie-

rungen aushandeln, um das Motto des Weltkongresses zu verwirklichen und dabei auch die Öffentlichkeit miteinbeziehen. Thulas Nxesi wies auf das zunehmende Problem des Verlustes von ausgebildeten Lehrpersonen hin, die aus den weniger entwickelten Ländern in die Industrieländer abwanderten.

Weltweit werden Millionen von Lehrpersonen so schlecht bezahlt, dass sie ein Leben unter der Armutsgrenze führen müssen. Bereits heute fehlen rund 13 Millionen Lehrerinnen und Lehrer in den Entwicklungsländern und 5 Millionen in den Industrieländern. Der Lehrermangel wird sich daher noch weiter verschärfen. Zu den Grundsätzen der EI gehört auch die Aussage, dass jedes Kind unabhängig von seinem Geschlecht, Sprache, ethnischer Herkunft, Religion oder Hautfarbe ein Recht auf Bildung hat. Dies gilt natürlich auch für Kinder von nicht anerkannten Flüchtlingen oder von Ureinwohnern. Die EI kritisiert in diesem Zusammenhang daher einige hoch entwickelte Länder wie Kanada oder Australien, die nicht genügend für den Schulbesuch solcher Kinder tun.

Zur Eröffnung: «Armut- Requiem»

Den Auftakt für die feierliche Eröffnung des fünften Weltkongresses der EI bildete das «Armut- Requiem», welches letztes Jahr am 17. Oktober, dem internationalen Tag gegen Armut, unter Beteiligung von mehr als 25 Millionen Menschen weltweit aufgeführt wurde. Dieses Jahr soll die Zahl der Akteure noch grösser werden. Das Requiem eignet sich besonders gut für die Aufführung an Schulen. Texte, Tonaufnahmen und ein Lehrermanual findet man unter www.povertyrequiem.org.

Der deutsche Bundespräsident, Horst Köhler, nahm in seiner offiziellen Eröffnungsansprache die Botschaft dieses Requiems auf und sagte, dass Bildung der Schlüssel zu Wohlstand und sozialer Anerkennung sei. Er kritisierte dabei auch die Welthandelsorganisation WTO, die es in der laufenden Verhandlungsrunde nicht geschafft habe, ein entwicklungsfreundliches multilaterales Handelsregime als wirksame Unterstützung bei der Armutsbekämpfung zu etablieren. Drei eindruckliche Zitate aus seiner mit grossem Applaus quittierten Ansprache sind im beiliegenden Kastentext abgedruckt. Als Vertreter der Gastgeber-Verbände begrüsst Ludwig Eckinger, Bundesvorsitzender des Verbands Bil-

dung und Erziehung (VBE), die Delegierten und wies auf die zentrale Bedeutung guter Unterrichts- und Arbeitsbedingungen hin: «Jeder Staat, der die Bildung und die Arbeitsbedingungen der Lehrerinnen und Lehrer vernachlässigt, untergräbt seine eigene Zukunft.»

1000 Schulen wieder aufgebaut

Mit einer Auswahl von 44 atelierartigen «Breakout Sessions» bot sich den Delegierten eine grosse Zahl von spannenden Themen und Diskussionsmöglichkeiten. Die inhaltliche Palette reichte von der Rolle der Lehrgewerkschaften im 21. Jahrhundert bis hin zu konkreten Übungsstunden zu EI-Modulen über GATS, HIV, Kinderrechte, PR für Lehrerverbände und vieles andere mehr.

Der Kongress beschäftigte sich in der Folge mit den statutarisch vorgeschriebenen Geschäften. Fred van Leeuwen, Generalsekretär der EI, präsentierte den Tätigkeitsbericht der EI und verwies auf den Tsunami-Hilfsfonds der EI, mit dem mehr als 1000 Schulen wieder aufgebaut wurden und aus dem mittellose Lehrpersonen und Waisenkinder unterstützt werden konnten.

Der Kongress bestätigte den Präsidenten und den Generalsekretär für eine weitere Amtsperiode, wählte die Vorstandsmitglieder und genehmigte eine Statutenrevision sowie das Budget. Damit findet nur noch alle vier (statt drei) Jahre ein Weltkongress der EI statt und dazwischen alle zwei Jahre ein Kongress auf regionaler (europäischer) Ebene. Mit dem Ausbau der Hilfsprogramme steigen aber auch die Beiträge an die EI bis zum Jahr 2011 um 15% an. Alle wichtigen Kongressdokumente und Resolutionen können unter www.ei-ie.org heruntergeladen werden.

«Bildung sollte keine Glückssache sein»

Aus der Eröffnungsrede von Bundespräsident Horst Köhler am 22. Juli 2007 in Berlin.

«Ich habe selbst erfahren, was gute Bildung bewirken kann: Als zweitjüngstes von acht Kindern einer Flüchtlingsfamilie war mir nicht vorgezeichnet, zu studieren, geschweige denn, einmal das höchste Staatsamt zu bekleiden. Erst die Schule und besonders ein Lehrer, der mich schon in jungen Jahren gefordert und gefördert hat, haben mir geholfen, mehr aus meinem Lernen und damit aus meinem Leben zu machen. Ich hatte Glück, einen solchen Lehrer zu treffen. Aber gute Bildung sollte keine Glückssache sein. Sie ist ein Menschenrecht.»

«Für den Bildungserfolg sind nicht zuletzt gute Lehrer ausschlaggebend. Zusammen mit Eltern und Familie wecken und entfalten sie die natürliche Neugier der Kinder, sie vermitteln ihnen grundlegende Kompetenzen, und sie sind Vorbilder. Gute Lehrer sind – dieses Bild findet sich in der europäischen genauso wie beispielsweise in der arabischen Literatur – wie Gärtner, die sich um jeden einzelnen der ihnen anvertrauten Schüler kümmern, ihn in seinem Wachstum unterstützen und zugleich auf individuelle Fähigkeiten und Begabungen eingehen können.»

«Der Philosoph Karl Jaspers hat einmal gesagt: «Es ist das Schicksal des Volkes, welche Lehrer es hervorbringt und wie es seine Lehrer achtet.» Das ist zweifellos richtig. Unsere Lehrerinnen und Lehrer haben eine enorme Verantwortung, und wir erwarten viel von ihnen – denn wir vertrauen ihnen das Kostbarste an, was wir haben: unsere Kinder. Deshalb sollten wir auch bereit sein, den Pädagogen entsprechende Arbeitsbedingungen zu bieten. Das ist nicht nur eine Frage der Bezahlung. Dazu gehören auch angemessene Klassengrössen, fachliche und menschliche Unterstützung, die Einbindung der Schule in ihr gesellschaftliches Umfeld – und nicht zuletzt auch Wertschätzung und Anerkennung. Ich wiederhole daher ausdrücklich, was ich auch schon bei anderen Gelegenheiten gesagt habe: Engagierte, leistungsbereite Lehrerinnen und Lehrer, die nicht aufgeben, die darauf brennen, jungen Menschen etwas beizubringen, sind für mich Helden des Alltags.»

Verkehrshaus – Lernort Mobilität

Fahrzeuge sind mehr als Denkmäler der Ingenieurskunst, sie sind Ausdruck für Sein, Haben und Wollen ihrer Benutzer. Gestaltung, Funktion und Konstruktion und Leistungsvermögen erlauben Rückschlüsse auf soziale, kulturelle, politische, ökologische und ökonomische Zustände und Zusammenhänge ihrer

Epoche. Die Fahrzeuge sind Dokumente ihrer Zeit. Das Verkehrshaus der Schweiz ist ein Lernort, an dem reale Begegnungen möglich sind und handelnd Erfahrungen und Einsichten gewonnen werden können. Die Wahrnehmung der Dinge ist geprägt durch die eigene Vergangenheit. Die Dinge sind mit Erinne-

rungen aufgeladen. Wenn wir die Schülerinnen und Schüler erreichen wollen, ist es wichtig ihre Sicht der Dinge, ihre Wahrnehmung richtig einzuschätzen.

Am 14. Teacher's Day haben Lehrpersonen die Gelegenheit, ihr Wissen zu erweitern und neue museumspädagogische Angebote zu erproben.

Teacher's Day am Mittwoch, 24. Oktober 2007

Das Verkehrshaus ist eine unerschöpfliche Wissensquelle im Bereich Mensch, Mitwelt und Natur und ein beliebtes Schulreiseziel im Herzen der Schweiz. Fahrzeuge erzählen (Schweizer-) Geschichte(n). Gewinnen Sie anhand von

Schlüsselexponaten neue Erkenntnisse. Schwingen Sie sich auf den Sattel eines Hochrades, schaufeln Sie Heizkohle oder beteiligen Sie sich an einem kleinen Ruderrennen mit stationären Ruderergometern.

In einzigartiger Kombination lassen sich im Verkehrshaus Geschichte, Gegenwart und Zukunft unserer Mobilität anschaulich erleben. Anfassen und Begreifen!

ab 10.00	Foyer Konferenzsaal Infostand Teacher's Day	Empfang, Beratung, Information Ticketbezug: Eintrittsbadge Treffpunkt mit Kolleginnen und Kollegen Start zum individuellen Besuch im Museum		
13.00	Konferenzsaal	Welcome Drink		
13.30	Konferenzsaal Referate	Das Verkehrshaus im Jahr 2009: neues Eingangsgebäude mit Future-Com, neue Halle Strassenverkehr, neue Besucherführung Daniel Suter, Direktor Verkehrshaus Die Bedeutung des Verkehrshauses als Lernort: Das meist besuchte Museum von Schulklassen Beat W. Zemp, Zentralpräsident, Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)		
14.00	Museum Start Konferenzsaal	Alpenquerende Schlüsseltouren		
				
<p>Die achtzehn Schlüsseltouren sind das museumspädagogische Angebot der Ausstellung zum Jubiläum 125 Jahre Gotthardbahn.</p> <p>Am Teacher's Day zirkulieren die Lehrpersonen in Begleitung unserer Guides in Gruppen und erhalten von Experten Zusatzwissen zu den Schlüsselexponaten in den einzelnen Hallen.</p> <p>Zugleich erproben Sie unter Anleitung zu jedem Schlüsselexponat eine interaktive Station (Hands on), die sich auch für Ihre Schüler eignet.</p>				
	Wo	Exponat	Leitfigur/Leitthema	Hands on
	Halle Schienenverkehr	Dampflokomotive der Gotthardbahn	ein Rangierarbeiter und sein Berufsrisiko	Kohlen schaufeln, 100 kg in 2 Min.
	Halle Strassenverkehr	Fahrrad	ein Radsportler und sein Sieg	Hochradtrampen
	Halle Luffahrt	Fokker Flugzeug	ein Pilot und seine Abenteuer	Magdeburger Halbkugeln
	Halle Schifffahrt	Seitenraddampfer	ein Technikpionier und sein Ehrgeiz	Rudern
	Swissarena	Kulturwege	Via Gottardo	Rover mit Bildschirm
16.30	Foyer IMAX Filmtheater	Besammlung		
17.00	IMAX Filmtheater	ALPEN	Weltberühmte Berggipfel wie Matterhorn, Eiger, Mönch und Jungfrau ziehen jedes Jahr Heerschaaren von Alpinisten an, die ihre Kraft und Ausdauer an den steilen Felswänden messen wollen. In der atemberaubenden Welt aus Eis, Schnee und Fels folgt der IMAX-Film «Die Alpen» den Spuren berühmter Kletterpioniere. Unser Guide auf diesem Abenteuer ist der Bergsteiger und Schriftsteller John Harlin III.	



VERKEHRSHAUS: LERNORT MOBILITÄT

TEACHER'S DAY
MITTWOCH,
24. OKTOBER 2007

www.verkehrshaus.ch
Schuldienst

Wichtige organisatorische Hinweise

- Melden Sie sich bitte bis am Montag, 22. Oktober 2007 mit dem Talon an.
- Zugang via Haupteingang.
- Gratis Eintritt (Museum, Planetarium, und exklusiv um 17.00 Uhr «Alpen» im IMAX Filmtheater) für amtierende Lehrpersonen.
- Ticketbezug: Eintrittsbadge im Foyer Konferenzsaal am Infostand Teacher's Day.
- Übrige IMAX Filme: CHF 16.– pro Film.

Kontakt

Verkehrshaus der Schweiz
Sibylle Maurer
Leiterin Schuldienst
Lidostrasse 5
6006 Luzern
Tel. direkt 041 375 74 80

E-Mail:
sibylle.maurer@verkehrshaus.ch

www.verkehrshaus.ch

Nächster Teacher's Day
Mittwoch, 12. März 2008

Anmeldung

Teacher's Day – Mittwoch, 24. Oktober 2007 Lernort Mobilität

Ich nehme an folgendem Programm teil:

- 13.30 Uhr Begrüssungen und Informationen, Welcome Drink ab 13.00 Uhr
- 14.00 Uhr Schlüsseltouren
- 17.00 Uhr «ALPEN» im IMAX Filmtheater, Besammlung ab 16.30 Uhr

Datum, Unterschrift _____

Name _____

Vorname _____

Lehrtypus _____

Schulhaus _____

Strasse _____

PLZ _____

Ort _____

E-Mail _____

Anmeldung bitte bis spätestens 22. Oktober 2007 zurücksenden an:
Verkehrshaus der Schweiz, Schuldienst, Lidostrasse 5, 6006 Luzern oder
Fax 041 370 61 68 oder sibylle.maurer@verkehrshaus.ch

Trittst im Internet daher

Die Schweiz feiert den 1. August, kennt vier Landessprachen und ist geprägt von den Alpen, aber: Wie viel Schweiz steckt eigentlich im Internet?

Die offizielle Schweiz steht mit dem Internet auf Du und Du. Sowohl die Sites des Bundes (www.admin.ch, www.ch.ch, www.parlament.ch) als auch die Kantons-Homepages sind gut betreute und aktuell gehaltene Informationsgoldgruben. Und die Anzahl der rund 3000 Gemeinden, die noch keinen eigenen Internetauftritt führen, ist verschwindend klein.

Schweizerinnen und Schweizer scheinen sich diese ausgeprägte virtuelle Präsenz zu wünschen. In einer Umfrage des Bundesamtes für Statistik im Sommer 2006 gab die Hälfte der befragten Schweizer über 14 Jahren an, das Internet täglich zu nutzen. Ein weiterer Viertel bestätigte, dann und wann zu surfen. Mit diesen Zahlen liegt die Schweiz im vordersten Drittel Europas, was die Internetbenutzung anbelangt. Einzig die skandinavischen Staaten weisen dichtere Frequenzen auf. Mit dem Entscheid des Bundesrates, ab 2008 flächendeckend Breitbandanschlüsse zur Verfügung zu stellen, dürfte sich die Beliebtheit des WWW hierzulande noch steigern. So weit, so gut. Aber was bietet das Internet zum Thema Schweiz für den Unterricht?

Ein Bild sagt mehr

Geht es um allgemeine Informationen, so ist www.swiss-world.org eine gute Adresse. Neben umfassenden Dossiers



Auf www.geo-puzzles.ch wird nicht geträdel: Wer schafft es am schnellsten, die Umrisse aller Kantone richtig zu positionieren?

zu schweiztypischen Themen wie Uhren, den Alpen oder der Eisenbahn ist insbesondere die ausführliche Bilddatenbank hervorzuheben. Auf 15 Kategorien verteilt hält www.swissworld.org über 700 Bilder zur Schweiz bereit. Diese professionellen Bilder lassen sich in hoher Auflösung herunterladen und taugen gut als Unterrichtsmaterial. Auch auf www.swiss-faces.ch sorgen Bilder für den guten Ton. Verantwortlich für dieses Angebot ist der pensionierte Basler Lehrer Heinrich Gerber, der seinen grossen Fundus an selber gemachten Landschaftsfotografien zu geographischen Bildpräsentationen im PDF-Format zusammengestellt hat.

In einer ersten Serie bietet er nun kommentierte Bilderserien zu den Kantonen Glarus, Graubünden, Tessin, Wallis und zur Gletscherkunde an. Den Bildpräsentationen hat Heinrich Gerber Kommentare und Begleittexte beigelegt, dabei bezieht er die klassischen Geografie-Lehrmittel (Schulatlas, Schulkarte, Lehrmittel «Schweiz Suisse Svizzera Svizra») mit ein. Die gesamten Bildpräsentationen sind online nicht greifbar, für den Preis von 250 Franken können sie auf DVD oder CD als Schulhauslizenz erworben werden – ein

Preis, der mit Blick auf das vielfältige Bildmaterial und die wertvolle didaktische Vorarbeit gerechtfertigt ist. Weitere Schweizer Bilder in kleinerer Auflösung stellt der Arlesheimer Lehrer Roland Zumbühl auf www.picswiss.ch zur Verfügung.

Überhaupt: Punkto geographischer Aspekte ist die Fülle an brauchbaren Links erfreulich. Seien es Quizformen zur Schweizer Geografie (www.userlearn.ch, www.web-kuchi.ch), digitale Puzzles zu den Kantonsformen und -wappen (www.geopuzzles.ch), eine wohl sortierte Kartensammlung (www.maps.ethz.ch) oder eine umfangreiche Linkliste (www.romankoch.ch) – diese Inputs lassen wenig zu wünschen übrig. Als Zückerchen dazu serviert www.zebis.ch die Themenmappe «Schweizer Geographie»: Diese 42 Word-Dokumente starke Werkstatt für die Mittelstufe ist praxiserprobt und polyvalent. Das Word-Format garantiert darüber hinaus eine individuelle Anpassung der einzelnen Dokumente.

Von Wurzeln und Quellen

Lässt sich geographisches Wissen im Internet gut finden, so gestaltet sich die Suche nach Spuren der Schweizer Geschichte etwas schwieriger. Seit geraumer Zeit eine be-

währte Quelle ist das Historische Lexikon der Schweiz (www.hls.ch). Mit einer praktischen Volltextsuche öffnet diese Website ihr grosses Archiv in Artikelform. Eine andere, auf privater Initiative beruhende Übersicht bietet www.geschichte-schweiz.ch. Auch der Wikipedia-Artikel zur Geschichte der Schweiz ist ausführlich und von guter Qualität.

Da Geschichte selten im Überblick, sondern viel eher epochen-, themen- oder ortsbezogen vermittelt wird, lässt sich eine Suche im Internet mit entsprechenden Stichworten eingrenzen. Dabei gilt es, immer auch ein Auge auf die Urheberschaft einer Site zu werfen. Historische Fakten lassen sich nur allzu schnell mit Mythen und Legenden vermischen. Zu den Negativbeispielen hierbei zählt www.tell.ch, eine Homepage, die ihre Urheberschaft nicht offen legt und es mit der Trennung von Mythos und Wirklichkeit nicht sehr genau nimmt. Adrian Albisser

ANZEIGE

Spielplatzgeräte



www.gtsm.ch
GTSM_Maggingen 044 461 11 30



Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit

CAS Projekt- und Kooperationsmanagement in Gesundheitsförderung und Prävention

Von Projektidee und Konzept bis zu Prozesssteuerung und Evaluation. Aufbaukurs, Vorbildung in Gesundheitsförderung oder Prävention erforderlich

Beginn 5. Mai 2008

CAS Gesundheitsförderung und Prävention – gesellschaftliche Perspektive

Ressourcenorientierung und Förderung der Lebensqualität in der Perspektive von Public Health; Bedingungen für Gesundheit in unterschiedlichen Lebensfeldern. Grundkurs

Beginn 19. Mai 2008

Beide CAS sind Teil des MAS Gesundheitsförderung und Prävention.

Leitung

Prof. Felix Wettstein

Information und Anmeldung

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit, Tanja Steiner
Riggenbachstrasse 16, 4600 Olten
+41 62 311 96 19, tanja.steiner@fhnw.ch
www.fhnw.ch/sozialarbeit/weiterbildung

MAS* Berufs- und Laufbahnberatung

(*MAS und Anerkennung BBT wird beantragt)

Beginn: November 2008

Ihr Einstieg in die Tätigkeit als Berufs- und Laufbahnberater/in: Der MAS Berufs- und Laufbahnberatung bietet eine fundierte, auch auf den internationalen Forschungsstand ausgerichtete Wissensvermittlung und fördert eine praxisbezogene und anwendungsorientierte Auseinandersetzung mit den für das Arbeitsfeld der Berufs- und Laufbahnberatung relevanten Themen.

Informationsabende:

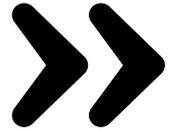
Dienstag, 25. September 2007, 18 Uhr

Dienstag, 29. Januar 2008, 18 Uhr

IAP, Merkurstrasse 43, 8032 Zürich

Anmeldung und Information:

Barbara Bächli, Telefon +41 (0)44 268 33 09
bbaechli@iapzh.ch
www.iapzh.ch > Weiterbildung



IAP

Institut für Angewandte Psychologie
Hochschule für Angewandte Psychologie



«Sicher fair!» im öffentlichen Verkehr.

45 600 Jugendliche waren bisher in der spannenden Erlebniswelt auf Schienen zu Gast.

Besuchen auch Sie mit Ihrer Schulklasse die Präventionskampagne «Sicher fair» im SBB Schulzug!

- **Themen: Unfallverhütung, Vandalismus, korrektes Verhalten von Jugendlichen in den Zügen und im Bahnumfeld.**
- **Ideale Schulstufe: 5.–9. Klasse. Bitte um frühzeitige Anmeldung (Platzzahl beschränkt).**
- **Das SBB Moderatorenteam und Bahnpolizisten führen in rund 90 Minuten durch den Schulzug.**
- **Die Bahnreise innerhalb Ihrer Region/Ihres Kantons zum Standort des Schulzuges wird Ihnen offeriert.**



Die nächsten Stationen 2007

- Siders (d), 10. bis 12. September
- Brig, 13. bis 14. und 17. September
- St. Gallen, 19. bis 23. November 2007

Gerne laden wir Sie zum Besuch des SBB Schulzuges ein und bitten Sie um **Anmeldung**

direkt per Internet: www.sbb.ch/schulen.

Für Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:
lina.vonburg@sbb.ch, Telefon 051 220 28 80

Anmeldeschluss: Bis 2 Wochen vor Termin

Der SBB Schulzug auf Tournee in Ihrer Nähe.

LehrerOffice®

sagt

DANKE

In den Kantonen Schwyz und Zug wurde LehrerOffice erstmals flächendeckend als Unterrichtshilfe sowie für den Zeugnisdruck eingesetzt. Sämtliche Zeugnisse konnten termingerecht und ohne grosse Schwierigkeiten erstellt werden.

Wir möchten uns bei allen Anwenderinnen und Anwendern, Superuserinnen und Superusern, Kursleiterinnen und Kursleitern sowie bei den Informatik- und Projektverantwortlichen für ihren wertvollen Einsatz und für die tolle Zusammenarbeit herzlichst bedanken!

Es freut uns, dass im neuen Schuljahr 2007/08 auch der Kanton Luzern folgen wird.

FAS FÜHRUNGS-AKADEMIE
SCHWEIZ

Angebote

Die Schulleitungsausbildung in den Ferien

Beginn: 2008. 10. 2007, Winterthur, 5 Module, ab Fr. 7100.–

Crashkurs Schulführung

21. 04. 08 – 25. 04. 2008, Winterthur, Fr. 980.–

Leitbilder und Schulprogramme

Entwicklung mit Behörden und Teams

Schreibtraining

22.09.2007, Winterthur, Fr. 250.–

052 212 68 94, wehrli.gisler@bluewin.ch
www.fuehrungsakademieschweiz.ch

EDUQUA

G F K
Ausbildungsinstitut

- Konfliktbewältigung
- Ressourcenorientiertes Arbeiten
- Gesprächsführung
- Stressbewältigung
- Integration

Dazu haben wir etwas zu sagen!

Gesprächsführung
Focusing
Körperarbeit

Bildungsangebote in:
Psychotherapie / Beratung /
Focusing / Dialogbegleitung

Genauerer zu unserer Weiterbildung in

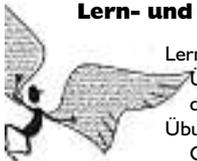
**personzentrierter
Prozessbegleitung und
Beratung GFK**

erfahren Sie auf unserer Homepage

www.gfk-institut.ch

oder unter Telefon 043 817 41 24
mail@gfk-institut.ch

Lern- und Übungshefte Deutsch und Mathematik



Lernhefte: Leichtverständliche Theorie mit exemplarischen Übungen in Deutsch und Mathematik zum Schulstoff der obligatorischen 9 Schuljahre
Übungshefte: Vielfältige Aufgabensammlung zum Grundwissen Deutsch und Mathematik

Ideal für Selbststudium und Repetition (Sek.stufe I+II)

- Lernhefte Deutsch/Mathematik (64 S./ 68 S.) à Fr. 21.–
Lösungen dazu je Fr. 17.–
- Übungshefte Deutsch/Mathematik (155 S./126 S.)
à Fr. 26.–, Lösungen dazu je Fr. 26.–

Auskunft/Bestellung:

Schulprojekt, Stiftung Contact Netz, Mühlenplatz 15, 3006 Bern
Fon: 031/312 09 48, Fax: 031/311 70 69
schulprojekt.bern@contactmail.ch, www.contactnetz.ch

CG Jung
Institut Zürich

► Berufsbezogene Fortbildung in Analytischer Psychologie

Drei verschiedene Programme: Ihre Anwendung in der psychosozialen Arbeit mit Erwachsenen, mit Kindern und Jugendlichen, in der seelsorgerischen Tätigkeit

► Allgemeine Fortbildung in Analytischer Psychologie

Dauer: 1 – 3 Semester

Inhalt: Theoretische und praktische Kurse, persönliche Analyse, Supervisionsgruppen

C.G. Jung-Institut Zürich, Hornweg 28, 8700 Küsnacht
www.junginstitut.ch, Tel. 044 914 10 40, cg@junginstitut.ch



a e B AKADEMIE FÜR
ERWACHSENENBILDUNG
SCHWEIZ

Schulleitungsausbildung bewährt, praxisnah, vielfältig

- EDK-anerkannt
- Praxisorientierte Kursgestaltung
- Austausch mit Leitungspersonen aller Schulstufen (Volksschule, Berufsschulen & Sek II, Privatschulen)
- 25 Tage, Wahlmodule, Zertifikatsabschluss 15 EC

Start nächster Basislehrgang: 23. Februar 2008

Informationen unter:

aeB Schweiz
Kasernenplatz 1
6000 Luzern 7
Telefon 041 249 44 88
Telefax 041 249 44 77
info@aeB.ch
www.aeB.ch

Dein «zweites Leben»: Virtuelle Identität im Trend

Der Traum vieler Menschen wird im Internet wahr: eine neue Identität, mit der sie eine andere Seite ihres Selbst ausleben können. Auch viele Jugendliche erschaffen sich eine Persönlichkeit im Netz. Einen Einblick in diese Welt der virtuellen Identitäten bietet die neue Ausgabe des Ratgebers SchoolNetGuide von Swisscom, den Lehrerinnen und Lehrer gratis bestellen können.



Sich eine andere Persönlichkeit zu erschaffen, ist ein Kinderspiel: Chats, Foren und Internetspiele wie Second Life machen es möglich.

Wenn wir Doppelleben noch vor zehn Jahren vor allem aus Agentenfilmen kannten, so führen heute immer mehr Menschen ein zweites Leben – im Internet. Sich eine andere Persönlichkeit zu erschaffen, ist ein Kinderspiel: Chats, Foren und Internetspiele wie Second Life machen es möglich. Diese computervermittelten, also virtuellen Identitäten faszinieren Jugendliche besonders. So verwandelt sich ein schüchterner 14-Jähriger in Second Life in einen Mädchenschwarm oder spricht im Chat offen und unerkant über Probleme oder verdrängt sie, wenn er in sogenannten Ego-Shooter-Games Feinde bekämpft.

Wo fängt Internetsucht an?

Virtuelle Identitäten sind umstritten: Manche Wissenschaftler kritisieren, dass sich immer mehr Menschen hinter Scheinidentitäten verstecken und dass der soziale Austausch so zum Maskenball verkomme. Andere loben, dass man mit dem Erschaffen einer virtuellen Identität wichtige Identitätsarbeit leistet und Aspekte seines Selbst offenbart und erkundet, die in vielen Situationen ausserhalb des Internets verborgen blieben. Sicher ist: Jugendliche verbringen immer mehr Zeit im Internet. Eine Me-

daille mit zwei Seiten, denn das Internet bietet viele Chancen, aber auch Gefahren. Medienforscher Prof. Heinz Bonfadelli: «Zum Problem wird das Internet, wenn soziale Kontakte vernachlässigt werden. Virtuelle Kontakte können auch soziale Kontakte sein. Denn die virtuelle Kommunikation weist Parallelen auf zur Alltagskommunikation, z.B. können zu Figuren aus einem Internetspiel auch positive oder negativ gefärbte Haltungen entstehen.»

Das Thema Internetsucht ist aktuell. Gemäss Bonfadelli verbringen Suchtgefährdete z.B. auffällig viel Zeit im Internet und verlieren ihr Zeitgefühl während des Surfens, haben Entzugserscheinungen oder vernachlässigen Sozialkontakte. «Die Gefahr Sucht ist ernst zu nehmen», so Heinz Bonfadelli, «wir sollten aber nicht alle virtuellen Kontakte als negativ ansehen. Denn auch beim Lesen interagieren wir mit Romanhelden – und dies kann unsere Erfahrung bereichern.»

Machen Gewaltgames aggressiv?

In der Forschung ist die Frage umstritten, ob Gewaltgames wie z.B. Ego Shooter aggressiv machen, denn es gibt Studien mit positiven Befunden, aber auch

solche mit Nullbefunden. Allerdings ergibt die Zusammenschau vieler Studien, dass zwischen dem gewohnheitsmässigen Spielen von aggressiven Games und der Alltagsgewalt ein Zusammenhang besteht. Dieser ist aber vermittelt durch das soziale Umfeld und die Persönlichkeit. Der Zusammenhang ist also nicht direkt, niemand wird einfach so aggressiv.

Wenn die Schülerinnen und Schüler das Internet in der Schule nutzen dürfen, vielleicht gar das Chatten erlaubt ist, sind Lehrpersonen gefragt, ihnen einen verantwortungsvollen, kritischen Umgang mit dem Netz zu vermitteln. Dabei sind das offene Gespräch, aber auch Verhaltensregeln von grosser Bedeutung. LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp leitet mit einem Grusswort in den neuen SchoolNetGuide «Virtuelle Identitäten» ein. Die zehnte Ausgabe des Internet-Ratgebers von Swisscom gewährt einen Einblick in die Welt der Jugendlichen im Internet und hält Praxistipps bereit für Lehrer und Eltern. Kostenlose Bestellung im Internet unter www.swisscom.com/schoolnetguide.

Diana Busch, Swisscom AG,
Communications Services

Zweite Runde im Swiss Junior Web Award

Erneut bekommen Schulklassen die Chance, kostenlos ihre eigene Website ins Internet zu stellen – zu einem Thema nach freier Wahl, mit detaillierter Anleitung und mit einem Wettbewerb als Ansporn.



Die Insel des Junior Web Award lädt Kinder und Jugendliche ein, sie zu erforschen, zu besiedeln und zu gestalten.

über den Aufbau einer Website aneignen und beispielsweise etwas über Benutzerführung («Usability») lernen können, verbessern sie ihre eigene Informationsfähigkeit und stärken ihre Medienkompetenz.

Aber auch andere, in der heutigen Berufswelt zentrale Kompetenzen können mit diesem Wettbewerb ideal vermittelt werden, z.B. Teamarbeit oder Projektmanagement.

Stiftung Switch

Die Stiftung Switch betreibt seit 1987 das Schweizer Wissenschaftsnetz, das den Hochschulen den Zugang zur Informationsgesellschaft garantiert. Das Hochleistungsnetzwerk verbindet Benutzer in der Schweiz untereinander, mit Europa und Übersee. Der Betrieb des Wissenschaftsnetzwerkes von Switch schafft das notwendige Know-how und bildet die technologische Basis für den Betrieb der Registrierungsstelle für .ch und .li Domain-Namen. Kontakt: Switch, Roland Eugster, Werdstr. 2, Postfach, 8021 Zürich, Tel. 044 253 98 73, roland.eugster@switch.ch

Weiter im Netz

Umfassende Informationen zum Award 2008 und eine Übersicht über alle realisierten Projekte findet man auf www.juniorwebaward.ch.

Medienpartnerschaft

BILDUNG SCHWEIZ ist auch in der zweiten Runde Medienpartner des Junior Web Award und wird weiterhin über die Durchführung des Wettbewerbs berichten.

Der von Switch initiierte Junior Web Award findet breiten Anklang. Bei der ersten Durchführung haben über 100 Klassen oder rund 2000 Schülerinnen und Schüler 119 Websites kreiert. Aufgrund der positiven Erfahrung wird der Wettbewerb für das Schuljahr 2007/08 neu lanciert.

Seit März 2007 zog die erste Durchführung des Junior Web Award immer mehr Schüler und Lehrpersonen von den Primarschulen bis zu den Maturitäts- und Fachmittelschulen aus der ganzen Schweiz in seinen Bann. Die Teilnehmenden erstellten bis zum 15. Juni eigene Websites in den Kategorien Design/Fun und Thema/Inhalt. Im Rahmen eines Votings erhielt die breite Öffentlichkeit Gelegenheit, bis am 15. Juli ihre Lieblingswebsite zu bestimmen. Die Projekte werden nun dem Jurorenteam bestehend aus Mitgliedern der «Best of Swiss Web»-Jury zur endgültigen Beurteilung vor-

gelegt. Die Bewertung der Jury wird zu $\frac{2}{3}$ in die Gesamtbewertung einfließen, das Voting wird $\frac{1}{3}$ der Gesamtbewertung ausmachen. Die Preisverleihung findet am 16. November 2007 in der Messe Zürich statt.

Auf das Schuljahr abgestimmte Projektarbeit

Parallel zum jetzt auslaufenden Wettbewerb 2007 wird auf 17. Oktober der Wettbewerb für das Schuljahr 2007/08 lanciert. Damit bekommen Schulklassen erneut die Chance, ihre eigene Website ins Internet zu stellen, zu einem Thema nach freier Wahl, mit detaillierter Anleitung und kostenlos.

Neuland entdecken, Zukunftstechniken beherrschen, der Kreativität freien Lauf lassen – wer keine Programmierkenntnisse hat, benutzt das zur Verfügung gestellte Content Management System; damit können die Inhalte einfach erstellt und bearbeitet werden.

Mit dem Fahrplan Registrierung ab 17. Oktober, Projektabschluss bis 17. März, öffentliches Voting und Jurierung im April/Mai, Preisverleihung im Juni ist der Junior Web Award 2008 optimal auf das Schuljahr abgestimmt.

Das Internet in den Schulunterricht einbeziehen

Gemäss Roland Eugster, Marketingleiter Switch, bietet der Junior Web Award Lehrpersonen die Möglichkeit, die Themen Internet, Domain-Namen und Webauftreten in den Schulunterricht einzubringen. Es ist eine ideale Gelegenheit, an Begriffe und Themen wie Kommunikation, moderne Kommunikations- und Informationstechnologie u.a. aus dem Rahmenlehrplan des allgemeinbildenden Unterrichts anzuknüpfen. Abstrakte Begriffe werden so schnell konkret und Wissen aus der modernen «Kommunikationsgesellschaft» wird nachvollziehbar. Indem sich Lernende Wissen



Es ist schön mit Ihnen zu arbeiten...

Coachings
Supervisionen
Personalselektionen



www.gekom.ch

Märchen erzählen lernen
Einführungsseminare
Ausbildungen
Märchentage

Mutabor Märchenseminare
Postfach • CH-3432 Lützelflüh
Tel 034 431 51 31
www.maerchenseminare.ch

Zentrum Bodyfeet®
FÜR NATURHEILKUNDE UND MANUELLE THERAPIEN

Berufbegleitende Ausbildung
NaturheilpraktikerIn
Ausbildungsbeginn Januar 2008
Thun – Aarau – Rapperswil
www.bodyfeet.ch

www.macschool.ch

E-Learning-Kurse für Mac
Neue Lernplattform für Mac: lehrreiche Online-Kurse mit Videounterstützung und Lehrgänge zum Download.

ECDL- und Grundkurse: Word, Excel, PP, Internet

Apple-Lehrgänge: iPhoto, iMovie, iWeb, Keynote, Pages

Lernplattform für Ihre Schule:
Ich installiere Ihnen die Plattform auf Wunsch, damit Sie als Administrator selber Kurse und Tests anlegen können.

Dieter Baach, baach.dieter@mac.com; www.computerschuledachsen.ch

Quo vadis Schule – ein Klassenkrampf



Eva Zeltner
Streitpunkt Schule
Was Eltern und Lehrer voneinander erwarten

Br., A5, 216 Seiten
CHF 29.– / EUR 19.50
ISBN 978-3-7296-0740-8



Stimme

Ausdruck der Persönlichkeit
Brücke zum Du
Ich bin Stimme bin Ich

Unterlagen anfordern: Brigit Spöndli
E-Mail: stimmich@bluewin.ch

STOPPOUX

NEU jetzt endlich auch in der Schweiz erhältlich:

KEINE CHANCE FÜR LÄUSE UND NISSEN!

STOPPOUX das einzige **Komplett-Set** zur wirksamen Bekämpfung und Beseitigung von Läusen und Nissen.

Läuse-Shampoo mit Läuse-/Nissenkamm

- Wirkt mit naturbasierendem Wirkstoff! Die Atmungsorgane der Läuse werden durch einen feinen Ölfilm auf Kokosölbasis verklebt und werden so abgetötet.
- Frei von jeglichen Giftstoffen.
- Zur regelmässigen Anwendung geeignet. Hohe Ergiebigkeit.
- Auch für Kleinkinder, Schwangere und Stillende.

Das einzige LäuseWaschmittel

- Entfernt Läuse und Nissen von befallener Wäsche

Der Läuse-Umgebungsspray

- Ist ideal für die praktische und wirksame Beseitigung auf Kopfstützen, Autositzen, Sofas, Matratzen, Kinderspielsachen wie Stofftiere etc.

Die Wirksamkeit ist durch ein neutrales Testinstiut nachhaltig bewiesen.



Rezeptfrei. Ihr Apotheker in der Nähe berät Sie gerne!
Mislin+Balthasar AG, CH-6281 Hochdorf



ab sofort erhältlich:

Film Schweizer Salz auf DVD

Preis CHF 30.– inkl. Porto und Verpackung
Bestellung im Internet unter www.saline.ch



 **schweizer rheinsalinen**
CH-4133 Pratteln 1

Neu



Auf Kurs mit Excel

«Auf Kurs mit Excel» beschreibt anhand von 40 Aufgaben, die nach Themen und Schwierigkeitsgrad gegliedert sind, die einfache Handhabung des Softwareprogramms Excel in den Versionen 2003 und XP. Durch mehrmaliges Lösen der Aufgaben ist der Gewinn von Sicherheit und Kompetenz im Umgang mit Excel garantiert.

Verlag SKV
Postfach 1853
CH-8027 Zürich
Telefon (+41) 044 283 45 21
Fax (+41) 044 283 45 65
www.verlagskv.ch

Michael S. Bodmer
Auf Kurs mit Excel
Aufgaben und Lösungen

1. Auflage 2007
266 Seiten, brosch.
inkl. CD-ROM, CHF 48.–
ISBN 978-3-286-32141-0

VERLAG:SKV

PET WebQuest



Die internetbasierte Lern-
einheit zu PET-Recycling
und zu Umweltaspekten im
Allgemeinen

Mehr Spass beim Lernen
und Lehren mit dem
PET-WebQuest

www.pet-webquest.ch

Mit Wettbewerb
bis Ende November 2007!

Weitere Informationen unter www.petrecycling.ch/schulen

VVK – und Ihre Finanzen sind im Trockenen.



071 333 46 46
Jetzt direkt absichern.

www.giam.ch

Vom LCH empfohlen!

Vorsorge rechnet sich: Ob Single, Familienvater oder als baldige Rentnerin – Sie wollen unbeschwert in die Zukunft blicken und gleichzeitig die steuerlichen Belastung optimieren? Dazu gibt es viele attraktive Absicherungs- und Anlagemöglichkeiten. Ihr VVK-Berater unterstützt Sie bei der Suche nach den passenden Produkten und Sie entscheiden. Profitieren Sie von attraktiven Direkt-Anlagemöglichkeiten und einer persönlichen Beratung Ihrer finanziellen Situation zu Spezialtarifen. Als unabhängiger Finanzberater und langjähriger Partner des LCH strebt die VVK AG eine Partnerschaft an, in der sich Ihr Vermögen stetig und sicher vermehrt.



VORSORGE- UND VERMÖGENSKONZEPTE AG



Hauptstrasse 53
Postfach 47
CH-9053 Teufen
071 333 46 46
info@vvk.ch
www.vvk.ch

Ihre Ansprechperson:
Willy Graf, lic. iur. HSG
Finanzplaner und Inhaber der VVK AG

Schauen Sie in eine finanziell abgesicherte Zukunft – geben Sie Ihrer Vorsorge eine Chance – ein Anruf lohnt sich.

Antwortalon

Bereit für neue Horizonte.

Ja, ich interessiere mich generell für eine Finanzplanung und wünsche ein erstes kostenloses Gespräch bei mir zu Hause. (Die Präsentation der Ergebnisse erfolgt auf meinen ausdrücklichen Wunsch. Die massgeschneiderte Finanzplanung sowie deren Präsentation kosten mich max. CHF 1900.–, bei Umsetzung der Massnahmen durch die VVK AG nur CHF 600.–.)

Ich interessiere mich für folgende Bereiche:

- | | | | | |
|--|--|--|--|---|
| <input type="checkbox"/> Frühpensionierung | <input type="checkbox"/> Vermögensverwaltung | <input type="checkbox"/> Versicherungen | <input type="checkbox"/> Steueroptimierung | <input type="checkbox"/> Fonds-Anlagen |
| <input type="checkbox"/> Pensionsplan | <input type="checkbox"/> Erbschaftsplanung | <input type="checkbox"/> Fonds-Sparpläne | <input type="checkbox"/> Säule 3a | <input type="checkbox"/> bitte nehmen Sie mit mir Kontakt auf |

Name _____ Vorname _____
 Geburtsdatum _____ LCH-Mitglied _____
 Strasse _____
 PLZ _____ Ortschaft _____
 Telefon privat _____ Telefon Geschäft _____
 E-Mail _____
 Erreichbar Wochentage _____ von _____ bis _____

Antwortalon einsenden an: **VVK AG | Postfach 47 | 9053 Teufen**

Weiterbildung**Traumkinder**

Die Transaktionsanalyse als ein wichtiger Zweig in der Humanistischen Psychologie bietet seit Jahren modulare Aus- und Weiterbildungen im Bereich Pädagogik, Beratung und Erwachsenenbildung an, um individuelle und im eigenen Tempo Wissen und persönliche Entwicklung zu ermöglichen. Vom 26.–28. Oktober 2007 findet ein Bildungs- und Pädagogikkongress der deutschsprachigen Transaktionsanalyse-Gesellschaften (CH, D, A) im «Alten Spital» in Solothurn unter dem Thema «Kindertraum – Traumkinder» statt. Info: www.sieta.ch, s.hofmeier@sieta.ch

Weiterbildung**Führen und kommunizieren**

Kurse der Akademie für Erwachsenenbildung für Schulleitungsmitglieder und Kaderleute in Berufsorganisationen:

- Personalführung und -entwicklung. Leitung: Marianne Cockayne, Organisationsberaterin/Coach BSO, Kyburg; Adrian Schoch, Schulentwicklungsberater/Coach BSO, Wädenswil. Der Kurs vermittelt Wissen und Instrumente für Analyse, Entwicklung und Implementierung von angepassten, für Schulen geeignete Konzepte der Personalführung und -förderung. 1.–5. Okt., 5./6. Nov. 2007
- Den Blick nach aussen stärken – Beziehungen pflegen. Leitung: Thomas Thali, Non-Profit-Manager NDS FH, Geschäftsleiter AEB. 29./30. Oktober 2007.

Weitere Informationen und Anmeldung: www.aeb.ch

Outdoor-Unterricht**Klimawandel**

Vom 20. bis 25. September 2007 findet in Samedan das 3. Internationale Lehrerweiterbildungs-

symposium «Klimawandel und Wasser – Erlebnisorientierter Outdoorunterricht» statt unter der Leitung von Felix Keller, Glaziologe und Fachdidaktiker ETH Zürich. Programmpunkte: Halbtägiges Fachsymposium, Exkursion zum Thema Erlebnisorientierter Outdoorunterricht im Corvatschgebiet, Val Roseg sowie Einarbeitung in bereitgestelltes Unterrichtsmaterial mit eigenen Ergänzungen.

Info: info@alpenakademie.com, www.alpenakademie.com

Politische Bildung**Online-Angebote**

Allzu häufig wird unter politischer Bildung nur das Funktionieren von Wahlen/Abstimmungen und die Institutionenlehre («Was ist der Bundesrat? Was ist das Bundesgericht?» etc.) verstanden. Doch in der politischen Bildung geht es auch um persönliche und gesellschaftliche Entwicklungen und Prozesse. Das Team der LerNetz AG hat eine Auswahl spannender Online-Lernangebote zur politischen Bildung zusammengestellt – besonders aktuell im Hinblick auf die eidgenössischen Wahlen vom 21. Oktober 2007: www.eigene-meinung.ch; www.smartvote.ch; www.menschlichesicherheit.ch; www.ideesuisse.ch; www.lernetz.ch

Anti-Rassismus**Unterstützung für Schulprojekte**

Ein Anti-Rassismus-Projekt an Ihrer Schule? Eine Projektwoche zum besseren Verständnis zwischen den Kulturen in Ihrer Klasse? Die Stiftung Bildung und Entwicklung leistet Beiträge an Bildungsprojekte von Schulen in der Schweiz in den folgenden beiden Bereichen:

1. Nord-Süd-Projekte, welche globale Zusammenhänge aufzeigen und das Verständnis für weltweite soziale Gerechtigkeit fördern.

2. Projekte gegen Rassismus, welche die Diskriminierung aufgrund von Herkunft, Anschauung und Religion zum Thema machen.

Nächster Eingabetermin für Anträge: 15. September 2007, danach 15. März 2008. Anträge für Kleinprojekte können das ganze Jahr eingereicht werden. Info: www.globaleducation.ch

Turnen und Sport**Begegnung durch Bewegung**

«Begegnung durch Bewegung» – das Handbuch für den Unterricht ist Anregung und Werkzeug für Lehrpersonen, Eltern und Sportleitende. Es unterstützt sie darin, die soziale Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund mit Hilfe von Bewegung und Sport zu fördern. Das Handbuch ist im Rahmen des gemeinsamen Projekts der Schweizerischen Akademie für Entwicklung SAD und der Eid-

genössischen Hochschule für Sport Magglingen EHSM entstanden. An der Entwicklung beteiligt waren ausserdem 14 Lehrpersonen und Klassen von Schulen in Bern, Biel, Neuchâten und Nidau. Das Handbuch kann ab September 2007 bei der Eidgenössischen Hochschule für Sport Magglingen EHSM bezogen werden.

Info: matthias.grabherr@baspo.admin.ch, www.baspo.ch oder info@sad.ch, www.sad.ch

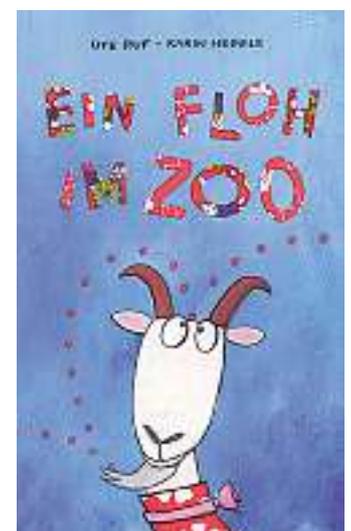
Familienkonflikte**Interventionen in Familienkrisen**

«Vater erschiessst Familie», «Mutter entführt Kinder» – so lauten immer wieder Schlagzeilen. Das Institut für Systemische Entwicklung und Fortbildung IEF sucht an seiner Jubiläumstagung vom 21./22. September in Zürich nach hilfreichen Interventionen und Strategien zur Bewältigung hochkonfliktthafter Familiensysteme. Informationen: www.ief-zh.ch

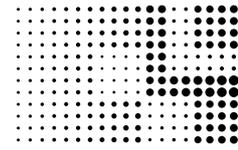
Floh zu sein...

Ute Ruf, Autorin der «Rufnummer» in BILDUNG SCHWEIZ, hat zusammen mit Illustratorin Karin Negele ein neues SJW-Heft gestaltet: «Ein Floh im Zoo».

Ein Floh im Zoo hat es natürlich nicht leicht, weil sich das Publikum vor allem für die grossen und wilden Tiere interessiert. Manchmal ist der Floh deswegen traurig, aber in diesem Heft lädt er kleine Leseratten zu einem Besuch bei seinen Zoo-Freunden ein: Von Nashorn Nick bis Tiger Tim. Alle haben eine kurze Geschichte mit einem kleinen Problem, das der Floh kommentiert, und zu dem auch die Meinung der Kinder gefragt ist. hw



Ute Ruf, Karin Negele: «Ein Floh im Zoo», 2007, Verlag SJW, 32 Seiten, ab 6 Jahren, Fr. 5.–, www.sjw.ch



LCH
Dachverband
Schweizer
Lehrerinnen
und Lehrer

**Wieso nicht
günstiger
fahren?**

Die Auto- und
Motorradversicherung
von Zurich Connect mit
speziellen Prämien
für LCH-Mitglieder.

Jetzt profitieren!
www.LCH.ch
(ID: LCH, Passwort: klasse)

0848 807 804

Vom LCH
geprüft und empfohlen

Einfach. Schnell. Direkt.

 **ZURICH**[®]
connect

Freizeit in Klickweite.

Das Freizeitportal für Ausflugstipps, Touren, Urlaubsideen, Gruppenreisen und Webcams.

1000 Ideen für Schulreisen und Klassenlager online:
www.topin.ch



Legales Lehrer-Doping:

Gordontraining für den Bildungsbereich
> www.gordontraining.ch

Erzähltheater **Salaam**

Die etwas andere Art, Geschichten zu erzählen. Für Ihren nächsten kulturellen (Schul-)Anlass.

Heiner Hitz, Baselstrasse 55,
4125 Riehen, Tel./Fax 061 321 63 91
Mail: hitz.salaam@freesurf.ch
www.salaam.ch

Chasa Muntanella – Alpines Sport- und Gruppenhaus

Studi-Zentrum für Biologie

Ein 500 Jahre altes Engadinerhaus bietet 60 Schlafplätze, 5 Aufenthaltsräume, einen grossen Garten beim Haus mit Grill und Buffet sowie 60 Sitzplätze. Geeignet für Schulen, Seminare, Workshop, Wandern und Kultur. 3000 m2 privater Sportplatz der Chasa Muntanella am Wald und Bach gelegen. Skigebiet ist eingebettet in einem der schönsten Täler der Schweiz. Freiwillige Arbeitseinsätze können vom Haus aus organisiert werden.

info@chasa-muntanella.ch
www.chasa-muntanella.ch
Tel. 081 858 73 73, 079 352 67 76

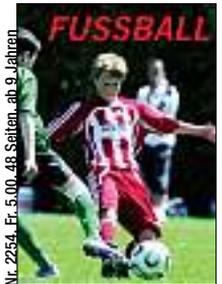
Das neue SJW-Programm mit über 25 Neuerscheinungen



MALEK, Dörte Klisch und Herr Sause Flüsternd. Kurzgeschichte mit Stabreimen und Anagrammen zum Lesen und Theaterspielen.
Esther Spinner, Claudia Kübler



Monster am Fenster. Eine Gruselgeschichte von Anita Schorno, mit Illustrationen von Marlies Rieper-Bastian.



FUSSBALL – Regeln, Tricks und Tipps. Mit einem Vorwort von Kōbi Kuhn und vielen spektakulären Bildern aus der Fussballwelt.

SJW Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Üetlibergstrasse 20, 8045 Zürich
tel: 044 462 49 40, fax: 044 462 69 13, e-mail: office@sjw.ch, www.sjw.ch

ZESAR.ch

www.zesar.ch

ZESAR.ch SA, rue de la Dout 11, 2710 Tavannes
Tel. 032 482 68 00 Fax 032 482 68 09
E-mail: info@zesar.ch

Tische - Stühle - Pulte - Saalmobiliar





FREIE PLÄTZE HERBSTFERIEN

Mit **baumeler** unterwegs auf versteckten Küstenpfaden oder mit dem Velo auf Nebenstrassen.

Wandern & Velo

baumeler

Echt unterwegs.

Information und Buchung:

LCH-Reisedienst, Frau Monika Grau, 044 315 54 64, m.grau@lch.ch

Wandern, Kultur und Gastronomie

Gerade Kulturschätze lassen sich mit einer Wanderung besonders eindrücklich annähern und erleben, ob ein Tempel in Griechenland oder eine kleine Wallfahrtskirche in Italien. Gerade auch wenig besuchte kulturelle Perlen liegen auf den ausgewählten Routen, wie z.B. die dorischen Tempel auf der Halbinsel Mani (Peloponnes) oder das Kloster Kechrovouniou auf Tinos. Zu Kultur und Lebensart der besuchten Länder gehören auch die typischen Getränke und kulinarischen Spezialitäten, die wir auf baumeler-Reisen gezielt entdecken und an besonders schönen Stellen geniessen. Die ausgezeichneten Sprachkenntnisse unserer Reiseleiter/-innen sind hierfür gerade in abgelegenen Dörfern und kleinen Tavernen äusserst wertvoll.

Herbst im Mittelmeerraum

Nachdem fast nur Schweizer in der ersten Oktoberhälfte Ferien haben, sind auf den Pfaden und Wegen in Italien und Griechenland nur wenige Wanderer unterwegs, die Temperaturen sind nicht mehr drückend heiss, doch das Meer ist noch angenehm warm, um an einer hübschen Bucht unterwegs oder abends beim Hotel ein erfrischendes Bad zu nehmen. Der Badeanzug gehört in jedes Baumeler-Gepäck!



Veloreisen

Auf ausgewählten Velorouten durch weite Weinberge und verschlafene Bauerndörfer zu radeln ist im italienischen Herbst ein besonderer Genuss. Das Begleitfahrzeug bietet Gepäcktransport, technische Unterstützung und bei Bedarf Mitfahrgelegenheit und fährt der Gruppe voraus, um an einem besonders schönen Ort ein Picknick oder einen typischen baumeler-Apéro vorzubereiten.



Reisedaten mit garantierter Durchführung

Wanderreisen	im DZ	EZ-Zuschlag
22.09. bis 29.09. Sa-Sa Istrien - Kroatien	1550.-	80.-
22.09. bis 3.10. Sa-Mi Wandern und Baden auf Chios	2790.-	240.-
22.09. bis 6.10. Sa-Sa Inseln Nisyros und Kalymnos	2590.-	200.-
28.09. bis 12.10. Fr-Fr Liparische Feuerinseln	3280.-	570.-
29.09. bis 6.10. Sa-Sa Cinque Terre	1470.-	260.-
29.09. bis 6.10. Sa-Sa Sonnige Algarve	1750.-	140.-
29.09. bis 10.10. Sa-Mi Kappadokien	2590.-	330.-
29.09. bis 12.10. Sa-Fr Südpeloponnes	2970.-	350.-
29.09. bis 13.10. Sa-Sa Farbenzauber Kreta	2990.-	350.-
30.09. bis 14.10. So-So Wandern und Baden auf Rhodos	3070.-	370.-
30.09. bis 14.10. So-So Wandern und Baden auf Kos	2570.-	420.-
1.10. bis 13.10. Mo-Sa Klassisches Griechenland	3670.-	580.-
3.10. bis 14.10. Mi- So Wandern und Baden auf Chios	2790.-	240.-
6.10. bis 13.10. Sa-Sa Inselwandern Elba	1790.-	160.-
6.10. bis 13.10. Sa-Sa Lissabon und Umgebung	2180.-	230.-
6.10. bis 16.10. Sa-Di Weinwandern auf Sizilien	3690.-	390.-
6.10. bis 18.10. Sa-Do Wandern und Baden auf Tinos	2650.-	400.-
7.10. bis 14.10. So-So Madeira Royal	2580.-	190.-
13.10. bis 20.10. Sa-Sa Cinque Terre	1470.-	260.-
13.10. bis 20.10. Sa-Sa Kalimera Kreta	2080.-	220.-

Veloreisen	im DZ	EZ-Zuschlag
27.09. bis 8.10. Do-Mo Apulien –Land der Trulli	2990.-	250.-
6.10. bis 13.10. Sa-Sa Mallorca – Cala Pi	2080.-	380.-
14.10. bis 20.10. So-Sa Friuli – Venezia Giulia	2090.-	245.-

baumeler-Inklusivpreise: Inbegriffen sind Bahnfahrt 1. Klasse resp. Linienflüge inkl. sämtlicher Taxen, Unterkunft in ausgewählten Hotels, landestypische Halbpension plus 1-2 weitere Mahlzeiten oder Picknicks, Wanderungen mit Begleitbus, Eintritte, Besichtigungen, baumeler-Reiseleitung und Versicherungen. Bei Veloreisen zusätzlich: 24-Gang Tourenvelo mit Gepäcktaschen, Begleitfahrzeug und Mineralwasser während den Touren.

Verlangen Sie das detaillierte Reiseprogramm Ihrer Wunschreise beim LCH-Reisedienst.

Profitieren Sie von der attraktiven Prämienrunde 2008 bei Visana

Dank einer rigorosen Rechnungskontrolle, einem guten Geschäftsjahr 2006 und einer ausreichenden Reservensituation kommt es bei Visana für 2008 in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) in zahlreichen Prämienregionen zu Nullrunden oder nur zu geringen Prämienanpassungen. Bei den freiwilligen Zusatzversicherungen gibt es erneut eine Nullrunde und teilweise sogar Prämienreduktionen. Deshalb lohnt es sich, via LCH bei Visana, einem der führenden schweizerischen Krankenversicherer, kollektiv versichert zu sein.

Foto: z/Vg.



Urs Roth, stellvertretender Direktionsvorsitzender von Visana.

Zusätzlich können Sie und Ihre im gleichen Haushalt lebenden Angehörigen von zusätzlichen attraktiven Angeboten und Konditionen von Visana profitieren:

- Visana bietet Ihnen in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) – auch Grundversicherung genannt – zahlreiche Prämiensparmodelle an. Ohne dass Sie bei der medizinischen Beratung und Betreuung Abstriche machen müssen.
- Bei den ohnehin schon attraktiven – und in neutralen, unabhängigen Vergleichstests immer wieder Spitzenplätze erringenden – freiwilligen Zusatzversicherungen von Visana profitieren Sie dank des Kollektivvertrags zwischen dem LCH und Visana von 15 Prozent Prämienrabatt.

Ihre Gesundheit verdient eine erstklassige medizinische Vorsorge und Betreuung, ohne dabei Ihr Portemonnaie zu strapazieren. Visana und Ihr LCH bieten Ihnen diese Möglichkeiten – profitieren Sie davon.

Der LCH unterhielt sich mit Urs Roth über die Prämiensituation für 2008 bei Visana, über die Kostenperspektiven im schweizerischen Gesundheitswesen und warum es sinnvoll ist, freiwillige Zusatzversicherungen abzuschliessen. Urs Roth ist stellvertretender Direktionsvorsitzender von Visana.

LCH: Während Jahren stiegen die Krankenversicherungsprämien deutlich, nun plötzlich gar nicht oder fast nicht mehr. Warum?

Urs Roth: Hier ist einmal zu unterscheiden zwischen der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) und den freiwilligen Zusatzversicherungen. In der Tat mussten in den letzten Jahren alle Krankenversicherer – nicht nur Visana – aus betriebswirtschaftlichen Gründen zum Teil erhebliche Prämienanpassungen in der OKP vornehmen. Anders bei den freiwilligen Zusatzversicherungen: Hier ist es bei Visana in den letzten Jahren praktisch durchwegs zu Nullrunden gekommen.

Nun aber zurück zu Ihrer Frage: Hintergrund dieser erfreulichen aktuellen Situation an der Prämienfront sind vier Punkte: Erstens sind 2006 die Gesundheitskosten in der OKP weniger stark gestiegen als erwartet. Zweitens verfügt Visana über ausreichend Reserven und Rückstellungen – sowohl in der OKP wie bei den freiwilligen Zusatzversicherungen. Drittens führen wir bei Visana im Interesse unserer Versicherten eine rigorose Kontrolle der Rechnungen von Ärzten, Spitälern usw. durch (siehe Grafik). Viertens hat der Bundesrat beschlossen, dass die gesetzlich vorgeschriebenen Mindestreserven in der OKP reduziert werden müssen.

Ist also in Zukunft mit tieferen Prämienanstiegen zu rechnen?

Die Abflachung der Gesundheitskosten war nur von vorübergehender Natur. Seit Beginn dieses Jahres registrieren wir wieder eine stärkere Teuerung. Selbst das Bundesamt für Gesundheit



(BAG), das ja nicht dafür bekannt ist, die Kosten zu hoch einzuschätzen, budgetiert für das laufende Jahr einen Anstieg um mehr als 700 Millionen Franken oder 3,2 Prozent.

Wir müssen also in den nächsten Jahren wieder tiefer in die Tasche greifen?

Es wäre unverantwortlich, bereits heute dazu Aussagen zu machen. Bei Visana verfolgen wir eine moderate, kontinuierliche Prämienpolitik. Daran werden wir im Interesse unserer Versicherten auch in den kommenden Jahren festhalten. Wir können dies bereits heute sagen, denn unsere gute Reservensituation kommt direkt den Visana-Versicherten zugute und wird zur Dämpfung der erforderlichen Prämienanpassung eingesetzt. Zudem werden wir die Rechnungskontrollen in den kommenden Jahren intensivieren.

Entscheidend ist aber die Kostenentwicklung. Wie sieht es dort aus?

Wie bereits gesagt, ist es leider zu keiner Trendwende in der Kostenentwicklung gekommen. Im Gegenteil: Wir verzeichnen wieder einen stärkeren Anstieg. Umso wichtiger ist es deshalb, dass sich alle Akteure in unserem Gesundheitswesen gemeinsam für die notwendigen und unumgänglichen Reformen einsetzen. Im Vordergrund stehen dabei die Bereinigung der Spital- und Pflegefinanzierung sowie die Neuregelung des Risikoausgleichs.

Warum braucht es freiwillige Zusatzversicherungen?

Die Grundversicherung ist, wie ihr Name sagt, eine Basisversicherung. In der Schweiz allerdings ein gute. Denn sie bietet einen weitgehenden Schutz bei Krankheit und Unfall sowie im Falle einer Mutterschaft. Sie weist aber auch Leistungsbegrenzungen und Lücken auf, die einerseits persönliche Bedürfnisse und Wünsche nicht befriedigen und andererseits im Falle eines Falles teuer werden können.

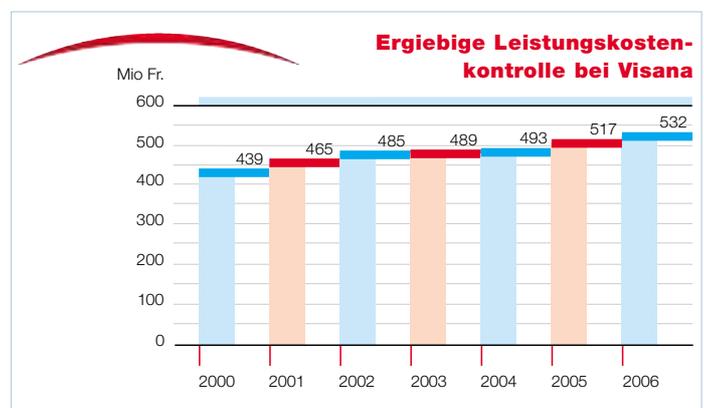
Die freiwilligen Zusatzversicherungen schliessen diese Versicherungslücken und ermöglichen beispielsweise bei einem Spitalaufenthalt nicht nur einen höheren Komfort, sondern vor allem auch die Behandlung durch den selbst gewählten Arzt sowie eine intensivere Betreuung.

Wenn ich also Versicherungslücken schliessen und meine persönlichen Bedürfnisse abdecken will, brauche ich Zusatzversicherungen?

Ja, ganz klar. Die Versicherungslücken in der Grundversicherung und Ihre persönlichen Bedürfnisse können Sie mit freiwilligen Zusatzversicherungen abdecken. Wenn Sie also nicht mit dem

Nötigsten zufrieden sind, kann Ihnen Visana interessante und attraktive Angebote machen.

Für Fragen stehen den LCH-Mitgliedern das LCH-Zentralsekretariat sowie die Internetseite www.visana.ch zu Verfügung. Beachten Sie zudem die Angaben auf der Homepage des LCH www.lch.ch unter dem Link «MehrWert». Auskünfte zum Visana-Kollektivvertrag mit dem LCH erhalten Sie beim LCH-Zentralsekretariat unter Telefon 044 315 54 54 zu den üblichen Öffnungszeiten.



Die sogenannte Leistungskontrolle, also die Kontrolle der Rechnungen von Ärzten, Spitalern etc., wird bei Visana laufend optimiert. Unsere Grafik zeigt auf, wie viel Visana in den letzten Jahren nicht bezahlen musste. Entweder war für die in Rechnung gestellten Leistungen keine Versicherungsdeckung vorhanden, oder Visana forderte wegen unkorrekt oder falsch verrechneter Leistungen Geldbeträge zurück oder stellte Rückforderungen an andere Versicherer. Von den im Jahre 2006 abgerechneten Leistungen im Betrage von rund 2,7 Mia. Franken musste Visana dank ihrer Leistungskontrolle rund 20% nicht übernehmen.

Unterrichtshilfen zum Thema Blut

Die Schülerinformation des Blutspendedienstes SRK bietet einen fundierten und vollständigen Einblick ins Thema Blut. Die Broschüre vermittelt pädagogisch aufbereitetes Wissen und enthält zahlreiche Aufgaben- und Arbeitsblätter. Sie eignet sich optimal für die Behandlung der Thematik auf verschiedenen Lernniveaus innerhalb der Oberstufe und Berufsbildung.



«Die Reise des Blutes» für die Unterstufe

Ein spannendes, reich illustriertes Bilderbuch für Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren, das Wissenswertes über die lebenswichtige Funktion des Blutes und anderer Organe vermittelt.



Beide Lehrmittel sind frei von jeglicher Werbung und werden den Schulen gratis abgegeben. Bestellen Sie die erforderliche Anzahl Hefte oder Bilderbücher unter logistikch@redcross.ch, www.blutspende.ch oder mittels des untenstehenden Coupons.

Bestellcoupon:

- Ex. Schülerinformation «Das Blut»
- Ex. Bilderbuch «Die Reise des Blutes»

Einsenden an:

SRK Logistik-Center, Aufträge/Versände,
Werkstrasse 18, 3084 Wabern, Fax 031 960 76 10

Adresse:

.....
.....
.....

Pilotprojekt

Beziehen Sie kostenlos 6 Monate Support auf Microsoft-Produkte.

Melden Sie Ihre Schule unter www.educahelp.ch an.

educahelp.ch

SFIB
CTIE

Suppenlöffel – Märchenfänger



Integration durch Märchen

Figurentheater FÄHRBETRIEB, Schmiedgasse 28
9100 Herisau, 071 351 71 50, www.fahrbetrieb.ch

Willkommen zur Jubiläumsveranstaltung

Antike Olympische Spiele für Schüler der 5. Klassen

eingeladen von den Rudolf Steiner Schulen

Region Basel, Bern und Zürich
gemeinsam mit Schülern der Steiner Schule
Sport und Spiel in freier Natur – ein Tag der Bewegung

Anmeldung ab sofort – Teilnehmerzahl beschränkt
info@hermesolympic.ch
www.hermesolympic.ch

Kerzen ziehen
besinnlich und kreativ

Wachse · Dochte · Farben
Zubehör · Tipps & Ideen unter:
www.hongler.ch
hongler wachswaren · ch-9450 altstätten sg · tel 071/788 44 44

Ratgeber Reif für die Schule

Wie können Eltern ihr Kind auf dem Weg durch die Schule möglichst optimal unterstützen? Der neue «wir-eltern-Schulratgeber», steht unter dem Thema «Schule – Eine Orientierungshilfe auf dem Weg durch die Primarschule». Abonnementen, Institutionen und Verbände können den Ratgeber kostenlos beziehen bei: Redaktion wir eltern, Ratgeber «Schule», Postfach, 8045 Zürich (adressiertes und frankiertes C5-Couvert beilegen).

Gewaltprävention Künstler gegen Gewalt

Das Projekt «Licht in die Schulen / Licht für alle Schüler» will Schulleitungen, Lehrpersonen sowie Jugend- und Dachorganisationen für die Thematik Gewalt, Rassismus, Diskriminierung sowie Alkohol-, Drogen- und sexuellen Missbrauch sensibilisieren. «Wir kommen mit moderner Kunst sowie einflussreichen und kompetenten Personen in die Schule. Mit unserem einstündigen interessanten, informativen und unterhaltsamen Programm wollen wir einen Aufruf zur positiven Veränderung der Einstellungen der Schüler zu oben genannten Themen bewirken», heisst es in der Medienmitteilung.

Information unter www.gleam-joeel.com, E-Mail: lichtindieschulen@yahoo.com

Klassenlager Für kleine Köche

Die 4. Klasse Erlinsbach SO mit Klassenlehrer Peter Spielmann und Ernährungsberaterinnen Brigitte Speck und Miriam Hüsler haben sich in einem Klassenlager ganz dem Thema Ernährung gewidmet. Eine Woche lang bereiteten die Kinder mit viel Elan aus Grundnahrungsmitteln wie Milch, Eiern, Weizen, Gemüse und Früchte

ihre Mahlzeiten selbst zu. Daneben stellten sie in Workshops Butter, Käse, Joghurt, Frühstücksflocken und Konfitüre selbst her. Kurze Theorieblöcke und Anschauungsunterricht auf dem Landwirtschaftsbetrieb gleich nebenan rundeten das Programm ab.

Interessierte Lehrpersonen können beim Initianten des Klassenlagers, der Stiftung für Naturheilkunde und Erfahrungsmedizin (SNE), einen Ordner mit den nötigen Unterlagen anfordern. Der Ordner enthält das gesamte Lagerprogramm inkl. aller Rezepte, Werkstätten, Theorieteile und Arbeitsblätter. Die SNE sieht vor, weiteren Klassen (Mittelstufe) die Möglichkeit für ein solches Kochlager zu geben und stellt nächstes Jahr für vier Lager eine Ernährungsfachkraft zur Verfügung. Lehrpersonen, die im Schuljahr 07/08 an einem Kochlager interessiert sind, können sich bei Brigitte Speck, Ernährungsberaterin, Trimbach melden. Telefon 062 295 34 50.

Weiterbildung Malen einmal anders

In den schulintegrierten Malateliers wird spontan und freigestellt, selbstgesteuert und kreativ. Ein Vorgang, der in unserer Mediengesellschaft mit der vielfachen visuellen Überforderung um so mehr Bedeutung hat.

Diese Form von Malen bedarf der Regeln und Kenntnisse über die natürliche Bildentwicklung. So kann das Vertrauen in die eigene bildnerische Ausdrucksfähigkeit, die Konzentration und die Freude am Zeichnen geweckt und den disziplinarischen Schwierigkeiten entgegengewirkt werden. Die zunehmende Heterogenität ist im Malatelier keine Erschwerung, sondern eine Selbstverständlichkeit und somit eine Bereicherung. Als pädagogischer «Reiseführer» durch diese Art des Malens eignet sich auch das Buch «Sehreise – In

Kindern Malfreude wecken» aus dem Verlag Haupt. Am 26. September findet ein Informationsabend statt. Das Kompakt Seminar beginnt am 9. November. Mehr Information unter www.malraumbaden.ch

Schulen gesucht Training gegen Prüfungsangst

Im Rahmen des Projekts «Freiburger Training gegen Leistungsstress» werden im August und September 28 Studierende in einem Intensivseminar dazu ausgebildet, ein Training gegen Leistungsstress durchzuführen. Die Praktikanten werden dieses im Wintersemester 07/08 und im Sommersemester 08 an insgesamt 24 Schulen in der ganzen Deutschschweiz anbieten. Auf diese Weise sollen mindestens 500 prüfungängstliche Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit erhalten, ihre Ängste in einem wirksamen Training abzubauen. Sie lernen nicht nur, ihre Gedanken zu beeinflussen, sondern auch, sich ihren Ängsten in der Vorstellung zu stellen und Prüfungen durch effektive Lernmethoden besser vorzubereiten. Schulen mit Schülern ab 15 Jahren, die gerne ein kostenloses Training anbieten möchten, wenden sich an die Fachstelle für Eltern-, Lehrer- und Schülerberatung, Fabian Grolimund, 1705 Fribourg, Telefon: 026 422 42 32, E-mail: fabian.grolimund@unifr.ch, www.fabian-grolimund.ch

Weiterbildung Gesundheit für das Kollegium

Die Ansprüche im Lehrberuf steigen, das Aufgabenspektrum der Lehrpersonen erweitert sich, zahlreiche Reformen sind umzusetzen, die Arbeitsbelastung nimmt zu. Wie gelingt es, dass die Gesundheit der Lehrpersonen nicht darunter leidet? Das Schweizerische Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen bietet zehn Schulen in einem

Pilotprojekt ein kostenloses Unterstützungsangebot zur Gesundheitsförderung im Kollegium an. Das Team von Prof. Dr. Andreas Krause (Hochschule für Angewandte Psychologie, FHNW) moderiert einen Weiterbildungs-Tag und unterstützt die Optimierung der Arbeitsorganisation. Interessierte Schulleitungen melden sich bis spätestens Mitte September bei Barbara Zumstein, Nationale Koordinatorin SNGS, Telefon 041 210 62 10, E-Mail: zumstein@radix

Reisen Türkei aktuell mit Werner van Gent

Die Arbeitsgruppe für «Geschichte und Politik» der Schweizerischen Weiterbildungszentrale, WBZ, bietet verschiedene Kurse an. Im Zuge der aktuellen politischen Geschehnisse in der Türkei (z.B. Minderheiten, politisches System, Islamismus, Beziehungen zur EU usw.) hat diese Arbeitsgruppe eine Kultur- und Studienreise in die Türkei organisiert. Schwerpunkte sind historisch-kulturelle und politische Entwicklungen in der Türkei von der Antike bis heute. Reiseleiter vor Ort ist der von Radio und Fernsehen bekannte Journalist Werner van Gent. Die Reise dauert vom 1.–10. Oktober 2008. Interessentinnen und Interessenten melden sich bei Josef Kunz, Tel. 056 621 18 45, E-Mail: josef.kunz@bluewin.ch; Infos unter www.webpalette.ch (wbz-cps/Weiterbildung/Weiterbildungskurse/interdisziplinäre Projekte und Studienreisen)

Die Beiträge der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen in der Regel auf Einsendungen an BILDUNG SCHWEIZ oder auf Informationen von Inserenten. Nur in namentlich gezeichneten Ausnahmefällen ist damit eine Empfehlung der Redaktion verbunden.

Ausbildungsmesse Bern 400 Chancen

Vom 7. bis 11. September findet zum 19. Mal die Berner Ausbildungsmesse BAM auf dem Gelände der BEA expo Bern statt. Über 100 Aussteller präsentieren rund 400 Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Jugendliche und Erwachsene. Das Spektrum der Berufe an der BAM reicht von der praktisch orientierten zweijährigen Grundbildung mit Attest bis hin zu den anspruchsvollsten Ausbildungen in Hightech-Berufen. Nach der beruflichen Grundbildung stehen vielfältige Karrieremöglichkeiten zur Wahl: Berufsorientierte Weiterbildungskurse, Fachhochschulen (mit Berufsmaturität) und auch der Übertritt an eine Universität oder die ETH ist mit einer Zusatzqualifikation möglich.

Mit dem Abschluss einer Grundausbildung hat man heute nicht mehr ausgelernt. Wer «dran» bleiben will, muss sich weiterbilden. An der Sonderausstellung «Erwachsenenbildung» werden rund 500 Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten vorgestellt. Weitere Informationen www.bam.ch

Berufsmesse Zürich Blick in die Praxis

Vom 25. bis 27. Oktober 2007 werden an der Berufsmesse Zürich wieder zahlreiche Lehrberufe, Schul- und Bildungsangebote präsentiert. Als Novum findet die Sonderausstellung «Erwachsenenbildung» parallel zur Berufsmesse Zürich statt. Die Berufsmesse Zürich wurde vor zwei Jahren vom Kantonalen Gewerbeverband Zürich und von der Messe Schweiz lanciert.

Während der fünf Messtage erhalten Jugendliche reale und praxisorientierte Einblicke in die Berufswelt und können ihr Informationsbedürfnis durch persönliche Gespräche mit Fachpersonen abdecken. Schülerinnen und Schülern wird die



Foto: zVg.

Hat Handwerk noch goldenen Boden? Ausbildungsmessen in Bern und Zürich geben Auskunft.

Gelegenheit geboten, selbst aktiv zu werden und diverse einfachere Werkstücke vor Ort herzustellen. Eltern informieren sich über die Anforderungsprofile und Tätigkeitsbereiche der Lehrberufe und erfahren, wie sie ihr Kind im Berufswahlprozess aktiv unterstützen können. Weitere Informationen: www.berufsmessezuerich.ch

Swiss-Wettbewerb Visionen entwickelt

Visionen entwickeln und kreative Lösungen finden, analysieren und dann den Weg gedanklich weiter gehen – dies waren die Herausforderungen des ersten Innovationswettbewerbs von Swiss International Air Lines.

Schülerinnen und Schüler von insgesamt 500 Schulen wurden eingeladen, am Wettbewerb der nationalen Airline der Schweiz mit ihrem jungen Schweizer Potential zu überzeugen. Mit der Arbeit «le voyage» der Klasse 3C der Ecole Supérieure et Ecole Culturel Général in Monthey und dem Beitrag «Transpipe» der Klasse H2b der Handelsschule Surselva wurden die Besten der eingereichten Arbeiten ausgezeichnet und mit einem Preis belohnt. Weitere Informationen: www.swiss.com/schoolgate

Swiss-Chess-Turnier Schach für vier

Der in Ebikon wohnende Markus Wüthrich hat das unter dem Namen «Swiss-Chess» patentierte Schach für vier Mitspielende erfunden. Es wurde schon in verschiedenen Medien vorgestellt und ist in vielen Geschäften erhältlich. Soeben ist das Vier-Personen-Schachspiel auch in einer Variante für Blinde fertiggestellt worden. Am 22. September 2007 wird zum ersten Mal ein Kantonales Schülerschachturnier auf «Swiss-Chess»-Brettern im Schulhaus Wydenhof in Ebikon ausgetragen. Weitere Informationen: www.swiss-chess.ch

Unterricht zur Sexualität Achtung Liebe!

Die Organisation achtungliebe.ch – grösstenteils Medizinstudenten – bietet seit 2001 Unterricht an über Sexualität, Verhütungsmittel, Aids, Veränderungen in der Pubertät, Liebe und Beziehungen. «Wir kommen – und gehen auch wieder: Darum fällt es 10–18-jährigen Jugendlichen viel leichter, ungeschminkt all die Fragen zu stellen, die sie sonst nirgends stellen; auch später via e-mail», heisst es in einem Medientext. Wissen und Methodik kommen aus Studium und Weiterbil-

dungen mit Sexualpädagogen. Zu zweit (Frau und Mann) besuchen die Mitarbeitenden jedes Jahr gegen 1000 Jugendliche. Sie arbeiten ehrenamtlich und verrechnen Schulen einen Vikariatslohn, den sie für Spesen und Weiterbildung verwenden. Info: <http://achtungliebe.ch>

Visana-Wettbewerb Gegen Gewalt

Damit Kinder und Jugendliche ein Bewusstsein für ihren Gewaltkonsum und die Gewalt in ihrem Umfeld entwickeln, veranstaltet die Stiftung Visana Plus einen Wettbewerb. Schulklassen sollen sich zusammen mit ihren Lehrkräften in Projekten mit der Gewalt an ihrer Schule auseinandersetzen. Sie lernen, wie Gewalt verhindert werden kann und übernehmen Verantwortung für sich und ihr Umfeld. Sie gehen Situationen, in denen Gewalt ausgeübt wird, gemeinsam offen an, so dass eine Kultur der Toleranz und des gegenseitigen Respekts entsteht. Schulklassen, die im Frühjahr 2008 im 7., 8. oder 9. Schuljahr sein werden, können am Wettbewerb teilnehmen. Die originellsten Projekte werden mit Beiträgen in die Klassenkasse belohnt, dem Hauptsieger winken 8000 Franken. Informationen: www.health4-young.ch

Mammutmuseum Eiszeit-Baby

Bei den Ausgrabungen im Jahre 1890 wurden in Niederweningen auch die Skelettreste eines ganz jungen Mammutkalbs gefunden. Nun wurden die Original-Fossilien dieses sensationellen Fundes kopiert und zu einem vollständigen Skelett ergänzt. Die Rekonstruktion ist eine spannende Neuheit im Mammutmuseum Niederweningen und wird durch eine Erläuterungstafel mit einem Lebensbild des eiszeitlichen «Mammutbabys» ergänzt. Informationen: www.mammutmuseum.ch



Sattel-Hochstuckli
Erlebnisreiche Schulreise
 Dreihängelbahn, Sammelrodeln,
 Hüpfburg, Waller Pyck Sattel,
 Erlebnisrundweg Engelstock.
 Zahlreiche Spezialangebote ab 12 CHF pro Kind.
 Mehr Informationen unter
www.sattel-hochstuckli.ch
 Reservierungen unter 041 836 00 93.

KAMELTREKKING
 durch die marokkanische Wüste.
 Unsere Spezialitäten sind Kleingruppen
 und Familien.
 Daten: Frühjahr/Herbst/Neujahr.
 026 672 29 32 / www.marokkotour.ch

SCHULWEBSITE.COM
 Die Homepage für Ihre Schule
 • alle Texte und Bilder können von Lehrern
 erstellt und geändert werden (CMS)
 • einfach zu bedienen
 • individuelles Design für jede Schule
 • Fr. 4000.-
 • keine Folgekosten, da selber administrierbar
www.schulwebsite.com 044 253 28 30

Sing-Spass der neusten Generation

KARAOKE

Wo immer ein Fernseher steht, ist
**Magic-Sing sofort und ohne
 Zusatzgeräte einsatzbereit.**

1111 gespeicherte Lieder!
Und weitere 7000 Songs in diversen Sprachen lieferbar.

Neu & exklusiv: Songchip mit Schweizer Mundart-Mits.

Fr. 365.-
 für das Komplett-System
 ED 9000 (plus Versand).

Infos: www.magic-sing.ch
 PrivatMarkt.ch Verlags AG • CH-9434 Au (SG) • +41 (0)71 74 74 365

SCHLOSS SARGANS
Mittelalterliche Burg als Erlebnis!
Kombination mit dem Städtchen Sargans!
 Museum Sarganserland und
 Restaurant Schloss
 bis 31. Oktober täglich 10–12 und
 13.30–17.30 Uhr
 Infos/Anmeldung: Tel. 081 723 65 69
museum.sarganserland@bluemail.ch
www.pizol.ch/sargans

fairplay:weltweit!
 ein Kurs zu Solidarität in
 einer globalisierten Welt
Kursbeginn: 26./27. Okt. 07
www.romerohaus.ch

PfadihuusZüri.ch
 Lager/ Kurse/ Seminare/
 52 Schlafplätze/ Nähe Zoo Zürich
 Heidi Geering
 Tel. 044/ 371 93 19
info@PfadihuusZueri.ch
www.PfadihuusZüri.ch

Factory Outlet
 Tauwerk und Seile
 - Seile - Gurten
 - Schnüre - Leinen
 - Tuae - Zubehör
Mittwoch 14–16 und Samstag 9–11
 Sumpfstrasse 6 6300 Zug
info@mamutec.com

**WIR ZEIGEN IHRER SCHULKLASSE
 KOSTENLOS WIE DER HANDEL
 AN DER BÖRSE FUNKTIONIERT.
 SCHAUEN SIE BEI UNS REIN!**

WWW.FIMP.CH | INFO@FIMP.CH | 061 272 06 66

GENTECH

16 bunte Magazineiten mit themenorientierten Beiträgen für Jugendliche. Dazu im Internet 28 Seiten Unterrichtsideen, Informationen und Arbeitsblätter für verschiedenste Fächer der Sekundarstufe I, auf www.lid.ch

Manche finden sie unheimlich gut, andere nur unheimlich: die Gentechnik.

Pick up 19 bringt Hintergrundwissen und Fakten zum Thema, tischt Argumente und Emotionen dafür und dagegen auf und leitet die Jugendlichen zur eigenen Meinungsbildung an.

Pick up – das Jugendmagazin der Schweizer Landwirtschaft mit den vielen Unterrichtsideen.

Einzel Exemplare und Klassensätze gibt es kostenlos bei:
LID Landwirtschaftlicher Informationsdienst
 Weststrasse 10, 3000 Bern 6
 Tel. 031 359 59 77, info@lid.ch, www.lid.ch

Bitte senden Sie mir kostenlos

Ex. 130501 D Pick up Set Nr. 1–18
 (1–11 inkl. Lehrerbeilagen)
 Die Themen: 1 Lebensmittelmarkt – 2 Natur – 3 Tourismus – 4 Berufe – 5 Pflanzen – 6 Europa – 7 Tiere – 8 Technik – 9 S&Wich 02 – 10 Lebensmittelsicherheit – 11 Wasser – 12 Geschmack – 13 Sport – 14 Verpackungen – 15 Boden – 16 Globalisierung – 17 Arbeit und Beruf – 18 Voll Energie – 19 GENial !?

Ex. 130641 D Pick up 19, GENial !?

Ich möchte ein Pick up Gratis-Abonnement

Absender:

Name: _____
 Strasse: _____
 PLZ/Ort: _____
 E-Mail: _____

Einsenden an LID, Weststrasse 10, 3000 Bern 6 WTR 837 106 004



swch.ch

schule und weiterbildung schweiz

Führungsausbildungen ab 2008

Mediation in der Schule

Die Mediationsausbildung für Lehrpersonen in der unterrichtsfreien Zeit
in Kooperation mit Peace-Force®

Die Arbeit mit Erwachsenen professionalisieren

Didaktik der Erwachsenenbildung für Lehrpersonen
mit der Option SVEB Zertifikat
in Kooperation mit aeb Schweiz

Bestellen Sie die Broschüren

Schule und Weiterbildung Schweiz
Bennwilerstrasse 6 · 4434 Hölstein
061 956 90 70 · info@swch.ch
www.swch.ch



Verhaltensauffälliges / hyperaktives Kind in der Familie? Computer-Lernspiel TAIL hilft!

Still sitzen in der Schule. Konzentrieren bei den Hausaufgaben. Keine Geduld beim Spielen. Über 1 Mio. Kinder im deutschsprachigen Europa leiden unter diesem Defizit; sie sind Zappelphilippe, reagieren häufig ungeduldig und unkontrolliert.



Besonders das familiäre Umfeld wird hierdurch enorm belastet. Häufig fühlen sich Kinder und Eltern ausgegrenzt, selbst in Kindergarten und Schule. Die kleinen Zappelphilippe stören den Unterricht, können sich nicht konzentrieren und sind aggressiv. Unzureichende schulische Leistungen sind vorprogrammiert.

Mit TAIL (Training von Auf-

merksamkeit und Impulskontrolle als Lernspiel) lernen die Kinder ihre Handlungen zu planen und ihre Impulse zu kontrollieren. Sie helfen so der Spielfigur Phil, alle Gefahren bei der Suche nach einem geheimnisvollen Piratenschatz zu meistern.

Erfahrungen von Anwendern und wissenschaftliche Studien belegen: Kinder verbessern ihre Konzentrationsleistungen im Elternhaus und in der Schule bereits nach einem vierwöchigen Training mit TAIL signifikant. Die Kinder erfahren ihre Selbstwirksamkeit und bekommen das Gefühl:

„Ich kann das, ich schaff's“!
www.stop-adhs.ch

Kindermuseum Creaviva

im Zentrum Paul Klee, Bern

Workshops für Kinder,
Jugendliche und Erwachsene

Gratis Eintritt ins Kunstlabor
Bis 25. 11. 2007
«Theaterwelten»

Offenes Atelier, täglich

Ausserdem:

Wechsausstellung
Bis 6. 1. 2008
«Paul Klee - Überall Theater»

Samlungsausstellung
Bis 6. 1. 2008
«Ad Parnassum»

Konzerte und Theater

Kindermuseum Creaviva
Zentrum Paul Klee
Monument im Fruchtländ 3
CH-3000 Bern 31
Tel. 031 359 01 61

kindermuseum@zpk.org
www.zpk.org



Zentrum Paul Klee
Kindermuseum Creaviva

Abschaffen oder umbenennen

BILDUNG SCHWEIZ 7/8.2007, «Umweltbildung in der Schule – wenig Systematik»

Umweltbildung (UB) soll zum Ziel haben, «Umweltanliegen im Bildungsbereich zu verankern und damit ein umweltgerechtes Verhalten der Bevölkerung längerfristig zu fördern», schreiben die AutorInnen einer UB-Wirkungsanalyse. Eine UB mit diesem Ziel gehört unseres Erachtens abgeschafft oder müsste zumindest in Umwelterziehung umbenannt und primär Erwachsenen und nicht SchülerInnen appliziert werden.

Eine solche UB in der Schule zu verankern ist, als ob Lehrkräfte mit ihren SchülerInnen den Boden aufputzten, weil die Badewanne überläuft, aber der Hahn nicht Thema ist. Muss die Schule aufwischen, was die Gesellschaft an Dreck produziert, wird die Begegnung der jungen Menschen mit ökologischen Fragen eine langweilige, moralische und problembesetzte. Jedenfalls ist beispielsweise Abfalltrennung nicht etwas, bei dem das Herz jauchzt und das Hirn juckt. Wenn Abfall, um beim Beispiel zu bleiben, ein Problem ist, soll es an der Quelle (andere Rohstoffe) oder mit geeigneten Massnahmen wie Pfand gelöst bzw. verringert werden (und nicht durch ein vom Staat finanziertes Trainingsprogramm).

Wir von Greenpeace meinen, dass UB als Ziel haben sollte, am (sehr geeigneten) Thema «Umwelt» politische Bildung zu betreiben, also sich projektartig mit der Frage des (langsamen) Zudrehens des Hahnes zu befassen: Wie kann eine Gruppe/Schulklasse Änderungen z.B. in den politischen Systemen wie Schule oder Gemeinde herbeiführen bzw. auf diesen Einfluss nehmen? Mo-

dern-pädagogisch heisst das, was dabei gelernt wird, «Gestaltungskompetenz» – die Fähigkeit, gesellschaftliche Prozesse mitzugestalten.

Kuno Roth,
Leiter Umweltbildung
Greenpeace

Unterstützt

BILDUNG SCHWEIZ 7/8.2007 «Wieviel Meinungsfreiheit haben Lehrpersonen»

In Nr. 7/8 der Zeitschrift BILDUNG SCHWEIZ geht der Jurist Peter Hofmann der Frage nach: Wo liegen die Grenzen der Meinungsfreiheit für Lehrkräfte? Aktueller Anlass für den Artikel ist ein Vorfall in einer Schulgemeinde in der Ostschweiz. Der Fall des Lehrers und Kabarettisten hat in der Ostschweiz hohe Wellen geworfen. Die Medien haben das unverständliche Vorgehen des Schulrates öffentlich gemacht und gerügt. In der Folge erklärten sich verschiedene Kreise wie auch Kulturschaffende mit dem betroffenen Lehrer solidarisch.

Die Ausführungen Hofmanns könnten bei Leserinnen und Lesern den Eindruck erwecken, Peter Hofmann habe die betroffene Lehrperson in ihrem Kampf gegen den übereifrigen Schulpräsidenten juristisch unterstützt.

Der vpod ostschweiz legt Wert darauf, diesen Sachverhalt zu klären: Die Lehrperson ist Mitglied des vpod und wurde von unserer Gewerkschaft im ganzen Verfahren unterstützt und vertreten. Dank des vpod konnte ein juristisches Nachspiel verhindert werden und der Schulrat musste Fehler eingestehen.

Maria Huber,
Regionalsekretärin
vpod ostschweiz, St. Gallen

Impressum

BILDUNG SCHWEIZ erscheint monatlich
BILDUNG SCHWEIZ-Stellenanzeiger erscheint in allen Ausgaben sowie nach Bedarf separat;
152. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)

Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
E-Mail: beat.w.zemp@lch.ch
 - Franziska Peterhans, Zentralsekretärin
E-Mail: f.peterhans@lch.ch
 - Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, Jakob-Stämpflistr. 6, 2504 Biel-Bienne
E-Mail: a.strittmatter@lch.ch
- Zentralsekretariat/Redaktion:
Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 044 315 54 54 (Mo bis Do 8.00 bis 12.00 und 13.30 bis 16.45 Uhr, Fr bis 16.00 Uhr)

Redaktion

- Heinz Weber (hw), Verantwortlicher Redaktor, Doris Fischer (dfm), Redaktorin
E-Mail: bildungschweiz@lch.ch
- Peter Waeger (wae), Grafik/Layout
E-Mail: p.waeger@lch.ch

Ständige Mitarbeit

Madlen Blösch (mb), Wilfried Gebhard, Käthi Kaufmann, Ute Ruf, Urs Vögeli-Mantovani skbf
Foto: Tommy Furrer, Peter Larson

Internet

www.lch.ch
www.bildungschweiz.ch
Alle Rechte vorbehalten.

Dienstleistungen

Bestellungen/Administration:
Zentralsekretariat LCH
E-Mail: adressen@lch.ch
Reisedienst: Monika Grau
E-Mail: m.grau@lch.ch

Inserate/Druck

Inserate: Kretz AG,
Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa
Telefon 044 928 56 09, Fax 044 928 56 00
Anzeigenverkauf: Martin Traber
E-Mail: martin.traber@kretzag.ch

ISSN 1424-6880

«Ich bin Harrina Potter.»

«Was im neuen Buch alles passiert, bequatsche ich mit meinen Kolleginnen im Chat.»

Entdecken Sie die andere Persönlichkeit Ihrer Schüler im Internet. Im neuen SchoolNetGuide über virtuelle Identitäten – dem Internet-Ratgeber für Lehrer. Jetzt gratis bestellen: www.swisscom.com/schoolnetguide

Swisscom – Einfach verbunden.

swisscom
■■■■■

Wandel wandernd begreifen

Die Ortsbürgergemeinde Baden hat 2005 den Waldpreis der Sophie und Karl Binding Stiftung, Basel gewonnen. Der Preis zeichnet Schweizer Waldbesitzer aus, die sich in vorbildlicher Weise langfristig für die Pflege und Erhaltung ihres Waldes einsetzen. Das Preisgeld wurde nebst weiteren Projekten eingesetzt zur Erarbeitung von Klimawanderungen. Im Internet lassen sich reichhaltige Dossiers für Lehrpersonen gratis herunterladen.

Das Klima mit seinen Phänomenen (Wetter, Treibhauseffekt, Klimawandel, Ozonschicht etc.) ist für viele Menschen etwas Abstraktes und kaum Fassbares. Obwohl der Klimawandel alle betrifft, ist es für den einzelnen oft schwierig, den Bezug zum Alltag herzustellen. Klimawanderungen im Wald sollen Kinder, Jugendliche und Erwachsene spielerisch an die Klimathematik heranführen. Dabei lassen sich klimatische Phänomene erforschen und Handlungsmöglichkeiten für den Alltag erarbeiten. Auf einer Wanderung im Wald können Exkursionsteilnehmenden aus verschiedenen Altersstufen das Klima erlebnishaft wahrnehmen und persönliche Bezüge dazu herstellen. Dabei spielt die

Verbindung des Themas zum Lernort Wald eine wichtige Rolle. Die Klimawanderungen gliedern sich in verschiedene Stationen (Posten). Mit unterschiedlichen Aktivitäten (Spielen, Theorieinputs, Beobachtungen, Diskussionen, Klima-Zmittag etc.) werden die Teilnehmenden an das Thema herangeführt und können sich vertieft damit auseinandersetzen. Die Wanderungen sind auf verschiedene Altersstufen ausgerichtet und können mit Hilfe von fertig ausgearbeiteten Dossiers (Download im PDF-Format, siehe unten) selber durch Lehrpersonen oder Exkursionsleiter durchgeführt oder als geführte Veranstaltungen gebucht werden:

Unterstufe: Mit den Bäumen durch Wind und Wetter – Eine Waldexkursion zu den Themen Luft und Wetter

Mittelstufe: Dem Klima auf der Spur – eine Waldexkursion zu den Themen Wetter und Klima

Oberstufe: Reise durch die Atmosphäre – eine Waldexkursion zu den Themen Klima und Treibhauseffekt

Erwachsene, Berufsschulen und Gymnasien: Klima und Wald – gestern – heute – morgen – eine Waldexkursion zu Klimawandel und Treibhauseffekt

Weiter im Netz
www.klimawanderungen.ch

Unterrichten in der «Fremde»?

Lehrpersonen, die daran interessiert sind, ein Jahr in den USA, Australien, Kanada, Deutschland oder Österreich zu unterrichten, vermittelt der «ch Jugendaustausch» eine ausländische Partnerlehrperson der gleichen/ähnlichen Schulstufe und Fächerkombination für einen Stellentausch während eines Schuljahres. In der Regel werden auch die Wohnung bzw. das Haus getauscht. Anmeldefrist für einen Austausch im Schuljahr 08/09: 30. November 07 (für Australien gilt der 1. April 2008). Weitere Informationen und Anmeldung: www.echanges.ch

Heilpädagogisches Zentrum Glarnerland

Das Heilpädagogische Zentrum Glarnerland ist eine Institution für 55 - 60 Kinder und Jugendliche mit geistiger oder mehrfacher Behinderung im Alter zwischen 4 und 18 Jahren. Wir haben ein Tagesschulangebot an den Standorten Mollis und Oberurnen sowie ein kleines Wocheninternat (Montag bis Freitag) am Standort Mollis. Trägerin der Institution ist die Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Glarus.

Die jetzige Leiterin wird auf Ende des Schuljahres 2007/08 (31.07.2008) pensioniert. Wir suchen deshalb auf diesen Zeitpunkt

eine Leiterin / einen Leiter

Im Interesse einer guten Nachfolgestaltung ist ein Eintritt nach Vereinbarung zu einem früheren Zeitpunkt mit variablem Pensum erwünscht.

Wir erwarten

- Leitungsausbildung und -erfahrung
- betriebswirtschaftliche Kenntnisse
- heilpädagogische Ausbildung
- Belastbarkeit
- Interesse an der Weiterentwicklung der Institution

Wir bieten

- anspruchsvolle Aufgabe mit Verantwortung und entsprechenden Kompetenzen
- konstruktive Arbeitsatmosphäre und zeitgemässe Arbeitsbedingungen

Anfragen und Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum 20. September 2007 an

HPZ Glarnerland, Elisabeth Schwitter, Leitung
 Länderstrasse 4, 8868 Oberurnen
 Telefon 055 610 24 12 oder 055 618 55 66
 E-Mail: elisabeth.schwitter@hpzgl.ch

Erscheinungsweise BILDUNG SCHWEIZ 2007

Ausgabe	Erscheinen	Schwerpunkte	Anzeigenschluss
09	28.08.	September	14.08.
10	25.09.	Oktober	11.09.
10a	16.10.	Sonderheft Gesundheit/Ernährung	02.10.
11	30.10.	November	16.10.
11a	20.11.	Sonderheft Computer/Internet	06.11.
12	18.12.	Dezember (PISA-Resultate)	04.12.

Die **Zweisprachige Tagesschule Zimmerberg** (TAZ Horgen), eine Privatschule in Horgen, sucht per 20. Oktober 2007 oder nach Vereinbarung

Primarlehrer/-in: 100%-Pensum (Mittelstufe)

Ihre Aufgabe als Primarlehrerin:

Sie unterrichten im Team mit einer englischsprachigen Lehrperson in zwei Klassen und übernehmen als Klassenlehrperson die Verantwortung für eine der beiden Klassen mit 14-18 Kindern. Sie übernehmen auch Duties wie Hausaufgabenbetreuung, Mittagstischbetreuung und Pausenaufsicht. Sie entwickeln unsere Schule mit dem Team laufend weiter.

Wir erwarten:

- Ausbildung als Primarlehrer/-in
- mehrjährige Erfahrung als Klassenlehrer/-in
- Freude am Lehren und Lernen
- Konflikt- und Teamfähigkeit
- Interesse am zweisprachigen Schulkonzept
- Bereitschaft für Betreuungsaufgaben
- gute Englischkenntnisse

Wir bieten:

- zukunftsweisendes Schulprojekt
- familiäre und multikulturelle Atmosphäre
- interne Weiterbildung
- kaufmännische und pädagogische Schulleitung
- schönes Schulhaus mit eigener Turnhalle
- Anstellung nach kantonalen Richtlinien

Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen.

Zweisprachige Tagesschule Zimmerberg, z. Hd. Kaspar Oettli, Schulleiter, Alte Landstrasse 33-35, 8810 Horgen
www.taz-horgen.ch / Tel. 043 244 00 70

Bilingual Montessori Children's House – Montessori Kinderhaus Basel

Das zweisprachige Montessori Children's House - Montessori Kinderhaus Basel wurde am 4. April 2005 eröffnet. Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir ab August 2007 eine

Montessori-Pädagogin 80%–100%

Wir erwarten:

- Ausbildung in Montessori Pädagogik / oder in Ausbildung
- hohe Sozialkompetenz und Einfühlungsvermögen
- Teamfähigkeit und Organisationstalent

Wir bieten:

- zeitgemässe Besoldung
- eine eingespielte Kindergruppe zwischen 2½ und 6 Jahren
- positives und wertschätzendes Arbeitsklima im Team
- Arbeitsplatz Basel-West

Für nähere Auskünfte steht Ihnen unsere Kinderhaus Leiterin, Caroline Biner, gerne zur Verfügung. Telefon: 061 301 93 04 oder info@childrenshouse.ch

Bitte richten Sie Ihrer Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an:

Bilingual Montessori Children's House – Montessori Kinderhaus
 Caroline Biner, Oekolampadstrasse 8, CH-4055 Basel

young**CARITAS**

EINWANDERUNGSLAND SCHWEIZ

➔ youngCaritas bringt aktuelle soziale Themen
 ins Schulzimmer:
www.youngcaritas.ch/school



bfu – Zentrum für Prävention von Nichtberufsunfällen auf der Strasse, in Sport, Haus und Freizeit

Die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu ist eine politisch unabhängige Stiftung. Sie arbeitet seit 1938 für Kantone, Gemeinden, Institutionen und Privatpersonen. Die bfu analysiert das Unfallgeschehen und setzt die Erkenntnisse in der Beratung, Ausbildung und Durchführung von Kampagnen um.

Die Abteilung Erziehung mit einem Team von 6 Mitarbeitenden sucht per 1. Januar 2008 oder nach Vereinbarung eine/n

Beraterin/Berater Erziehung, Ausbildung (80 %)

Ihre Aufgaben

Das Schwergewicht Ihrer Arbeit liegt in der Unfallprävention für die Altersgruppe der 16- bis 24-Jährigen. Im Bereich der Fahrausbildung besteht Ihre Tätigkeit in der Planung, Begleitung und Förderung von Massnahmen zur Erhöhung der Sicherheit von jungen PW- und Motorrad-Lenkern. Dazu gehört insbesondere die Begleitung des 2-Phasenmodells der Fahrausbildung und der damit zusammenhängenden Öffentlichkeitsarbeit. Im Weiteren erteilen Sie zur Unterstützung der Sicherheitserziehung in Schulen Kurse für angehende Lehrpersonen an Pädagogischen Hochschulen. Im Zusammenhang damit entwickeln Sie Konzepte und Lehrmittel zur Verkehrs- und Sicherheitserziehung.

Ihr Profil

Sie verfügen sowohl über einen universitären Abschluss in Sozialwissenschaften als auch über Erfahrung im Schulunterricht, wenn möglich an postobligatorischen Schulen. Sie kennen das schweizerische Schulsystem und haben berufliche Erfahrung im Umgang mit Jugendlichen. Sie verfügen über Kenntnisse in Erwachsenenbildung und Qualitätsmanagement. Sie sind deutscher oder französischer Muttersprache mit sehr guten mündlichen und schriftlichen Kenntnissen der anderen Sprache sowie in Englisch. Sie können Projekte selbstständig führen, haben Freude am Umgang mit Menschen und arbeiten gerne teamorientiert.

Unser Angebot

Es erwarten Sie eine spannende und anspruchsvolle Tätigkeit in einem angenehmen Arbeitsklima, fortschrittliche Arbeitsbedingungen und eine moderne Infrastruktur. Ihr Arbeitsort ist Bern.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung. Schicken Sie Ihre Unterlagen bis 21. September 2007 an: Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu, Frau Diana Cima, Personalassistentin, Laupenstrasse 11, 3008 Bern. Weitere Auskünfte erteilt Herr Christian Scherer, Leiter Abt. Erziehung, c.scherer@bfu.ch, +41 31 390 22 05.



Auf Beginn des Schuljahres 2008/09 suchen wir für unsere Dreiteilige Sekundarschule eine qualifizierte Persönlichkeit als

Schulleiterin oder Schulleiter

mit einem Führungspensum von ungefähr 50%, welches durch Unterrichtslektionen auf 100% erhöht werden kann. Die Schulleitung ist verantwortlich für die operative Leitung der Schule und den Vollzug der gefassten Behördenbeschlüsse. Es handelt sich um die Erstbesetzung dieser neu geschaffenen Stelle.

Sie sind eine vielseitige und engagierte Person mit mehrjähriger Unterrichtserfahrung auf der Sekundarstufe. Idealerweise verfügen Sie bereits über eine abgeschlossene Schulleitungs- oder Schulleiterausbildung. Wir erwarten von Ihnen einen kooperativen Führungsstil, Team- und Kommunikationsfähigkeit, Organisationstalent sowie Geschick im Umgang mit Menschen. Sie sind offen für Neues und interessiert an der Weiterentwicklung unserer Schule.

Wir sind eine übersichtliche Schule in ländlicher Umgebung mit rund 200 Schüler/innen. Daneben erwartet Sie ein initiatives und kollegiales Lehrer/innenteam sowie eine kooperative und aufgeschlossene Schulbehörde. In administrativen Belangen werden Sie durch eine Schulverwaltung unterstützt. Zusätzliche Informationen über uns finden Sie unter www.sek-elgg.ch.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, freuen wir uns. Ihre Bewerbung erwarten wir bis spätestens 15. September 2007 an die Sekundarschulpflege Elgg, Giorgio Bösiger, Dorfstr. 7, 8523 Hagenbuch, wo Sie auch weitere Auskünfte erhalten (052 364 33 33, abends).

Wir sind das führende Unternehmen in den Bereichen Lernmaterialien und Lernmedien und vertreiben unsere Produkte in der ganzen Schweiz. Innerhalb unseres Unternehmens entwickeln wir mit einem kleinen Team im INGOLD Verlag selber Lernmedien.

Wir verstärken das Verlagsteam. Wir suchen ab sofort oder nach Vereinbarung eine/n

Lektor/in, Teilzeit 40% Bereich Primarstufe

Ihre Aufgaben

- Betreuung und Entwicklung von Produktlinien
- Redaktionelle Arbeit vorwiegend im Bereich Primarstufe (beurteilen und überarbeiten von Texten, lektorieren von Unterrichtsmaterialien)
- Aufbau und Unterhalt unseres Autoren-Netzwerks
- Entwicklungen im Schulmarkt aufspüren und entsprechende Lernmedien gestalten

Ihr Profil

Für diese anspruchsvolle und vielseitige Tätigkeit suchen wir eine Lehrperson, die vorzugsweise noch aktiv im Schuldienst steht und/oder bereits Verlagserfahrung vorweisen kann. Sie sind stilsicher in der deutschen Sprache und überzeugen durch Ihre kommunikativen Fähigkeiten. Ein sicheres Gespür für ein marktorientiertes Denken und Handeln runden Ihr Profil ab.

Arbeitsort ist Herzogenbuchsee.

Für ergänzende Fragen steht Ihnen unser Verlagsleiter Martin Kaufmann (Telefon 062 956 11 44) gerne zur Verfügung.

Ihre schriftlichen Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an folgende Adresse:

Ernst Ingold + Co. AG
Lernmaterialien, Lernmedien, Verlag
Frau Verena Meyer, Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee
Telefon Direktwahl 062 956 44 66
E-Mail: verena.meyer@ingoldag.ch
www.ingoldag.ch

INGOLD
leichter lehren und lernen
bien équipé pour apprendre et enseigner



Schule für elementare Musikpädagogik

- **berufsbegleitende Ausbildung zur Lehrperson für elementare Musikpädagogik**
musikalische Früherziehung
musikalische Grundschule
- **Zusatzdiplom**
zur Leitung von Mutter/Vater-Kind-Musikstunden
- **Wochenendkurs:** Vom Bilderbuch zum Musiktheater
3./4. November 2007

Auskunft: Susi Moser Tel. 044 887 13 39

Schulleitung: Esther Erkel Tel. 044 251 55 73

info@kodaly-musikschule.ch / www.kodaly-musikschule.ch



Pädagogische Hochschule des Kantons St. Gallen

Die Pädagogische Hochschule des Kantons St. Gallen (PHSG) beschäftigt über 200 Dozentinnen und Dozenten und bildet rund 1000 Studierende aus. Nebst einem führenden Kompetenzzentrum für Forschung, Entwicklung und Beratung bietet die PHSG eine umfassende pädagogische Weiterbildung an.

Die Intensivweiterbildung EDK-Ost ist eine Langzeitweiterbildung für Lehrpersonen aller Stufen. Die Kurse, welche von Lehrkräften im Rahmen des Bildungsurlaubes besucht werden, dienen der Aktualisierung und Erweiterung des beruflichen Wissens und Könnens und bieten eine Hilfe, in einem anspruchsvollen Berufsfeld zu bestehen.

Ab Sommer 2008 werden diese Kurse von der Pädagogischen Hochschule des Kantons St. Gallen (PHSG) angeboten. Auf diesen Zeitpunkt suchen wir eine Persönlichkeit als

Kursleiterin oder Kursleiter der Intensivweiterbildung

Der Stellenantritt erfolgt in zwei Schritten, ab 1. Januar 2008 in einem Umfang von 10%, ab 1. August 2008 beträgt das Pensum 40% bis 50%. Arbeitsort ist das Hochschulgebäude Stella Maris in Rorschach.

Die Kursleitung wird von einem Team von zwei Personen wahrgenommen. Kernaufgabe ist die Planung, Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der beiden dreimonatigen Kursveranstaltungen.

Für diese vielseitige Aufgabe suchen wir eine Persönlichkeit mit Hochschulabschluss im pädagogischen Bereich oder gleichwertiger Ausbildung. Erwartet werden Teamfähigkeit, Führungserfahrung, breites, reflektiertes Wissen und Können im pädagogischen Berufsfeld, Erfahrung in Erwachsenenbildung, grosses methodisches Repertoire, Erfahrung in Gesprächsführung und Beratung sowie organisatorisches Geschick.

Auskünfte erteilt die Prorektorin Weiterbildung der PHSG, Heidi Derungs, Tel. 071 858 71 58 oder der Kursleiter, Erwin Ganz, Telefon 071 845 48 88. Ein ausführlicher Stellen- und Aufgabenbeschrieb kann über E-Mail, h.grasser@bluewin.ch, angefordert werden.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen bis 14. September 2007 an: Pädagogische Hochschule des Kantons St. Gallen Heidi Derungs, Prorektorin Weiterbildung, Müller-Friedbergstrasse 34, 9400 Rorschach, E-Mail: heidi.derungs@phsg.ch.

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Wo liegen die Grenzen?

Sexuelle Übergriffe unter Jugendlichen haben zu heftigen Diskussionen in der Öffentlichkeit geführt. Die Schulen werden zu härterem Durchgreifen und konsequenter Sanktionierung von Grenzverletzungen aufgefordert. Was aber bedeutet das im konkreten Schulalltag? Was ist erlaubt? Wo werden Grenzen überschritten? Wie können Lehrpersonen reagieren? Diese Fragen bilden den Ausgangspunkt eines Merkblatts, das gemeinsam vom LCH und den Gleichstellungsfachstellen der Kantone Basel-Landschaft, Bern und Zürich herausgegeben wird. Zehn Situationen aus dem Schulalltag werden unter pädagogischen und juristischen Aspekten betrachtet.

«LCH Persönlich»

Ein Name – eine Stimme am Telefon: Elf Personen arbeiten auf dem LCH-Sekretariat in Zürich. Sie verwalten die Mitglieder-Adressen, sie bewirtschaften die Homepage, sie organisieren, planen, telefonieren, geben Auskunft, machen Ihre Zeitschrift und, und, und...

Aber wer sind die Personen hinter den Namen? BILDUNG SCHWEIZ startet im nächsten Heft eine ganz persönliche Vorstellungsrunde der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Zentralsekretariats.

Die nächste Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ erscheint am 25. September.

Schon mal gekickt?

Ute Ruf

Zürcherische Fussball-Schüeli (Schülermeisterschaft). Auswahl des Teams. Eine Handvoll fussballbegeisterte Jungs hat man immer in der Klasse. Aber sieben Stars bekommt man nie zusammen, also heisst es auffüllen, aber womit? Drei Buben wären noch da, zwei winken sofort ab. No sports please. Und der Dritte: Der wär's doch! Spielt zwar in den Pausen nie mit, könnte aber mit seiner imposanten Erscheinung das halbe Tor ausfüllen – bitte, bitte, Sämi, sei unser Goalie! Er sagt ja, wird eifrig beklatscht, wandelt jedoch das Ja nach Rücksprache mit seiner Mutter in ein Nein um. So müssen halt die Mädchen ran. Nur zwei haben sich ab und zu in der Pause aufs Fussballfeld begeben, waren aber stets nur durch Zufall in Ballbesitz gekommen. Noch nie wurde ihnen ein Pass zugespielt. Also diese beiden wurden fürs Team auserkoren und dann noch zwei Ersatzmädchen, klein und dünn. Die beiden hatten noch gar nie gekickt, aber man konnte es ja mal versuchen.

Ich ging mit. Die Eltern sprachen vom Final, der nächsten Samstag dummerweise zusammen mit unserer Theater-Aufführung stattfinden würde. Ich machte mir da keine Sorgen, denn als Tochter eines fussballbegeisterten Vaters und als Schwester eines fussballfanatischen Bruders merkte ich schnell, dass unsere Mannschaft nicht Weltklasse war. Wer sollte ins Goal? Die paar wenigen, die eventuell das Tor treffen würden, brauchte man im Feld. Also Cleo. Diese versuchte als Goalin jedoch, alle Bälle zurückzukicken. Dass ein Torwart die Hände nehmen durfte, war ihr nicht bewusst. Also viernull für die andern, fünfnnull, sechsnnull, siebennnull. Unsere Leute im chicen roten Liibli waren bis zum Schlusspfiff gar nie in der gegnerischen Hälfte gewesen.

Zweites Spiel. Nach ermutigenden Worten einiger Mütter und taktischen Anweisungen eines Vaters wurden sie wieder aufs Feld geschickt. Nein!! Deckung!! Angriff!! Nach vorne!! Dreinnull, viernnull, fünfnnull für die anderen.

Drittes Spiel. «Diesmal müssen wir gewinnen, sonst kommen wir nicht ins Final!», riefen meine Optimisten und stürmten nach Penalty-Training und Schokoladenstärkung aufs Feld. Es tat weh, zuzusehen, wie sie vor ihrem eigenen Tor dem Gegner im blauen Liibli zwar den Ball abnahmen, aber hier nunmehr das Passspielen übten, immer vor dem eigenen Tor hin und her! (Mein Bruder hätte sich heiser geschrien.) Einsnull für die Blauen, zweinnull, ha einseins, he zweizwei, weiter so, au dreizuzwei, vierzuzwei für die Blauen, Schlusspfiff.

Diese beiden Treffer wurden nun ausführlichst rekapituliert, ebenfalls etliche Beinahtore und dass man zwei Gegner durch hartes Eingreifen immerhin zum Brüele gebracht habe.

So gesehen hatte man den Final um Haaresbreite verpasst.

401
Englisch für
Fortgeschritte-
ne

400
Englisch für
Anfänger

404
Cambridge
First Certificate

405
Cambridge
Certificate in
Advanced English

425
Französisch
für Anfänger

65 CHANCEN BEI DER KLETT AKADEMIE



Machen Sie jetzt den GRATIS-TEST

Nur bei uns:
Gratis Probemonat
- unverbindlich und
ohne Risiko!

Bestellen Sie noch heute das aktuelle Kursprogramm

311
Kommunikati-
onsdesign

305
Raumgestaltung
/Innenarchi-
tektur

310
Online
Redakteur

320
Werbegrafik
und Design

330
Fotografieren

428
Italienisch für
Anfänger

116
Dipl. IT-
Ökonom Klett
Akademie

152
Marketing
Management

164
Logistik
Management

201
Software-
Engineer

233
Linux-System-
betreuer/in

280
CorelDraw

332
Digitale
Fotografie

432
Spanisch für
Anfänger

120
Controlling

155
Grundlagen
Marketing

165
Logistikfach-
mann/-frau mit
eidg. FA

206
Informatiker/in
mit eidg. FA

238
C++-Program-
mierung für
Windows

284
Grafik-Design
am PC

345
Kindererzie-
hung

433
Diploma de
Español Nivel
Intermedio

125
E-Commerce-
Manager/in

Bachelor-Studiengänge

- Betriebsökonomie
- Informatik
- Wirtschaftsinformatik
- Wirtschaftsingenieur

Tel. 044 842 15 50 oder 027 922 39 00

www.fernfachhochschule.ch

210
Netzwerkadmi-
nistrator/in

240
Java-
Grundlagen

286
Desktop
Publishing

350
Psychologie

455
Business
English

133
Grundlagen
Betriebswirt-
schaft

212
Netzwerk-
manager/in

244
Java-
Programmierung

291
Dipl. Web-
Designer/in
Klett Akademie

353
Homöopathie

458
English
Express

139
Dipl. Ökonom/in
Non-Profit
Organisation

158
IT-Management

168
Mitarbeiter
führen und
motivieren

220
VBA-
Grundlagen

255
ECDL

295
Dipl. Web-
Master Klett
Akademie

355
Feng-Shui

101
Dipl.
Ökonom/in
Klett Akademie

150
Management-
kurs

161
Projekt-
management

180
Organisator/in
mit eidg. FA

224
VBA-
Programmierung

265
Internet-
Supporter/in

301
Intensivkurs
Zeichnen

360
Angst- und
Stressbewälti-
gung

105
Techn.Kaufmann
/Kauffrau mit
eidg. FA

163
Social Manage-
ment

151
Führungsfach-
mann/-frau mit
eidg. FA

182
Detailhandels-
spezialist/in
mit eidg. FA

230
C/C++ Program-
mierung unter
Linux

266
Internet-Praxis
und Homepage

302
Intensivkurs
Malen

380
Garten-
gestaltung

Noch schneller geht's per Telefon:

044 / 842 16 16

(Mo bis Fr 8.00-20.00 Uhr) oder per Fax 044 / 842 16 15

www.klett-akademie.ch

Bitte ausschneiden, ausfüllen und noch heute einsenden.



IHRE 5 VORTEILE:

1. Aktuell und vielseitig
2. Zeitlich flexibel
3. Höchste Qualität
4. Individuelle Betreuung
5. Gratis Probemonat

Klettakademie
experts in new learning
Klett Akademie AG
Geschäftsstelle Regensdorf
Althardstrasse 70
8105 Regensdorf

Erfolgs-Gutschein

Ja, ich will meine Chance nutzen.
Senden Sie mir gratis und unverbindlich das
aktuelle Kursprogramm der Klett Akademie.

Bitte tragen Sie hier die Kursnummern Ihrer Wunschziele ein:

Ja, informieren Sie mich bitte auch über
das Kursangebot der Fernfachhochschule.

Herr Frau

Vorname

Name

Adresse

PLZ/Ort



Nicht frankieren
Ne pas affranchir
Non affrancare

Klett Akademie AG
Geschäftsstelle
Regensdorf
Althardstrasse 70
8105 Regensdorf

0735-AS02